



Mit Herz + Hand

Mitgliederzeitung des AWO Bezirksverbandes Potsdam e. V.

Ausgabe 01/2023 / Nr. 48



SEITE 4

AKTIONSPLAN GEGEN WOHNUNGSLOSIGKEIT

AWO BIETET EXPERTISE AN

SEITE 14
Ukraine
Hilfsgüter in Ost-
ukraine eingetroffen

SEITE 30
Inklusives Arbeiten
Ein Erfahrungsbericht
mit Berater Udo Sist

SEITE 37
Nachhaltigkeit
Sonne als Energie-
lieferant in Wittstock

SEITE 42
Viele Themen, neue Gesichter
Die AWO Kinder- und Jugendhilfe
gGmbH stellt sich vor



Marianne Rehda
Präsidentin



Angela Schweers
Vorstandsvorsitzende

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

liebe Mitglieder unserer AWO Ortsvereine, liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V. und der Tochtergesellschaften,

wir alle merken, dass wir in turbulenten Zeiten leben. Hielt uns erst die Corona-Krise in Atem, so beschäftigt uns nun schon seit über einem Jahr der Krieg in der Ukraine. Der Konflikt mitten in Europa hat ganz konkrete Auswirkungen auf unser aller Leben. Neben den vielen Flüchtlingen, die nach Deutschland gekommen sind, beschäftigen viele Bürger vor allem steigende Energiepreise und die hohe Inflation.

Immer mehr Menschen haben finanzielle Sorgen und fürchten, dass sie sich ihre Wohnung vielleicht bald nicht mehr leisten können. Wir als AWO Bezirksverband Potsdam setzen uns dafür ein, dass alle Menschen einen bezahlbaren Wohnraum haben. Nur so kann Wohnungslosigkeit oder gar Obdachlosigkeit verhindert werden. Darum haben wir uns entschieden,

das Thema Wohnungsnotfallhilfe auch zum Titelthema der aktuellen Ausgabe zu machen.

Trotzdem: Die Tage werden länger, die Temperaturen steigen, der Frühling ist da und mit ihm wollen wir auch einen positiven, fröhlichen Blick wagen. Ob Kinobesuch, Theater, Museum oder Festival: Zu einem würdigen Leben gehört auch Zugang zu Kultur. Wir freuen uns deshalb sehr, dass wir die Zusammenarbeit mit dem Verein Neue Kulturwege e.V. ausbauen konnten. Kulturwege und damit auch das Festival Kultür Potsdam ist jetzt korporatives Mitglied bei der Potsdamer Arbeiterwohlfahrt. Als ein Ergebnis findet am 10. September wieder das kostenlose Festival „Kultur für Alle“ statt. Wir sind schon gespannt.

Spannung gibt es natürlich jede Menge im Kinosaal. Unser AWO Büro KINDER(ar)MUT hat dafür das neue Spendenprojekt „Lass es flimmern“ für Familien gestartet, die nicht die finanziellen Möglichkeiten ha-

ben. In Kooperation mit dem UCI Potsdam war die erste Filmvorführung für den 1. April geplant. Spannung kam auch am 14. Februar bei den zahllosen Eltern und Kindern des Familienhauses auf. Sie folgten einer Einladung der Bahnhofspassagen Potsdam und konnten einen unbeschwerten Nachmittag mit Shopping, Popcorn und Kino erleben. Vielen Dank dafür.

LIEBE LESERINNEN UND LESER,

gleich über drei Neuerungen konnten sich die Bewohner und Mitarbeiter des AWO Seniorenheims „Am Schwalbenberg“ in Werder (Havel) freuen. Sie bekamen neue Küchen, neue Pflegebetten und neue Terrassenmöbel. Was für ein großartiger Start in das neue Jahr.

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen eine frohe Osterzeit und einen schönen Start in den Frühling.

Ihre Marianne Rehda & Angela Schweers

HILFE. JETZT!

Schwere Zeiten leichter gemacht – wir setzen auf Zusammenhalt.

Einerseits wird alles teurer, werden Ressourcen wie Energie und Heizkraft knapp, leben wir in Zeiten von Unwägbarkeiten.

Andererseits gibt es eine Menge Unterstützungs- und Hilfsangebote, Beratungsmöglichkeiten und Ideen in Zeiten knapper Kassen einigermaßen gut über die Runden zu kommen und sie gemeinsam durchzustehen.

Weil man aber nicht wissen kann, wer wo wie unterstützt, sammeln wir auf der Webseite **HILFE. JETZT!** alles, was wir an Hilfreichem finden konnten, können und werden.



www.awo-potsdam.de/hilfe-jetzt

MIT DEN PIKTOGRAMMEN DER 17 ZIELE ZUR AGENDA 2030 SIND AUCH IN DIESER AUSGABE NACHHALTIGE PROJEKTE UND AKTIVITÄTEN GEKENNZEICHNET.



„Frühling ist, wenn die Seele wieder bunt denkt.“

In diesem Sinne wünschen wir einen wunderbaren Frühling und farbenprächtige Osterfeiertage mit vielen Süßigkeiten und Geschenken von Herzen für die Kleinen.





„Wir wissen, wie es gehen kann“

Potsdamer Arbeiterwohlfahrt bietet langjährige Expertise beim Erarbeiten des Nationalen Aktionsplans zur Überwindung von Obdachlosigkeit an

Die eigene Wohnung ist „Versorgungslager, Konstante, privater Raum, wo wir so leben können, wie wir wollen“, sagte die Anthropologin Luisa Schneider auf dem von der Potsdamer AWO im vergangenen Jahr veranstalteten Fachtag zum Thema Wohnungsnotfallhilfe. Im Umkehrschluss fehlen wohnungslosen Menschen genau diese vier Wände, die das Private vom öffentlichen Raum trennen – eine Missachtung des Rechts auf Privatsphäre.

In einer Langzeitstudie hat sich Sozialarbeiterin Schneider mit der Lebenssituation von Obdachlosen beschäftigt und kommt zu dem Schluss: „Wohnungslosigkeit ist eine Menschenrechtsverletzung.“ Laut aktueller und erstmaliger Erhebung lebten 263.000 Menschen in Deutschland ohne festen Wohnsitz. Um dem zu begegnen, will die Bundesregierung unter Federführung der Bundesbauministerin Klara Geywitz in diesem Jahr einen Nationalen Aktionsplan zur Überwindung von Wohnungs- und Obdachlosigkeit bis 2030 festschreiben.

Der AWO Bezirksverband Potsdam e.V. als Träger ambulanter und stationärer Ein-

richtungen in der Wohnungsnotfallhilfe und seit vielen Jahren gesellschaftspolitisch in diesem Feld aktiv, will diesen Prozess begleiten.

Dabei sind uns folgende Schwerpunkte besonders wichtig:

- **Überwindung von Wohnungslosigkeit durch Wohnungsbau**
- **Pro Wohngeld – spezifische Hilfe für Menschen in Not**
- **Mehr Wohnraum für große Familien**
- **Azubi-Wohnheime nach dem Beispiel von Studentenwohnheimen**
- **Gegen Gentrifizierung – bezahlbare Wohnungen erhalten**

Wohnraum schaffen

„Schaffen von Wohnraum ist das beste Mittel gegen Wohnungslosigkeit“, sagt die AWO Vorstandsvorsitzende Angela Schweers. Auch wenn – wie in dem AWO-eigenen Obdachlosenheim plus Notaufnahme – die Menschen in würdigen Einzelzimmern und rund um die Uhr untergebracht seien. Die eigene Wohnung sei immer einer ordnungsrechtlichen Unterbringung vorzuziehen, so Angela Schweers.

Kein Bürokratiemonster

Seit 1. Januar 2023 gibt es das Wohngeld plus. Plus deshalb, weil der Personenkreis der Berechtigten erweitert und weil der staatliche Mietzuschuss um eine Heizkostenkomponente erweitert wurde. Damit reagierte das für die Wohngeld-Reform zuständige Bundesbauministerium auf Inflation und steigende Lebensunterhaltungs- und Energiekosten. Mit der Ausweitung des Wohngeldes solle vor allem armen Haushalten gezielt geholfen werden, ließ die Bundesregierung verlautbaren.

Die Berechnung der Zuweisungen sowie die erwartete steigende Anzahl an Antragsteller*innen macht einen hohen bürokratischen Aufwand notwendig, was dem reformierten Gesetz bereits den Titel „Bürokratie-Monster“ einbrachte. „Zu Unrecht“, sagt Angela Schweers, Vorstandsvorsitzende des AWO Bezirksverband Potsdam e.V.. Sie verteidigt das Wohngeld plus als „gute Sache, die gezielt den Menschen Hilfe zukommen lässt, die sie brauchen und das in maßgeblicher Höhe“. Allein 1,4 Millionen Haushalte in Deutschland erhielten jetzt durch die Re-

Die Bundesregierung will, unter Federführung der Bundesbauministerin Klara Geywitz, in diesem Jahr einen Nationalen Aktionsplan zur Überwindung von Wohnungs- und Obdachlosigkeit bis 2030 festschreiben.



form erstmals oder wieder Anspruch auf Wohngeld, heißt es auf der Website des Bundes. Und weiter: Hierzu zählten Haushalte mit einem geringen Einkommen – vor allem Alleinerziehende, Seniorinnen und Senioren sowie Familien mit vielen Kindern.

Große Familie, große Wohnung

Für jedes Kind ein eigenes Zimmer? Ein Standard, der für viele Potsdamer Familien Wunschdenken bleibt. Denn bezahlbarer Wohnraum in Potsdam ist knapp und große Wohnungen mit vielen Räumen sind immer schwieriger zu finden. „Obwohl die Stadtverwaltung sehr bemüht ist“, sagt Birgit Hollmann, Leiterin des AWO Familienhauses, warteten einige ihrer Bewohner*innen Monate. „Im vergangenen Jahr gab es keine Wohnung für niemand“, so die Einrichtungsleiterin. Seit 1998 finden im Familienhaus der Potsdamer Arbeiterwohlfahrt wohnungslos gewordene Eltern mit ihren Kindern eine vorläufige Bleibe, in der sie betreut, beraten und begleitet werden, um am Ende wieder eine eigene Wohnung zu beziehen. So die Theorie. In der Praxis scheitert der letzte Schritt oftmals an den Gegebenheiten. Drei-Raum-Wohnungen seien schwierig zu finden, bezahlbare Wohnungen mit vier und mehr Zimmern nicht vorhanden. Habe aber beispielweise eine Alleinerziehende keinen Rückzugsort, führe dies schnell zur Überforderung und weiteren Problemen in einer ohnehin stark belasteten Familie, erläutert die Sozialarbeiterin. „Wir arbeiten zunehmend mit Menschen, die erschöpft sind“, sagt Birgit Hollmann. Laut Statistik gibt es in Potsdam knapp 3000 Mehrpersonenhaushalte mit drei und mehr Kindern, ein Sechstel davon Alleinerziehenden-Haushalte.

„Die Stadt Potsdam versucht nun über Gewährleistungswohnungen Wohnraum

an wohnungslose Familien zu vermitteln“, erklärt Birgit Hollmann. Das sei gut, aber auch nur eine Zwischenlösung. Der AWO Bezirksverband Potsdam selbst pflege außerdem Kontakt zu größeren Wohnungsanbietern, die ebenfalls manches möglich machten. Tatsächlich aber fehle in der Stadt ein Gesamtüberblick und damit eine solide Grundlage, bemängelt die Sozialarbeiterin.

Zurzeit führten steigende Mieten zu Verdrängungsmechanismen von Menschen mit begrenzten materiellen Ressourcen aus zentralen Stadtteilen, wie es der Armutsbericht 2022 der Landeshauptstadt Potsdam beschreibt. Und weiter: Diese Verdrängungsprozesse, auch als Gentrifizierung bezeichnet, trügen zur Konzentration von Problemlagen innerhalb eines Sozialraums bei.

Darum fordert die Potsdamer AWO in ihrem 1+9-Programm, dass die sozial gerechte Gesellschaft zum Ziel hat, sozialen Wohnungsbau in allen Quartieren sowie die Förderung von Genossenschaften und Generationenhäusern auszubauen.

Wohnheime für Azubis

Als Ausbildungsbetrieb und auch Träger von Beruflichen Schulen/Fachschu-

len wissen wir, wie schwierig es ist, in der Ausbildungszeit eine eigene Wohnung und damit einen ruhigen Ort zum Lernen zu finden.

Zum Arbeitsplatz gehört immer auch die Möglichkeit, eine eigene Wohnung zu finden. Der mehr als angespannte Wohnungsmarkt macht es aber so gut wie unmöglich, in die Region zu ziehen und eine neue Arbeit aufzunehmen. Besonders für kleine Geldbeutel ist der Wohnungsmarkt seit Jahren leergefegt. Große Schwierigkeiten haben deshalb Auszubildende. Entweder können sie noch bei den Eltern wohnen oder sie haben sehr viel Glück und finden Unterstützung, etwa durch den Arbeitgeber. Auch die hohe Inflation und die steigenden Preise für Energie oder Lebensmittel belasten die Auszubildenden. „Die Situation unserer Auszubildenden ist schon sehr schwierig“, sagte Jana Lüder, Ausbilderin des AWO Bezirksverband Potsdam e.V. „Eine Auszubildende wollte vor kurzem einen Kuchen zu ihrem Geburtstag mitbringen. Sie ließ es dann aber, nachdem sie die hohen Preise für die Zutaten sah“, so Lüder. Das habe sie sehr nachdenklich gemacht.

Zwar gibt es für Auszubildende verschiedenste Möglichkeiten, Unterstützung zu beantragen – die Berufsausbildungsbeihilfe (BAB), Leistungen aus dem Bun-

Der Staudenhof am Alten Markt in Potsdam – in den vergangenen Jahren eine beliebte Alternative zu den hochpreisigen Angeboten in der Landeshauptstadt. Nun soll das Gebäude einem Neubau weichen.



Einfache Sprache:

Alle Menschen brauchen einen guten Ort zum Wohnen.

Dabei möchte die AWO helfen.

Für Wohnungen zahlt man Miete.

Diese Miete ist oft zu teuer.

Arme Menschen können sich oft keine Wohnung leisten.

In Deutschland gibt es zu wenige Wohnungen.

Es müssen mehr Wohnungen gebaut werden.

Wohnungen zu geringen Mieten werden vom Staat gefördert.

Das nennt man sozialen Wohnungsbau.

Davon brauchen wir viel mehr.

Besonders für große Familien, arme Menschen, ältere Menschen, Menschen in Ausbildung.

Wir wollen auch vorhandenen Wohnraum in Potsdam erhalten.

Deshalb wollen wir den Staudenhof retten.

Das ist ein Haus mit vielen Wohnungen mitten in Potsdam.

Dort konnte man bisher für eine günstige Miete wohnen.

Das soll auch weiterhin möglich sein.



desausbildungsförderungsgesetz (Bafög), Wohngeld, Kindergeld oder ein günstiger Kredit für Azubis etwa. Die Fördermöglichkeiten sind aber sehr bürokratisch und undurchsichtig. Außerdem gibt es Lücken im System. Da ist zum einen die Berufsausbildungsbeihilfe, über die bei der Bundesagentur für Arbeit bis zu 723 Euro monatlich sowie Fahrtkosten beantragt werden können. Die Höhe der Beihilfe ist aber abhängig vom Verdienst der Eltern oder des Partners. Die laufenden Kosten der Eltern spielen bei der Berechnung keine Rolle. „Doch was ist, wenn die Eltern nicht greifbar sind und keine Auskunft geben können oder wollen? Dann ist eine Förderung fast unmöglich“, sagt Lüder. So erging es einem Kollegen, der eine Lehre zum Kaufmann für Büromanagement bei der Potsdamer Arbeiterwohlfahrt begonnen hatte. Er war Jahre zuvor aus Somalia nach Deutschland geflüchtet, ohne seine Mutter oder andere nahe Verwandte. Diese waren aber nicht erreichbar. BAB oder das Kindergeld bekam er nicht ausgezahlt „Wir unterstützten ihn, wo es nur ging. Mit einer zeitlich befristeten Bürgschaft konnten wir ihm schließlich eine Wohnung beschaffen. Er musste dann nachweisen, dass eine Suche über das Deutsche Rote Kreuz (DRK) nach der Mutter erfolglos war, dann erhielt er die Ausbildungsbeihilfe doch noch“.

Hilfreich und dringend nötig wären daher mehr Wohnheime für junge Menschen in der Lehre. Allerdings werden bestehende Wohnheime seit Jahren häufig eher abgebaut als neue errichtet. Um den zukünftigen Mitarbeiter*innen die Zeit der Ausbildung nicht unnötig zu erschweren, muss überlegt werden, wie diese Entwicklung gestoppt werden kann.

Die Bundesregierung hat angekündigt, eine Ausbildungsgarantie umzusetzen. Diese Garantie muss allerdings auch die gestiegenen Lebenshaltungskosten in den Blick nehmen. So sollte das Bafög angeglichen und die verschiedenen Fördermöglichkeiten zusammengeführt und Lücken geschlossen werden. Schließlich könnten Ausbildungsplätze und eine inklusive Berufsausbildung beispielsweise durch Träger der Wohlfahrtspflege in Kooperation mit Betrieben und durch kommunale Angebote der Jugendhilfe geschaffen werden.

Als eine erste Maßnahme fordern wir als Potsdamer AWO die Errichtung von möglichst in der Nähe der Ausbildungsstätten gelegenen Wohnheimen für Azubis nach dem Vorbild von Studentenwohnheimen.



Gegen Gentrifizierung: Rettet den Staudenhof

180 Wohnungen, günstig zu haben, mitten in der Stadt, in bester Lage. In den vergangenen Jahren war der Staudenhof am Alten Markt in Potsdam eine beliebte Alternative zu den hochpreisigen Angeboten in der Landeshauptstadt. Vor allem für Alleinstehende oder Studierende war die Wohnanlage mit angeschlossenem Quartierstreff eine interessante Alternative, um zentral aber doch günstig zu leben. Jetzt ziehen voraussichtlich bald die letzten Mieter*innen aus dem in den 1970ern erbauten Gebäude aus. Nur noch vier Wohnungen sind aktuell tatsächlich belegt. Außerdem sind geflüch-

tete Menschen aus der Ukraine und Syrien hier untergebracht. Der Staudenhof am Alten Markt in Potsdams Stadtmitte wird aber leergezogen. Auch von den vier Bewohner*innen sind einige schon mit dem Umzug befasst. Es dauert also vermutlich nicht mehr lang, dann stehen alle Wohnungen in dem Gebäude leer – es soll anschließend abgerissen werden und ab 2027 einem Neubau weichen. Irgendwann.

Der Staudenhof ist ein Fall unter vielen, in denen aus diesen oder jenen Gründen Menschen aus ihrem gewohnten Umfeld gerissen werden. Manchmal sind die Gründe auch einfach nur menschenunwürdig. Kurz vor Weihnachten 2021 er-

hielten auch die 100 Bewohner*innen der Josephinen-Wohnanlage in Potsdam die Kündigung ihrer Mietverträge. Die Begründung: Die Sanierung des seit längerem nicht mehr nutzbaren Speisesaals sei nicht absehbar. Die größtenteils älteren Bewohner*innen des Pflegeheims mussten sich andere Wohnungen oder Heime suchen.

Die Segregation – also die Konzentration bestimmter sozialer, kultureller und ethnischer Gruppen auf bestimmte Stadtteile – nimmt auch in Potsdam seit Jahren zu. Die früheren Bewohner*innen aus dem Staudenhof verlieren nach einem Umzug Bindungen und Netzwerke, die jahrelang Halt gegeben haben und wichtig waren. Diese im neuen Stadtteil aufzubauen, ist schwer und mühsam. „Alles, was zu einer beschleunigten Segregation führt, muss vermieden werden. Dazu gehört auch, den Staudenhof als Wohnquartier in der Potsdamer Stadtmitte zu erhalten und zu sanieren“, sagte Angela Schweers, Vorstandsvorsitzende des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V. Es sei unverantwortlich, jetzt auf die 180 Wohnungen zu verzichten und vielleicht in einigen Jahren neue errichten zu wollen. „Wir brauchen Wohnraum jetzt und nicht erst in ein paar Jahren. Und auch Menschen mit wenig Geld müssen ihn sich leisten können.“

Um die Zahl wohnungsloser Menschen nicht weiter steigen zu lassen, muss vorhandener bezahlbarer Wohnraum unbedingt erhalten bleiben. Darum hat sich der AWO Bezirksverband Potsdam der Initiative „Rettet den Staudenhof“ zum Erhalt von Sozialwohnungen angeschlossen. „Die Menschen, die Familien, werden wegen steigender Mieten aus der Innenstadt verdrängt und müssen sich etwas in anderen Stadtteilen suchen“, erklärt Angela Schweers.

Um diese Verdrängung und die daraus folgende zunehmende Segregation zu vermeiden, sei es wichtig, in allen Stadtteilen Wohnungen für alle Menschen vorzuhalten bzw. zu schaffen – eine Forderung, die sich im 1+9-Programm der Potsdamer AWO wiederfindet.



1+9 1 Ziel, 9 Forderungen:
eine sozial gerechte Gesellschaft

In der eigenen Wohnung ist es immer besser

Wohnungslosigkeit hat viele Ursachen – die gelöst werden müssen

Manchmal sind es falsche Entscheidungen, manchmal Schicksalsschläge, die einen Menschen aus der Bahn werfen. Viele schaffen es, damit fertig zu werden, die Enttäuschungen und die Trauer zu verarbeiten. Manchen gelingt es nie, es kommen weitere Probleme hinzu. Der Job geht verloren, das soziale Netzwerk, Alkohol und Drogen und dann wird auch noch die Wohnung gekündigt. Wohnungslosigkeit ist ein großes Problem in vielen Städten und Gemeinden – auch in Potsdam. Hier betreibt der AWO Bezirksverband Potsdam e.V. mehrere Einrichtungen der Wohnungsnotfallhilfe, vom Obdachlosenheim und Notaufnahme über die „Jungen Wilden“ und das AWO Familienhaus bis hin zu Betreutem Wohnen und der Ambulanten Wohnhilfe.

Nikolaus Reibitz bewohnt seit etwa einem Jahr ein kleines Zimmer am Lerchensteig. Der Raum ist abgedunkelt, Reibitz sitzt vor einem Computer, auf einem kleinen Sideboard steht eine Giraffe neben einem Kamel, überall sind Medaillen und Plaketten zu sehen. Lange Jahre war er im Personenschutz in Krisengebieten im Ausland tätig, vor allem in Afrika. „Es ist schon ganz nett hier. Aber in einer eigenen Wohnung ist es immer besser“. Als es zurück nach Deutschland ging, war es wie in einer anderen Welt. „Ich war gar nicht in der Lage, mit Zivilisten zu sprechen“, sagt Reibitz. Geld war eigentlich genug da. „Ich gab es aber auch aus“. Er machte sich selbständig und bezog eine Wohnung in Potsdam. Dann begannen die Probleme: Streitigkeiten mit dem Vermieter wegen Mängeln in der Wohnung, die Partnerin starb, er selbst wurde krank, – und leidet bis heute an einer posttraumatischen Belastungsstörung (PTBS) – konnte nicht mehr arbeiten und rutschte schnell in die Grundsicherung. Der Vermieter kündigte schließlich den Mietvertrag.

Eine ganz wichtige Phase ist die Zeit vor dem Verlust der Wohnung. Hier müssen staatliche finanzielle Hilfen und Unterstützung schnell und wirkungsvoll greifen. Oft sind aber die Möglichkeiten für Zuschüsse für eine angemessene Woh-



Ist die Wohnung erst mal weg, wird es in Zeiten angespannter Immobilienmärkte umso schwerer, eine Wohnungslosigkeit oder gar die Obdachlosigkeit zu verhindern.

nung, das Wohngeld und andere Wohnungshilfen gar nicht bekannt. Wer keinen finanziellen Puffer mehr hat oder aus anderen Gründen nicht in der Lage ist, seine Situation zu verbessern, schafft es auch nicht, Anträge zu stellen. Ist die Wohnung erst mal weg, wird es in Zeiten angespannter Immobilienmärkte umso schwerer, eine Wohnungslosigkeit oder gar die Obdachlosigkeit zu verhindern.

„Jeder Klient, jede Klientin ist freiwillig hier. Sie können jederzeit wieder gehen“, sagt David Weidling, Leiter des AWO Obdachlosenheims und der Notaufnahme in Potsdam. Im Schnitt bleiben die Klient*innen zwei bis fünf Jahre in der Einrichtung, manche deutlich länger. Das Obdachlosenheim ist seit Jahren ständig voll belegt. „Wir nehmen jeden sofort und bedingungslos auf“, so Weidling. Die Zusammenarbeit zwischen der Potsdamer Arbeiterwohlfahrt und der Stadt Potsdam läuft in diesem Bereich seit vielen Jahren stabil. Das ist aber nicht überall so. Städte und Gemeinden sind dazu

verpflichtet, bei unfreiwilliger Obdachlosigkeit die Betroffenen zum Schutz ihrer Grund- und Menschenrechte unterzubringen. Die Art der Unterbringung und die Begleitung der Menschen ist sehr unterschiedlich. Die Qualitätsstandards des AWO Bezirksverband Potsdam garantieren eine Öffnung des Obdachlosenheims rund um die Uhr an sieben Tagen in der Woche sowie grundsätzlich die Unterbringung in Einzelzimmern. „Vom ersten Tag an bieten wir uns zudem regelmäßig für Gespräche an. Die Beziehungsarbeit ist das A und O“, sagt Weidling. Auch die AWO Schuldnerberatung, die AWO Suchtberatung und weitere Hilfseinrichtungen seien regelmäßig im Haus, um zu beraten und bei der Lösung der Multifunktionslagen zu helfen. Das Angebot wird finanziert durch die Kommune Potsdam.

Unabhängig davon gibt es die „Jungen Wilden“, eine Einrichtung nur für junge wohnungslose Menschen. Laut Einrichtungsleiter Sascha Podubin kommen die Bewohner*innen zumeist direkt aus der

Jugendhilfe. „Viele haben eine schlimme Vorgeschichte mit traumatischen Erlebnissen.“ Der Grund: Mit dem Erreichen des 18. Lebensjahres wird bislang häufig vom Amt die Jugendhilfe beendet. Danach waren die jungen Erwachsenen sich selbst überlassen. „Viele schaffen das dann nicht“, so Podubin. Er hofft nun auf die neuen Regelungen im Sozialgesetzbuch (Kinder- und Jugendstärkungsgesetz), die flexiblere Übergänge ermöglichen sollen.

Das AWO Familienhaus für wohnungslose Familien richtet sich an Familien mit Kindern, die wohnungslos geworden sind. Auch hier sind alle Plätze ständig belegt. Vor allem für Kinder ist Wohnungslosigkeit eine lebenslang prägende Erfahrung, die es unbedingt zu vermeiden gilt.

Hinzu kommen betreute Wohnprojekte, die über die Eingliederungshilfe finanziert werden. Was fehlt, ist die nötige Flexibilität. Die Eingliederungshilfe müsste niedragschwelliger sein. Derzeit können nur jene sie beantragen, die eine gute Aussicht haben, wieder ein eigenständiges Leben aufbauen zu können. Ausschlussgründe sind beispielsweise Drogenkonsum, Medikamente, Doppeldiagnosen und mehr. Um die Lücke zu füllen, hat die Potsdamer Arbeiterwohlfahrt

auch das Angebot „Wohnen im Kiez“ geschaffen oder die Ambulante Wohnhilfe. Die Plätze stehen in erster Linie erwachsenen Potsdamer Bürger*innen zur Verfügung, die von einer seelischen Behinderung betroffen sind und an einem überdurchschnittlichen Maß psychotischer Basisstörungen, an einer Persönlichkeitsstörung oder an einer Kombination mehrerer psychischer Erkrankungen leiden. Hier wäre noch viel zu tun.

Immer wieder verlieren Menschen aus den unterschiedlichsten Gründen ihre eigenen vier Wände, ihren sicheren Rückzugsort, ihr Zuhause. Jedes Jahr finden bundesweit zehntausende Zwangsräumungen statt. Ganze Familien werden auf die Straße gesetzt, ohne dass eine geeignete Ersatzwohnung durch die Kommune zur Verfügung gestellt wird – mit entsprechenden Folgen. Solche Erlebnisse sind für die Betroffenen und besonders für die Kinder eine existenzielle, traumatische Krise. Selbst wenn es ihnen gelingt, nach einer gewissen Zeit wieder Fuß zu fassen und mit Hilfe von anderen eine neue Wohnung zu finden, dauert es lange, bis diese Erfahrung verarbeitet ist. Die Wohnungsnotfallhilfe müsste sich daher an den Bedürfnissen der Menschen orientieren und nicht an den Kosten.

Gibt es in Deutschland ein Recht auf Wohnen? Lässt es sich vor Gericht einklagen und durchsetzen? Leider müssen diese Fragen immer noch mit einem NEIN beantwortet werden. Zwar ist das Recht auf Wohnen ein Menschenrecht. Seine Grundlage findet sich im internationalen Recht in Artikel 11 des Internationalen Pakts über wirtschaftliche, soziale und kulturelle Rechte (ICESCR), sowie in Artikel 16 der Europäischen Sozialcharta vom 16. Dezember 1966 und dem Artikel 31 der revidierten Europäischen Sozialcharta. Im Grundgesetz (GG) ist zwar der Schutz der Unverletzlichkeit der Wohnung festgeschrieben. Ein ausdrücklicher Bezug aufs Wohnen an sich fehlt jedoch. Aktuell gibt es nur das Sozialstaatsprinzip des Grundgesetzes. Demnach hat die Politik einen Regelungs- und Gestaltungsauftrag für ein menschenwürdiges Dasein zu gewährleisten, die sogenannte Daseinsvorsorge. Daraus entstehen immerhin prinzipiell einklagbare Ansprüche wie Zuschüsse für eine angemessene Wohnung, das Wohngeld und andere Wohnungshilfen. Wer sich frühzeitig Hilfe sucht, etwa bei der AWO Schuldnerberatung und der Ambulanten Wohnhilfe, kann den Verlust der eigenen Wohnung verhindern.

Text: Stefan Engelbrecht



Hohe Preise für Lebensmittel und Energie

Bündnisrat von „Gerechtigkeit. Jetzt!“ diskutierte im Bürgerhaus am Schlaatz



Die hohen Preise für Lebensmittel und Energie setzen zunehmend mehr Menschen im Land Brandenburg unter finanziellen Druck. Darauf muss die Politik eine Antwort finden und mehr Unterstützung leisten. Anfang März fand im Bürgerhaus am Schlaatz der Bündnisrat von „Gerechtigkeit. Jetzt!“ statt, einem Zusammenschluss von Vereinen, Verbänden, Parteien und Gewerkschaften, der auf die Folgen der hohen Inflation für die Menschen hinweist und entsprechende Maßnahmen einfordert.

Rund 50 Mitglieder diskutierten in Workshops darüber, welche Forderungen erhoben werden sollten, wie geeignete Aktionsformen aussehen könnten und in welchen Bereichen Armut am dringendsten bekämpft werden muss. Referenten waren der Ungleichheitsforscher Prof. Dr. Christoph Butterwegge, der Journalist und Autor Stefan Reinecke und die PR-Expertin Veronika Wallner.

Ein wichtiger Bereich zur Bekämpfung von Armut ist sicherlich die Bildung. „Wir finden, dass Gerechtigkeit bei den Kindern anfangen muss“, sagte Diana Golze vom AWO Bezirksverband Potsdam e.V. Deswegen brauche Brandenburg jetzt schnell eine Kitareform. Es gebe einen Anspruch auf einen Kitaplatz. Dieser dürfe nicht vom Geld der Eltern abhängen. Die Potsdamer Arbeiterwohlfahrt ist Erstunterzeichner des im Herbst vergangenen Jahres gegründeten

Bündnisses. „Es ist ein diverses Bündnis. Das macht uns reich an Erfahrung“, sagte Golze. Sie forderte, dass die „Projektitis“ beendet werden und stattdessen langfristige Lösungen erarbeitet werden müssen. Franziska Löffler, Leiterin des AWO Büro KINDER(ar)MUT, betonte, dass viele Familien bereits jetzt Existenznöte hätten. So wüssten viele nicht mehr, wie sie über den Monat kommen sollen. „Die Familien sind erschöpft. Ich habe noch nie so viele Tränen gesehen wie in den vergangenen Monaten“, sagte sie.

Die Bildung war auch Thema einer Online-diskussion im Februar, die von dem Bündnis organisiert wurde. Eine schnelle und umfassende Reform des Kita-Gesetzes forderte dabei der AWO Bezirksverband Potsdam e.V. „Alle Kinder müssen die gleichen Chancen haben. Wir wollen kein Kind zurücklassen. Das ist unser Anspruch, den wir aber gerade kaum erfüllen können“, sagte Sabine Frenkler, Geschäftsführerin der AWO Kinder- und Jugendhilfe Potsdam gGmbH, in der Video-Konferenz „Bildungsgerechtigkeit. Jetzt!“. Daran nahmen viele Kita-Träger, Vereine, Verbände, Gewerkschaften und Vertreter einiger Kommunen teil. Grund für die zugespitzte Lage in den Kitas seien vor allem die vielen Krankheitsfälle und der Fachkräftemangel.

Angela Schweers, Vorstandsvorsitzende der Potsdamer Arbeiterwohlfahrt, setzte sich erneut dafür ein, ein völlig neues Ge-

setz aufzulegen und endlich die überfällige Kitareform umzusetzen. Seit vielen Jahren verspreche die Politik eine Reform, die dann immer wieder verschoben oder ganz abgesagt werde. „Wir wollen Chancengleichheit und Bildung für alle Kinder. Viele Kinder haben Krankheitsbilder, die aus Unwissenheit entstehen“, sagte Schweers. Falsche Ernährung und zu wenig Bewegung seien oft die Gründe.

Die Bündnispartner von „Gerechtigkeit. Jetzt!“ fordern von der Politik geeignete Maßnahmen gegen die ausufernde Inflation. Die Preise für Strom, Heizung, Benzin, Lebensmittel werden weiter steigen, wie es in einem gemeinsamen Aufruf hieß. Davon sei fast jeder und jede betroffen.

www.gerechtigkeit-jetzt.org

Text: Stefan Engelbrecht/Diana Golze



Einfache Sprache:

Seit einigen Monaten ist in Deutschland vieles teurer geworden. Viele Sachen kosten mehr als früher: Essen, Strom, Benzin und vieles mehr. Ein paar Unternehmen verdienen damit sehr viel Geld. Das ist ungerecht. Vor allem arme Menschen können sich diese Preise nicht leisten. Deshalb gibt es ein neues Bündnis. Es heißt „Gerechtigkeit. Jetzt!“. Zu diesem Bündnis gehört auch die AWO Potsdam. Das Bündnis möchte unser Land gerechter machen. Auch der Besuch von Kinder-Tagesstätten (Abkürzung Kita) gehört dazu. Wir möchten eine Kita ohne Gebühren für die Eltern. Dafür will sich das Bündnis einsetzen.

„Meine Familie ist mein Hund Tammie“ /PORTRÄT

Marianne Rehda ist seit 2018 Präsidentin des AWO Bezirksverbandes Potsdam

Wenn es um ihre Familie geht, wird Marianne Rehda emotional. „Mein engstes Familienmitglied ist mein Hund“, sagt sie und selbst durch das Telefon spürt man die leuchtenden Augen. Tammie heißt die Australian Shepherd-Dame, die seit sechs Jahren die Präsidentin des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V. begleitet. Kinder hätten sich leider nicht ergeben, fügt sie hinzu. Rehda ist seit 2018 ehrenamtliche Präsidentin der Potsdamer Arbeiterwohlfahrt, im vergangenen Jahr wurde die Anwältin aus Brandenburg an der Havel einstimmig für weitere vier Jahr bis 2026 wiedergewählt. Ihr mache der Job weiterhin großen Spaß, sagt die 63-Jährige, die auch Vorstandsmitglied des Kreisverbandes Brandenburg an der Havel und seit 15 Jahren AWO-Mitglied ist. Und sie möchte sich in den kommenden Jahren weiter für die Menschen im Land engagieren. „Wenn ich munter und gesund bleibe, mache ich auf jeden Fall weiter in der ein oder anderen Funktion.“



Rehda ist als Anwältin in Brandenburg an der Havel tätig und hat dort eine Einzelkanzlei für Familien- und Mietrecht. „Die AWO ist für mich das soziale Projekt, über das ich auch meine soziale Ader ausleben kann. Dort steht tatsächlich der Mensch im Mittelpunkt“, sagt sie. Auch beruflich sei sie wohl eher ein „Robin Hood“. Bei Sorgerechts-Fällen besuche sie gerne die Angehörigen und versuche herauszufinden, was wirklich los sei. „Ich versuche, eine Eskalation zu vermeiden. Das gelingt manchmal, aber leider nicht immer“, fügt sie hinzu.

Geboren wurde die AWO-Präsidentin in Waren/Müritz in Mecklenburg-Vorpommern. Aus beruflichen Gründen zogen ihre Eltern damals nach Oranienburg. „Dort gibt es auch heute noch weitere Familienangehörige“, so Rehda. Die juristische Laufbahn schlug sie aber erst später ein. „Ich war Metallurgin für Formgebung“. Sie habe als Steuermaschinistin an der Walzstraße den Stahl in Form gebracht, der zuvor im Hochofen hergestellt wurde. Nach der Berufsausbildung arbeitete sie noch ein Jahr als sogenannte Walzerin. Dann ging es 1981 ans Jura-Studium. „Das war in der ehe-

maligen DDR schon anders. Es war kompakter, einfacher, nicht so wie heute mit tausenden Paragraphen im Bürgerlichen Gesetzbuch.“ Rehda wurde schließlich zur Richterin im Familienrecht in Rathenow ernannt und blieb dort bis 1993, um das Amt ein Jahr später aufzugeben und als Anwältin in einer Kanzlei anzufangen. „So bin ich nach Brandenburg an der Havel gekommen. Das war eine gute Entscheidung“.

Was steht nun für die Arbeiterwohlfahrt in den kommenden Jahren an, wo sollten nach Meinung der Präsidentin die Schwerpunkte liegen? „Das ist unbedingt die Verbesserung der Kinderbetreuung. Wir brauchen genügend Personal. Wir müssen so attraktiv bleiben, dass die Erzieher*innen zu uns kommen wollen.“ Hier sei der Bezirksverband Potsdam aber sehr gut aufgestellt. Wichtig ist für sie auch, dass mehr junge Menschen angesprochen und überzeugt werden müssen, sich in den AWO Ortsvereinen oder über die Junge Plattform zu engagieren. Das sei aber schwierig. Bei Projekten wie der Ukraine-Hilfe gibt es sehr viele, die sich einsetzen

und mithelfen. Eine Mitgliedschaft in den Vereinen wird daraus aber zu selten.“ Auch müsse versucht werden, Eltern und Mitarbeiter*innen in den Kitas und anderen AWO Einrichtungen anzusprechen und für eine Mitgliedschaft zu gewinnen. Mit Sorge beobachte sie auch, dass viele junge Menschen sich sehr für ihre eigene Karriere einsetzen, aber nicht für andere aktiv würden. „Eine Entwicklung, die auch in den politischen Parteien zu beobachten ist“. Rehda ist seit Jahren unter anderem in der SPD sowie im Mieterverein Brandenburg/Havel aktiv.

Ohnehin verlaufen die Diskussionen im Präsidium und mit dem Vorstand des AWO Bezirksverbandes Potsdam ganz anders als in der Politik, wo „jeder recht hat und seine Position verteidigen muss“. Bei der AWO seien die Diskussionen anders, „stringenter, sachorientierter. Das macht Freude. Der Zusammenhalt ist ganz anders, es geht eben um die Menschen, die unsere Unterstützung benötigen“.

Text: Stefan Engelbrecht, Foto: privat

AWO Bundesverband: Vorwürfe gegen AWO Kreisverbände haltlos

Neu gegründete Landesarbeitsgemeinschaft der AWO Brandenburg für alle offen



Die Sitzungen der Fachforen und die Mitgliederversammlungen der LAG (Plenum) finden rotierend in Räumen der beteiligten AWO Gliederungen statt.

Durch starke Eigeninteressen und das Austragen persönlicher Konflikte sei das Wohl der Menschen bei in Verantwortung der AWO stehenden Personen aus dem Blick geraten. Es sei sehr bedauerlich, dass dies viele Kräfte gebunden habe, „die eigentlich in die Angebote und Leistungen der Arbeiterwohlfahrt fließen sollten, die für viele Menschen in ihrem Alltag unerlässlich sind“. So kommentiert Brigitte Döcker, Vorstandsvorsitzende des AWO Bundesverbandes, die jetzt in einer Pressemitteilung veröffentlichten Prüfergebnisse bei AWO-Gliederungen in Brandenburg.

AWO Bundesverband moniert „mangelnden Aufklärungswillen“

Auf Basis der verbandlichen Aufsichtsstrukturen hatte der AWO Bundesverband nach sich zuspitzenden Konflikten zwischen brandenburgischen AWO-Verbänden im vergangenen Sommer mit Hil-

fe einer unabhängigen Kanzlei Prüfungen eingeleitet. Insbesondere den AWO Kreisverbänden Bernau, Eberswalde und Fürstenwalde waren vom Landesverband Brandenburg und dem Bezirksverband Brandenburg-Ost schwerwiegende Compliance-Verstöße öffentlich vorgeworfen worden. Diese Vorwürfe haben sich nun nach abschließender Prüfung als völlig haltlos erwiesen.

Hingegen konnten der Landesverband und Bezirksverband Brandenburg-Ost nicht von den gegen sie gerichteten Vorwürfen entlastet werden, heißt es in der Pressemitteilung weiter. Außerdem bemängelt der AWO Bundesverband darin den „mangelnden Aufklärungswillen“ der betreffenden Gliederungen. Diese seien den im AWO-Verbandsstatut festgelegten Mitwirkungspflichten nur vereinzelt nachgekommen und hätten wiederholt das Prüfverfahren verzögert.



Gemeinsame Landesarbeitsgemeinschaft der AWO Brandenburg



Für das Wohl der Menschen, die unsere Hilfe brauchen, eintreten

Damit die inhaltliche Arbeit und die eigentlichen Aufgaben der Arbeiterwohlfahrt im Land Brandenburg – nämlich für die Menschen da zu sein – trotz schwerer Konflikte weitergeführt und erfüllt werden konnten, schlossen sich der AWO Bezirksverband Potsdam, der AWO Regionalverband Brandenburg Süd sowie die Kreisverbände Eberswalde, Bernau und Fürstenwalde im Herbst 2022 zur Gemeinsamen Landesarbeitsgemeinschaft (LAG) zusammen. Sie untergliedert sich in so genannte Fachforen zu den verschiedenen Tätigkeitsfeldern der AWO. Die Mitgliedschaft in der LAG steht allen AWO Gliederungen offen, die ihren Sitz im Land Brandenburg haben und Träger von Einrichtungen oder Diensten sind.

Inzwischen wurden eine Geschäftsordnung für die LAG beschlossen, ein Logo entworfen und Jahrespläne für 2023 gemacht. Die verschiedenen thematischen Fachforen haben sich auf ein umfangreiches Arbeitsprogramm verständigt. Alle Mitwirkenden sind hochmotiviert und freuen sich über die Möglichkeit des gegenseitigen Austauschs und des voneinander Lernens. So können wir noch besser die Interessen unserer Klientinnen und Klienten vertreten und als Wohlfahrtsverband nach außen wirken. Dies wollen wir auch durch die Mitarbeit in der LIGA der Freien Wohlfahrtspflege auf Landesebene verwirklichen. Entsprechende Bereitschaft wurde gegenüber der LIGA und dem Ministerium für Soziales, Gesundheit, Integration und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg (MSGIV) signalisiert.

Die Sitzungen der Fachforen und die Mitgliederversammlungen der LAG (Plenum) finden rotierend in Räumen der beteiligten AWO Gliederungen statt. So lernen

wir uns noch besser kennen und gewinnen einen Eindruck von der Arbeit aller Beteiligten. Aber auch Online-Beratungen werden genutzt.

Im Erfahrungsaustausch voneinander lernen

Schon nach wenigen Monaten zeigt sich, dass der inhaltliche Austausch große Vorteile mit sich bringt. Jede Gliederung hat auf irgendeinem Themengebiet einen Wissens- oder Erfahrungsvorsprung: Die einen zum Beispiel bei Verfahrensangelegenheiten bei Energiemangellagen, die anderen bei Gewaltschutzkonzepten oder der Inklusion. Hier muss nicht jeder für sich das Rad neu erfinden, das spart Zeit und Kraft, die an anderer Stelle gebraucht werden.

Parallel wird an der Erweiterung der AWO elearning Plattform gearbeitet. Der AWO Bezirksverband Potsdam hat diese moodle-Plattform im Rahmen eines ESF-Projektes aufgebaut, um Arbeitsprozesse zu digitalisieren. Sie wird bisher zum Beispiel für Pflichtunterweisungen und Schulungen genutzt. Zukünftig soll die Plattform auch den Fachforen der LAG zur Verfügung stehen. So können unter anderem Dokumente zentral abgelegt und ein digitales Austauschforum genutzt werden.

Wir freuen uns sehr, dass sich auch weitere AWO Gliederungen der LAG anschließen möchten. Schon jetzt sind auf dem Gebiet der von der LAG umfassten AWO Gliederungen ca. 6.300 Mitarbeitende in Einrichtungen und Diensten der Arbeiterwohlfahrt tätig und ca. 7.200 Mitglieder organisiert. Die LAG AWO Brandenburg vertritt als Spitzenverband somit mehr als 75 Prozent der AWO-Mitglieder und AWO-Mitarbeitenden im Land Brandenburg.

Text: Diana Golze/Nicola Klusemann



Einfache Sprache:

Die AWO ist für die Menschen da. Die AWO gibt es im ganzen Land Brandenburg.

Sie hat verschiedene Gruppen. Zwischen zwei Gruppen gab es Streit.

Die Bundes-AWO hat den Streit jetzt beendet.

Die AWO-Gruppen heißen auch Verbände.

Ein Verband ist zum Beispiel der Bezirks-Verband Potsdam.

Es gibt aber auch Kreis-Verbände im Osten von Brandenburg.

Und einen Regional-Verband im Süden von Brandenburg.

Alle diese Gliederungen wollen enger zusammen-arbeiten.

Dafür wurde eine Landes-Arbeits-Gemeinschaft gegründet (Abkürzung LAG).

Diese LAG gibt es schon seit dem Herbst 2022.

Die Mitglieder in der LAG treffen sich zu verschiedenen Themen.

Alle sind sehr fleißig.

Sie haben sich für dieses Jahr viel vorgenommen.

Damit es den Menschen besser geht.

Gespendetes Ultraschall-Gerät für Klinik in der Ostukraine

Hilfsgütertransport erreicht seinen Bestimmungsort



Vor über einem Jahr begann der russische Angriffskrieg gegen die Ukraine. Seitdem wurden zehntausende Menschen getötet, ganze Dörfer und Städte zerstört, Millionen Menschen flohen nach Westeuropa. Wenige Tage vor dem ersten Jahrestag am 24. Februar erreichte ein weiterer Hilfsgütertransport mit Lebensmitteln, Hygieneartikeln und Medizintechnik Menschen in der Ostukraine. Organisiert wurde diese humanitäre Leistung von der Ukraine-Hilfe des AWO Bezirksverband Potsdam e.V., unterstützt von AWO International und der ukrainischen Hilfsorganisation „Charkiw forever“. Letztere ist ausschließlich ehrenamtlich organisiert.

Die Initiative betreibt u.a. in der Nähe der Millionenstadt Charkiw ein Vorratslager. Von dort aus werden die Hilfsgüter in Kleintransportern regelmäßig auf die der Front und der russischen Grenze vorgelegerten kleinen Ortschaften verteilt. Das große Engagement und der Einsatz dieser Initiative ist sehr beeindruckend. Sie leisten einen wichtigen Beitrag zur Versorgung der dort noch verbliebenen Menschen, die ihre Heimat nicht verlassen wollen oder können.

In den kleinen Ortschaften nur wenige Kilometer vom aktuellen Frontverlauf ent-

fernt leben noch immer viele ältere und kranke Menschen. Auch betreut die Organisation kinderreiche Familien, zumeist Frauen, die dort alleine mit den Kindern leben müssen. Derzeit unterstützt die Organisation unter anderem rund tausend bedürftige Menschen, die wöchentlich versorgt werden. Inzwischen bekamen wir als Dankeschön nicht nur selbstgemalte Bilder der versorgten Kinder gesendet, sondern auch Fotos von der Übergabe der Spenden an die hilfsbedürftigen Menschen.



Ein besonders wichtiger Auftrag – und auch Anlass des jüngsten Hilfstransportes – war es, Medizintechnik in eine kleine Klinik, etwa 20 Kilometer südöstlich von Charkiw, zu bringen, die auch zwei Außenstellen in der Oblast Charkiw betreibt. Hier werden vorrangig Zivilisten behandelt. Nur wenige Tage nach Auslieferung erreichten uns Fotos vom Einsatz des Ultraschallgerätes, das die AWO durch Vermittlung der Christlich Demokratischen Arbeitnehmerschaft (CDA) Potsdam von einer Berliner Radiologie-Praxis als Spende erhielt und nun über ukrainische Partner an den Einsatzort vermitteln konnte.

Die Situation, in der die Menschen dort leben müssen, ist für unsere Erfahrungen nur schwer erträglich. Umso wichtiger sind weitere Hilfen und Unterstützung. Die Partnerorganisation „Charkiw forever“ hat dazu konkrete Wünsche und Vorschläge genannt. Dringend gebraucht wird zum Beispiel ein Transportfahrzeug für die Verteilung vor Ort, reflektierende Armbinden für Kinder, so dass sie auf unbeleuchteten Straßen gesehen werden, ein Sommerferiencamp in Potsdam, damit die Heranwachsenden mal eine unbeschwertere Auszeit vom Kriegsgeschehen haben. Außerdem braucht eine Blindenschule ein neues Dach, nachdem hier eine Rakete eingeschlagen ist. Denkbar wäre auch ein Patenschaftsprojekt als dauerhafte Begleitung der Arbeit von „Charkiw forever“.

Text und Fotos: Dirk Harder



Was ist die AWO International?

Humanitäre Hilfe und Öko-Kaffee



Hier gehen die Uhren anders: In der Geschäftsstelle von AWO International in Berlin-Kreuzberg kann man an der Wand ablesen, wie spät es gerade in Ciudad de Guatemala, in Kampala in Uganda oder Manila auf den Philippinen ist. Zeitgleich bekommt man eine Ahnung davon, wie weltumspannend die Hilfe ist, die der Fachverband der Arbeiterwohlfahrt leistet.

Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gerechtigkeit und Gleichheit – die Grundwerte der AWO gelten über Grenzen hinweg. Als Fachverband fördert AWO International Projekte in der Entwicklungszusammenarbeit und der humanitären Hilfe.

AWO International leistet Soforthilfe in Kriegs- und Katastrophengebieten und unterhält weltweit verschiedene längerfristige Projekte: dazu zählen beispielsweise die sichere Migration und Bleibeperspektiven für Jugendliche und junge Erwachsene in Mittelamerika, nachhaltige ökologische Landwirtschaft in Indien, sowie der Einsatz für Frauenrechte und Geschlechtergerechtigkeit in Afrika. Das Team von AWO International besteht aus gerade mal 15 Mitarbeiter*innen. Dank eines großen Netzwerks mit Nichtregierungsorganisationen und länderübergreifenden Hilfeverbänden kann viel geleistet wer-

den. Zu den wichtigsten Bündnispartnern gehören „Aktion Deutschland hilft“, VENRO – Verband Entwicklungspolitik deutscher Nichtregierungsorganisationen e.V., Arbeitsgemeinschaft Sozialstruktur (AGS), Arbeitskreis „Lernen und helfen in Übersee“ e.V. sowie das europäische Netzwerk Solidar. Außerdem sucht sich AWO International in den jeweiligen Einsatzgebieten Hilfsorganisationen vor Ort. Neben den Werten der Arbeiterwohlfahrt ist immer auch die Idee von der Hilfe zur Selbsthilfe Grundlage der Arbeit. Dies gilt natürlich auch für die Einsätze in aller Welt.

Gute Kontakte sind das eine, das andere sind finanzielle Mittel, die Hilfsorganisationen benötigen, um in Krisengebieten humanitäre Unterstützung leisten und auch politisch unabhängig agieren zu können. Wer AWO International unterstützen will, kann Fördermitglied werden, also kontinuierlich einen Beitrag leisten oder aber auch spenden, um aktuelle Kriseneinsätze zu begleiten.

Als vor über einem Jahr der Krieg in der Ukraine ausbrach, vermittelte AWO International u.a. Fördermittel für Hilfsgütertransporte, von denen auch wir als AWO Bezirksverband Potsdam e.V. profitierten. Mehrere Konvois – beladen mit Kleidung,

Lebensmitteln und Hygieneartikeln – führen in grenznahe Regionen in Polen oder in die Ukraine selbst.

Unmittelbar nach dem Erdbeben in der türkisch-syrischen Grenzregion Anfang Februar dieses Jahres rief AWO International sofort zum Spenden auf. „Wir sind tief erschüttert über diese schreckliche Katastrophe. Unsere Gedanken sind bei allen Menschen, die Angehörige verloren haben“, so Ingrid Leberherz, Geschäftsführerin von AWO International. „Wir danken unseren Unterstützer*innen für die große Solidarität und Hilfsbereitschaft. Durch diese Unterstützung konnten wir gemeinsam mit lokalen NGOs unmittelbar mit der Nothilfe starten.“ *Text: Nicola Klusemann*

Bitte unterstützen Sie AWO International mit einer Spende:

AWO International
IBAN: DE83 1002 0500 0003 2211 00
Bank für Sozialwirtschaft

Stichwort: Erdbeben Türkei und Syrien

MEHR UNTER www.awointernational.de



Einfache Sprache:

AWO International ist ein Fachverband.

Hier arbeiten viele Menschen aus der AWO zusammen.

Es gibt Projekte auf der ganzen Welt.

AWO International hilft Menschen in Ländern, wo es Krieg gibt.

Oder nach Umwelt – Katastrophen.

Das ist zum Beispiel ein Hochwasser oder ein Erdbeben.

AWO International sammelt Spenden.

Sie suchen nach Förder – Mitteln.

So konnte schon sehr vielen Menschen geholfen werden.

AWO Living Museum „Mobil“

Offenes Atelier für Menschen mit psychischen Erkrankungen

Gefördert durch die
Aktion
MENSCH

Die Räumlichkeiten für das AWO Living Museum in Potsdam-West befinden sich momentan noch in der Sanierung. Geplant ist, dass die Räume in den kommenden Monaten endlich bezogen werden können. Das AWO Living Museum ist eine Tagesstätte und gleichzeitig ein offenes Atelier für Menschen mit psychischen Erkrankungen und Kunstinteressierte. Zudem soll sich hier ein Zentrum für moderne Kunst entwickeln. Derzeit wird das Projekt gefördert von der Aktion Mensch und ist in der Trägerschaft des AWO Bezirksverbandes Potsdam.

Seit Oktober 2022 haben die Mitarbeiter des AWO Living Museums bereits an fünf verschiedenen Standorten des AWO Bezirksverbandes nach der „Living-Museum-Philosophie“ aus New York gearbeitet. Das Interesse an dem Projekt und die rege Teilnahme der verschiedenen Zielgruppen war bisher bemerkenswert. Die Zielgruppe erfasste ein Spektrum von jungen Erwachsenen bis hin zu Senioren*innen, jeweils mit und ohne Diagnosestellungen. In dem Zeitraum von vier Monaten ist bereits eine Vielzahl von bewegenden Kunstwerken entstanden. In jeder Einrichtung wurde mit verschiedenen Techniken, Materialien und Themenbereichen gearbeitet.

Begonnen wurde in der W13 – einem ambulant betreuten Gruppenwohnen für obdachlose junge Erwachsene mit verschiedenen Problemlagen. In den ersten Workshops wurden Graffiti-Mal-Techniken ausprobiert. Die eigenen Namen in Graffiti-Lettern zu zeichnen, war für manche Bewohner eine Herausforderung, die sie mit viel Ausdauer und Hingabe bewältigten.

Andere waren darin schon geübt und haben ihr Können unter Beweis gestellt. Um draußen arbeiten zu können, war es ab November schon zu kalt. Deshalb haben wir begonnen, mit Linoleumdruck zu arbeiten. Dabei haben die jungen Erwachsenen zum Teil sehr persönliche und ausdrucksstarke Motive entwickelt.

Die Bewohner haben dabei sehr ausdauernd, motiviert und fokussiert mitgearbeitet, sodass eine besondere, kreative Atmosphäre entstanden ist. Nebenbei



wurde auch viel über diverse politische Themen diskutiert, gelacht oder einfach nur Musik gehört. Zum Abschluss wurde ein großes gemeinsames Bild entworfen, welches im Frühjahr im Rahmen eines Graffiti-Workshops an eine Wand gesprüht werden soll. Ein Großteil der Bewohner hat sehr gern an dem Projekt teilgenommen. Einige von Ihnen möchten das AWO Living Museum zukünftig am neuen Standort besuchen und dort weiterarbeiten.

Das AWO Living Museum Projekt wurde auch in Wohneinrichtungen des AWO Bezirksverbandes e.V. für schwer chronisch psychisch erkrankte Menschen umgesetzt. Zunächst haben sich die Bewohner von „Wohnen im Kiez“ nur kurzzeitig getraut, an dem Angebot teilzunehmen. Die Angst, nicht gut genug zeichnen zu können, musste zunächst überwunden werden. Durch Angebote wie das be-

gleitete Malen oder gemeinsames angeleitetes Töpfern konnte diese Angst langsam überwunden werden und der Mut, eigene Themen im Malen zu entwickeln, wurde gefunden. Somit konnten einzelne Bewohner einen kreativen Prozess beginnen und Stück für Stück umsetzen.

Die Teilnehmer der Einrichtung „Wohnen im Kiez+“ waren von Anfang an von dem Projekt begeistert. Hier werden Menschen ab dem 55. Lebensjahr, die von einer seelischen Behinderung betroffen sind und an einem überdurchschnittlichen Maß psychotischer Basisstörungen, an einer Persönlichkeitsstörung oder an einer Kombination mehrerer psychischer Erkrankungen leiden, betreut. Die Senioren arbeiteten von Anbeginn mit viel Hingabe und Leidenschaft an ihren Kunstwerken. Einige zeichneten bereits in ihrer Freizeit und haben viel Freude am Gestalten. Hier sind vorwiegend Bilder von Gebäuden, Landschaften und Erinnerungen entstanden. Während der Entstehung der Bilder herrschte eine aufmerksame und achtsame Atmosphäre. Zwischenzeitlich gab es auch hier den Wunsch, mit Ton zu arbeiten. Mit viel Ausdauer, Konzentration und Begeisterung für das Material sind kleine Schälchen entstanden, welche nun dem alltäglichen Gebrauch dienen.

Im AWO Wohnprojekt Rückhalt wird einmal pro Woche ein Workshop gegeben. Die Offenheit der Bewohner*innen, im Umgang mit ihren Erkrankungen und die Arbeit an sehr persönlichen Themen verbunden mit einer besonderen kreativen Ausdrucksweise, hat uns sehr beeindruckt. Hier wirkt eine besondere Arbeitsatmosphäre mit viel Ruhe, Achtsamkeit, viel Wohlwollen untereinander und trotzdem



einer guten Portion Humor. Mittels einfacher Techniken und Materialien entstehen hier sehr phantasievolle und ausdrucksstarke Bilder.

Der „Schillertreff“, ein generationsübergreifender Begegnungsort des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V., für Menschen mit und ohne Behinderung, wurde ebenfalls einmal wöchentlich für das Living Museum Projekt genutzt. Dort wurde mit der Ukrainehilfe und einer Seniorinnen-Künstlergruppe zusammengearbeitet. Die Teilnehmerzahl lag hier zwischenzeitlich bei 20 Menschen am Tag. Auch hier sind viele Themen und Techniken bearbeitet worden.

Von Aquarell, über Gouache, Töpfeln und Kohlezeichnungen. Thematisch stark vertreten war hier die Portrait- und Landschaftsmalerei. Für Menschen mit Fluchterfahrungen aus der Ukraine waren mit den entstandenen Bildern oftmals sehr bewegende Prozesse und Geschichten verbunden. Deshalb war es besonders wertvoll für sie, einen Ort gefunden zu haben, in dem sie mittels der Bilder ihre Erlebnisse, sowie Gedanken und Gefühle auf diese Art und Weise zum Ausdruck bringen konnten. Die Fähigkeiten der Teilnehmer*innen zu den verschiedenen Workshops haben sich in kurzer Zeit qualitativ weiterentwickelt, sodass sie eigene Ideen und Konzepte eigenständiger umsetzen konnten. Bisher gab es auch dort viele positive Rückmeldungen und den Wunsch, den neuen Standort zu besuchen.

Text/Fotos: Karolin Wurlitzer, Carolina Cristofol

Virtuelle Verbindungen für internationale Kreativität im AWO Living Museum Potsdam

„Solidarity of Hope-Projekt“ – Alkmaar, Madrid, Potsdam

Im Februar 2022 begann die Zusammenarbeit mit dem „Collectivo de bajo de sombrero“, ein Art Brut Projekt in Madrid [<https://www.debajodelsombrero.org>], dem Living Museum in Alkmaar [<https://www.thelivingmuseumproject.nl>] sowie dem Living Museum in Potsdam. Initiatorin des Projektes ist Helen Roeten aus Amsterdam.

Via Zoom kann kreatives Arbeiten von zu Hause aus stattfinden – gearbeitet wird mit Pappe, Papier, alten Zeitschriften, etwas Farbe und was man zu Hause oder auf dem Flohmarkt findet. Die Künstler wählen sich per Zoom ein und das virtuelle Treffen mit den Menschen aus drei verschiedenen Ländern findet vom Wohnzimmer aus statt. Die Verständigung läuft hauptsächlich auf Englisch.

Es entstehen verschiedene Figuren, Kulissen und improvisierte Kurzgeschichten. Unter dem Motto: „Häuser und Geschichten“ soll am Ende ein Stop-Motion-Film



entstehen, der im Oktober 2023 auf der „Art-Brut-Biennale“ [artbrutbiennale.nl] in Henegelo (Niederlande) Premiere haben wird.



Suchtberatungsstellen sind keine Wirtschafts-Produkte

Masterarbeit erschienen



Daniel Zeis, Leiter der Ambulanten Beratungs- und Behandlungsstelle des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V.



Einfache Sprache:

Menschen mit einer Sucht – Erkrankung oder mit Schulden brauchen Hilfe.

Diese Hilfe bekommen sie von Vereinen wie der AWO Potsdam.

Ob die AWO diese Hilfe leisten darf, entscheidet die Stadt oder der Landkreis.

Dafür machen die Städte und Landkreise oft eine Ausschreibung.

Sie suchen dabei oft die preiswerteste Hilfe und nicht die beste.

Wir wollen, dass alle Menschen die beste Hilfe bekommen.

Deshalb sollte es hier keine Ausschreibungen mehr geben.

Die Sucht- und Schuldnerberatungsstellen sind Teil der kommunalen Daseinsvorsorge und damit Pflichtaufgabe. Sie müssen langfristig und nachhaltig aufgestellt sein. Es geht um Menschen, die die beste Unterstützung dringend brauchen.

Text: Stefan Engelbrecht, Foto: Dirk Harder

Link zur Masterarbeit:
<https://t1p.de/ukazk>

Öffentliche Ausschreibungen für die Sucht- oder Schuldnerberatungen in den Kommunen sollten nicht mehr durchgeführt werden. Zu diesem Schluss kommt Daniel Zeis, Leiter der Ambulanten Beratungs- und Behandlungsstelle des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V. in seiner Master-Arbeit. Auszüge davon sind jetzt im Online-Fachportal Konturen erschienen.

„Es braucht daher zum einen eine bundesweite Aufklärungskampagne über die Nachteile solcher Vergabeverfahren, zum anderen sollte sich der Bundesgesetzgeber mit diesem Thema befassen und eine Bereichsausnahme für soziale Dienstleistungen schaffen“, fordert Zeis. Diese Ausnahmen lasse das EU-Vergaberecht auch ausdrücklich zu. Soziale Dienstleistungen hätten eben besondere Merkmale, die sie auf einem Quasi-Markt anböten. „Es geht hier nicht um Produkte, die produziert werden und skalierbar sind. Es geht um die Beratung und Begleitung von Menschen im Rahmen der kommunalen Da-

seinsvorsorge, es geht um Menschen, die aus vielfältigen Gründen Hilfe und Unterstützung benötigen, sei es aufgrund von problematischen Konsum- und Verhaltensweisen, Überschuldung, psychischen Erkrankungen, Flucht oder anderen Belastungen“, so Zeis.

In einer Umfrage für die Masterarbeit unter Suchtberatungsstellen zeigte sich, dass mit öffentlichen Ausschreibungen vor allem ein hoher Aufwand an Zeit und Kosten sowie Preisdumping und die Auflösung von gewachsenen Netzwerken verbunden ist.

Weitere Aspekte sind unter anderem ein hoher Ökonomisierungsdruck, Unsicherheit darüber, ob man die Vergabe „gewinnt“, Missachtung des sogenannten Subsidiaritätsprinzips sowie befristete und am Lohnminimum angesetzte Arbeitsverträge und damit in der Folge auch Fachkräftemangel. Die Nutzer*innen der Beratung werden verunsichert, Beratungen abgebrochen.

Angehörigen Unterstützungstraining:

Was kann ich tun? Was hilft? Wie kann ich das schaffen?



Angehörigentrainings

Die Trainings richten sich an Angehörige von Menschen mit psychischen oder physischen Erkrankungen in Ihrem nahen Umfeld.

In 3 Gesprächsrunden wird eine individuelle Verhaltensstrategie für Angehörige entwickelt.

**Was kann ich tun?
Was hilft mir?
Wie kann ich das schaffen?**

Bei Interesse können Sie sich anmelden unter:
0151/ 42679163
selbsthilfe-pm@awo-potsdam.de

Wenn ein mir lieber und nahestehender Mensch aus meinem engen Umfeld (Familie, Partnerschaft, naher Freundeskreis) körperlich oder psychisch erkrankt ist und Probleme hat, die ihr/ihm selbst und in Folge auch mir das Leben sehr schwer machen, brauche ich Ressourcen und Ideen, damit ich als Angehörige/r damit gut umgehen lernen und in meiner Kraft bleiben kann.

Als Angehörige versuchen wir beizustehen, zu helfen und fangen sehr vieles auf. Das fordert uns gehörig heraus und macht auch immer wieder hilflos. Unser Wohlbefinden rückt dabei sogar etwas in den Hintergrund. Wie kann ich auf Dauer hilfreich sein, meine Energien einteilen und erhalten

lernen? Was kann ich tun, wenn Angst und Sorgen mir vielleicht langsam über den Kopf wachsen?

Angebot

Ein kostenloser Kurs, gefördert durch die Selbsthilfekontaktstelle KIS – in drei Gesprächsrunden zur Entwicklung einer individuellen Verhaltens-Strategie für Angehörige:

Wir lernen – wie wir mit Menschen, die in ihrer Erkrankung feststecken, gut umgehen und gegebenenfalls hilfreich sein können. Wir lernen auch den eigenen sicheren Bereich für unser Wohlbefinden und unsere Kompetenz als Ressource für uns aufzubauen bzw. wiederzubeleben.

KONTAKT

SIE KÖNNEN SICH BEREITS JETZT ANMELDEN. WIR FREUEN UNS AUF IHRE ANMELDUNG UND INFORMIEREN SIE ÜBER TERMINE.

Angehörigen Unterstützungstraining im AWO-Haus Teltow

Claudia Huhmann
Dipl. Päd./ Coach/ Psychotherapeutin

Potsdamer Str. 62, 14513 Teltow
MOBIL 0151 42679163

Kunst und Kultur für alle

Der Verein Neue Kulturwege wird kooperatives Mitglied beim AWO Bezirksverband Potsdam

Der Verein Neue Kulturwege e.V. und der AWO Bezirksverband Potsdam werden künftig noch enger zusammenarbeiten. Im November vergangenen Jahres wurde der Verein korporatives Mitglied bei der Potsdamer Arbeiterwohlfahrt. Neue Kulturwege ist der Träger von Kultür Potsdam und initiierte gemeinsam mit dem AWO Büro KINDER(ar)MUT das kostenfreie Festival „Kultur für Jede*n!“ in Potsdam, das seit 2018 jedes Jahr im September stattfindet – in diesem Jahr am 10. September.

Mitte Februar trafen sich Projektleiterin Kristin Geschwäntner und Vorstandsmitglied Claudia Walter mit der AWO Vorstandsvorsitzenden Angela Schweers und Vorstandsmitglied André Saborowski zu einem Fototermin. Wir freuen uns sehr auf die künftig noch engere Zusammenarbeit.

Beide Vereine kooperieren seit mehreren Jahren im Rahmen verschiedener Projekte miteinander. Dabei geht es vor allem darum, Kunst und Kultur allen zugänglich zu machen. Ziel der Korporation ist es, die bestehenden Netzwerke miteinander zu verbinden und noch mehr Menschen den kulturellen Zugang zu ermöglichen. Weitere korporative Mitglieder beim AWO Bezirksverband Potsdam sind die Vereine Sozialwerk Potsdam, das Selbsthilfe- Kontakt- und Informationszentrum SEKIZ und der Dachverband Freie Suchtselbsthilfe.

Kultür Potsdam wurde 2013 als Projekt des Neue Kulturwege e. V. von drei Studentinnen des Studiengangs Kulturarbeit der Fachhochschule Potsdam gegründet. Über 150 Kulturveranstalter stellen Plätze für verschiedenste Veranstaltungen zur Verfügung. Diese Plätze werden mit ehrenamtlicher Unterstützung telefonisch an Kultür-Gäste vermittelt. Der telefonische Kontakt ermöglicht es, gemeinsam mit dem Gast eine schöne Veranstaltung auszusuchen. Ein Besuch im Theater oder



eine Führung durch die eigene Stadt, einem Konzert lauschen oder bei einer Party tanzen, einer Lesung zuhören oder im Museum Spannendes entdecken, bei einer Sportveranstaltung mitfiebern oder bei einem Kurs selbst aktiv werden – die Veranstaltungen sind für die Gäste oft überraschend, aber jedes Mal ein Geschenk.

Möchten auch Sie Kultur in Potsdam erleben? Und haben leider nur ein geringes Einkommen oder erhalten Sozialleistungen? Dann melden Sie sich an und wer-

den Gast bei Kultür Potsdam. Die Einkommensgrenze (netto) für eine Anmeldung liegt für eine Einzelperson bei 1.300 Euro, für einen Zwei-Personen-Haushalt 1.850 Euro und für jedes weitere Familienmitglied +550 Euro.

Wenn Sie Fragen haben oder Hilfe benötigen, rufen Sie uns gern an:
0331 58 29 39 76

Text: Stefan Engelbrecht

Anmeldung (gilt für die nächsten 12 Monate und kann nach Ablauf unkompliziert verlängert werden)

Als Gast von Kultür Potsdam möchte ich kostenfreie Karten für Veranstaltungen vermittelt bekommen. Ich bin damit einverstanden, dass ich dafür telefonisch kontaktiert werde und mein Name an die Kulturveranstalter weitergegeben wird. Ich habe alle Angaben wahrheitsgemäß getätigt und erkläre, dass ich keine weiteren als die angegebenen Einkünfte beziehe.

<input type="checkbox"/> Herr	<input type="checkbox"/> Frau	<input type="checkbox"/> Sonstige	<input type="text" value="Familiensprache(n) *"/>	<input type="checkbox"/> Deutschkenntnisse * <input type="checkbox"/> Ja <input type="checkbox"/> Nein <input type="checkbox"/> wenig
<input type="text" value="Name *"/>		<input type="text" value="Vorname *"/>		
<input type="text" value="Straße / Nr. *"/>		<input type="text" value="PLZ / Stadt *"/>		
<input type="text" value="Telefon *"/>		<input type="text" value="E-Mail"/>		
<input type="text" value="Geburtsdatum"/>		<input type="text" value="Anzahl der Personen im Haushalt"/>		
<input type="text" value="Kinder / Anzahl"/>	<input type="text" value="Geburtsjahr(e)"/>			
<input type="text" value="Ort / Datum"/>				
<input type="text" value="Unterschrift *"/>				

**Kultür
Potsdam**

(Nur notwendig bei Anmeldung über Sozialpartner)

Stempel der Institution, Datum und Unterschrift

Bitte in DRUCKGROSSSTABEN ausfüllen
*Pflichtfelder

Datenschutz: Durch die Anmeldung erklären Sie Ihre ausdrückliche Einwilligung in die Verarbeitung und Speicherung Ihrer im Anmeldeformular gemachten Angaben. (www.kultuer-potsdam.de/datenschutz)

Ein Schneemann unter lauter Rentieren

Das war unsere AWO „Von Herzen Tour – Weihnachten zum Mitnehmen“



**AKTIONSTAG AM 05. MAI 2023 IM RAHMEN
DER POTSDAMER INKLUSIONSTAGE 2023
Hilfsmittel erlaubt! - Hindernisparcours
mit dem Influencer Mr. Blindlife**

Das AWO Netzwerk Arbeit Inklusiv und die AWO Junge Plattform laden am 5. Mai auf die Aktionsfläche Bassi auf dem Potsdamer Bassinplatz. Von 16–19 Uhr könnt ihr euch am Hindernisparcours ausprobieren. Der Parcours setzt sich aus mehreren Modulen zusammen, mit denen unterschiedliche Untergründe, bspw. Bordsteinkanten, simuliert werden können. Menschen, die Hilfsmittel wie Rollstuhl, Gehstützen, Rollator, Blindenstock nutzen oder ausprobieren wollen, sind herzlich willkommen.

Mit der Aktion wollen wir Menschen, Jung und Alt, aufklären, wie bauliche Barrieren und Vorbehalte überbrückt werden können. Außerdem werden Forderungen für mehr Barrierefreiheit gesammelt und mit Partner*innen aus dem Landkreis Potsdam-Mittelmark an zuständige Politiker*innen und die Verwaltung übergeben. Das Ziel ist es, eine Auseinandersetzung mit Barrieren zu ermöglichen und für Herausforderungen der Menschen mit



Erdin Çıplak (Mr. Blindlife)



Behinderung sowie für den Umgang mit Hilfsmitteln zu sensibilisieren.

Unterstützt werden wir bei unserer Aktion von dem Influencer Erdin Çıplak, besser bekannt als Mr. Blindlife. Mit über 33.000 Followern auf Instagram, 100.000 Followern auf YouTube und sogar über 500.000 Followern auf Tiktok ist Mr. Blindlife mit seinen Videos über den Alltag eines Menschen mit Sehbehinderung

sehr erfolgreich. Er, selbst von Geburt an blind, klärt auf, welchen Hürden und Hindernissen er sich und alle anderen Menschen mit Sehbehinderung täglich stellen müssen. Aber auch sozial ist er sehr engagiert. So sammeln er und seine Frau zur Zeit Geld für neue Langstöcke und Lupen für die blinden und sehbeeinträchtigten Schüler:innen des Blindenzentrums in Kpalimé in Togo.

**IHR HABT SELBST IDEEN ODER WÜNSCHE
FÜR SPANNENDE PROJEKTE, VORTRÄGE,
VERANSTALTUNGEN ETC.? MELDET EUCH!
DIE JUNGE PLATTFORM LEBT VON EUREN
IDEEN UND EUREM ENGAGEMENT.**

Ansprechpartnerin:
Susan Engel (Projektkoordinatorin)
AWO Büro JUNGE PLATTFORM
Babelsberger Straße 12
14473 Potsdam
TEL 0151 74515258

susan.engel@awo-potsdam.de
jungeplattform@awo-potsdam.de

[instagram.com/jungeplattform](https://www.instagram.com/jungeplattform)
www.facebook.com/JungePlattform
www.awo-jp.de

BOAH, DAS FETZT!

Mit dem neuen Veranstaltungsformat BOAH, DAS FETZT! geben wir jungen Menschen mit verschiedenen Workshops die Möglichkeit, sich auszuprobieren und neue Interessen zu entdecken. Der Auftakt der Veranstaltungsreihe fand am 4. März auf dem AWO Campus in der Röhrenstraße am Stern statt. Die Teilnehmer*innen kreierten im Graffiti Workshop mit Aaron und Johannes ihr eigenes Kunstwerk und lernten die verschiedensten Sprühtechniken kennen. Beim Parcours Workshop mit Lukas konnten die Jugendlichen Grundkenntnisse der speziellen Art der Bewegung erlernen. Parcours ist ein sportlicher Hindernislauf, bei dem es galt, auf dem schnellsten Weg zum Ziel zu gelangen. Klettern, Springen, Hangeln, alles war erlaubt. Im Anschluss an die Workshops gab es ein leckeres Abendessen, gekocht von unserer Ehrenamtlichen Khloud.

Die nächste Ausgabe von BOAH, DAS FETZT! wird im Frühsommer geplant. Um auf dem Laufenden zu bleiben, behaltet einfach unsere Website im Auge oder folgt uns auf Instagram.

BOAH, DAS FETZT! ist eine Kooperation mit dem AWO Büro KINDER(ar)MUT.

Text/Fotos: Susan Engel

**Einfache Sprache:**

Bei der AWO Potsdam arbeiten und helfen viele junge Leute.

Für die jungen Leute gibt es die Junge Plattform.

Die Junge Plattform bietet verschiedene Aktionen für junge Leute an.

Gerne können sich noch mehr junge Leute melden.

DEMNÄCHST BEI DER JUNGEN PLATTFORM

- Osterferienworkshop „Let's play Keyboard“ vom 12.-14. April im AWO Eltern Kind Zentrum (nähere Infos bald auf unserer Homepage!)
- 2. Ausgabe **BOAH, DAS FETZT!** im Frühsommer
- Besuch und Mitmachangebot beim **Frierock Festival** 11.-12. August in Friesack
- **Kultur für JEDE*N!** am 10. September auf dem Bassi in Potsdam

Andere Bundesländer sind inzwischen weiter

Mehr Schulgesundheitsfachkräfte – auch im Land Brandenburg

Ende 2021 stieg die brandenburgische Landesregierung aus der Finanzierung der Schulgesundheitsfachkräfte aus, die Lücke schlossen die beteiligten Kommunen. Jetzt – nach mehr als einem Jahr der guten Zusammenarbeit mit Gemeinden, kreisfreien Städten und einem Landkreis – wächst die Zahl der Schulen mit einer sogenannten Schulkrankenschwester wieder. Die kreisfreien Städte Brandenburg an der Havel und Cottbus haben seit Jahresbeginn je drei Schulen, an denen Fachkräfte künftig für die Gesundheit der Kinder und Jugendlichen da sind. Bislang hatten jeweils zwei Schulen die Möglichkeit, gesundheitliche Erstversorgung, Beratung und mehr im eigenen Krankenzimmer anzubieten. Auch die anderen Kommunen finanzieren die Fachkräfte in den kommenden Jahren weiter. Anstellungsträger ist der AWO Bezirksverband Potsdam e.V. Insgesamt sind jetzt 16 Fachkräfte an 20 Grund- und Oberschulen im Land Brandenburg im Einsatz.

„Wir freuen uns sehr über die Haltung der Kommunen und es bestätigt uns in der Überzeugung, dass die gesundheitliche Betreuung verbessert werden muss. Das gelingt nur mit Schulgesundheitsfachkräften“, sagte Stefan Zaborowski, der unter anderem die Schulkrankenschwestern verantwortet. Die Potsdamer Arbeiterwohlfahrt fordert weiterhin von der Landesregierung, dass sie sich wie andere Bundesländer dazu durchringt, ein landesweites Angebot von Schulgesundheitsfachkräften aufzulegen, um damit auch die Chancengleichheit von Kindern und Jugendlichen zu verbessern. „Das ist eindeutig Ländersache. In Brandenburg ist das langjährige Modellprojekt erfolgreich abgeschlossen worden. Andere Bundesländer setzen jetzt die Ergebnisse um. Wir machen die Arbeit, andere profitieren davon“, sagte Vorstandsvorsitzende Angela Schweers. Der AWO Bezirksverband Potsdam habe das Projekt 2009 initiiert und gemeinsam mit Hessen vorangetrieben. Mittlerweile seien viele Bundesländer wesentlich weiter. „Das ist völlig unverständlich.“

Besonders weit sind mittlerweile die Bundesländer Hessen und Rheinland-Pfalz.

Foto: Hanna Liefeldt



Dort erweitern die Landesregierungen Schritt für Schritt die Zahl der Schulgesundheitsfachkräfte. So sollen in diesem Jahr in Hessen – dem Partnerland im Modellprojekt – weitere 10 Fachkräfte eingestellt werden. Dann profitieren schon 30 Schulen von der umfassenden gesundheitlichen Versorgung. Auch Rheinland-Pfalz hat die Zahl der dort tätigen Fachkräfte deutlich ausgeweitet. Modellprojekte laufen erfolgreich in Bremen, Hamburg und bald auch in Stuttgart. Und im Berliner Bezirk Lichtenberg arbeiten seit Herbst 2022 ebenfalls drei Schulgesundheitsfachkräfte an Modellschulen.

In Brandenburg sind aktuell Schulgesundheitsfachkräfte in Beelitz und Perleberg unbefristet eingestellt. Außerdem finanzieren Trebbin, Cottbus und Neuruppin, Brandenburg an der Havel sowie der Landkreis Barnim das Angebot an Schulen. Insgesamt sind es jetzt 20 Grund- und Oberschulen. Eine weitere Schulkrankenschwester wurde durch die Stadt Erkner eingestellt.

Die Weiterbildung der Pflegekräfte in den jeweiligen Bundesländern erfolgt auf Grundlage des vom AWO Bezirksverband Potsdam entwickelten Curriculums in Kooperation mit der Evangelischen Hochschule Darmstadt (EHD). *Text: Stefan Engelbrecht*

UMFASSENDE INFORMATIONEN ZUR WEITERBILDUNG FÜR SCHULGESUNDHEITSFACHKRÄFTE UND ZU DEN EVALUATIONSERGEBNISSEN FINDEN SIE UNTER

<https://schulgesundheitsfachkraft.de>



Einfache Sprache:

An 20 Schulen in Brandenburg gibt es Schul – Gesundheits – Fachkräfte (Abkürzung: SGFK).

Sie haben eine besondere Ausbildung.

Am Anfang hat das Land Brandenburg Geld dazugegeben.

Jetzt leider nicht mehr.

Nun finanzieren Gemeinden oder große Städte oder ein Landkreis diese Stellen.

Andere Bundes – Länder sind viel weiter als Brandenburg.

In Hessen und Rheinland – Pfalz gibt es viel mehr SGFK.

Die AWO Potsdam möchte an jeder Schule eine SGFK.

2. Platz im Wettbewerb

Potsdamer Arbeiterwohlfahrt für Betriebliches Gesundheitsmanagement ausgezeichnet



2022 hat der Bundesverband Betriebliches Gesundheitsmanagement e.V. (BBGM) zum elften Mal in Folge den Nachwuchsinnovationspreis „Betriebliches Gesundheitsmanagement“ und zum zweiten Mal den Innovationspreis verliehen.

Mit dem Innovationspreis zeichnet der BBGM bereits umgesetzte Konzepte und Projekte des Betrieblichen Gesundheitsmanagements aus, die einen innovativen BGM-Ansatz haben.

2022 hat sich auch der AWO Bezirksverband Potsdam e. V. beworben. Thema des eingereichten Konzeptes lautete:

„Integration des Betrieblichen Gesundheitsmanagements in das bestehende Managementsystem des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V. mit Synergien zum Arbeitsschutz“

Das eingereichte Konzept konnte die Jury überzeugen und der AWO Bezirksverband hat den 2. Preis bekommen.

Im eingereichten Konzept wurden Beispiele aus dem Managementsystem des AWO Bezirksverbandes vorgestellt wie z.B. die Implementierung von Arbeitssituationsanalysen in das bestehende Managementsystem und die bezirksverbandübergreifende Umsetzung des Orga-Checks plus der Berufsgenossenschaft für Gesundheitsdienst und Wohlfahrtspflege.

Über die Umsetzung des Orga-Check plus im AWO Bezirksverband haben wir bereits in der Ausgabe 3/2021 berichtet.

Der Bundesverband Betriebliches Gesundheitsmanagement e. V. (nachfolgend BBGM) wurde 2011 zunächst von sieben Mitgliedern gegründet. Inzwischen zählt er ca. 360 Mitglieder, die sich aus Unternehmen, Dienstleistern und Privatpersonen zusammensetzen.

Er ist ein Fachverband und steht für Themen der betrieblichen Gesundheit. Dazu gehört die Stärkung, Erhaltung und Wiederherstellung der Gesundheit und Leis-

tungsfähigkeit von Mitarbeitenden und Führungskräften durch Maßnahmen des betrieblichen Gesundheitsmanagements.

Schwerpunkte seiner Arbeit sind die Entwicklung eines einheitlichen Grundverständnisses zum Thema betriebliches Gesundheitsmanagement, die Schaffung einheitlicher Qualitätsstandards und die Vernetzung seiner Mitglieder.

Text: Uta Thormeier

Neues ESF-Verbundprojekt „My Turn“

*AWO Bezirksverband Potsdam unterstützt Migrant*innen bei der Arbeitssuche*

Der AWO Bezirksverband Potsdam e.V. ist regionaler Vorhabenträger im Rahmen des ESF Plus-Bundesprogramms „MY TURN – Frauen mit Migrationserfahrung starten durch“ für die ESF Plus-Förderperiode 2021–2027 im Havelland. MY TURN soll Frauen mit Migrationserfahrung auf dem Weg in Qualifizierung, Ausbildung und sozialversicherungspflichtige Beschäftigung begleiten. Das Programm richtet sich an neu zugewanderte Frauen, die (formal) geringqualifiziert sind und erhöhten Unterstützungsbedarf haben. Das Programm kann davor bewahren, längerfristig von Unterstützungsleistungen abhängig zu werden, denn gerade die ersten Jahre nach der Ankunft in Deutschland sind entscheidend für die weitere Berufstätigkeit und den Erfolg am Arbeitsmarkt.

Das Bundesministerium für Arbeit und Soziales (BMAS), die Bundesagentur für Arbeit (BA), der Deutsche Landkreistag (DLT) und der Deutsche Städtetag (DST) haben sich in einer gemeinsamen Kooperationsvereinbarung dazu bekannt, darauf hinzuwirken, dass mehr Frauen mit Migrationserfahrung als bislang erfolgreich an (abschlussorientierten) Qualifizierungsmaßnahmen teilnehmen bzw. eine (Teilzeit-)Ausbildung absolvieren, Kinderbetreuungsangebote für ihre Kinder in Anspruch nehmen und eine vorrangig sozialversicherungspflichtige Beschäftigung aufnehmen oder eine existenzsichernde Selbstständigkeit beginnen.

Das regionale Projekt von MY TURN trägt den Namen FREE Frauen – Ressourcen Erkennen und Einbringen. Verbundpartner sind neben dem AWO Bezirksverband Potsdam die Berlin Brandenburgische Auslandsgesellschaft (BBAG) als Vorhabenträger sowie ESTA ruppin e.V.. Damit wird das Projekt in Brandenburg an der Havel, Potsdam, Rathenow, Neuruppin und Werder/Havel stattfinden.

Das Projekt besteht aus mehreren Modulen: Zielgruppenansprache, Empowerment der Teilnehmerinnen, Vereinbarkeit von Familie und Beruf, individuelle Begleitung und die Kontaktaufnahme zu Unternehmen. Durch die verhältnismäßig lange Laufzeit des Projekts erhoffen wir uns eine für die beteiligten Frauen nachhaltige und effektive Unterstützung.

Text: Diana Golze, Diana Neumann



„Wissenstransfer in der sozialen Arbeit“

Abschlusskonferenz des Projekts in Częstochowa



„Ich tue mich schwer mit Fortbildungen und ebenfalls habe ich Schwierigkeiten bei der Nutzung digitaler Angebote – aber die Fortbildungen auf der Elearning-Plattform haben mich begeistert.“ Dieser Satz fiel beiläufig bei einem Einrichtungsbesuch im Rahmenprogramm der Abschlusskonferenz des Projekts „Wissenstransfer in der Sozialen Arbeit“ Mitte November in der polnischen Stadt Częstochowa. Die Mitarbeiterin des „Zentrums für Krisenintervention“ war eine der fast 80 Teilnehmer*innen, die an dem Projekt aktiv teilgenommen hatten. Die Konferenz stand unter dem Titel „Die Rolle der Nichtregierungsorganisationen bei der Entwicklung von Kompetenzen der Fachkräfte aus dem Sozialbereich“. Ca 100 Teilnehmer*innen kamen ins Rathaus der Stadt Częstochowa, um die Ergebnisse des Projekts zu diskutieren. Diese hatte die Projektleiterin Ewa Dudkiewicz vorbereitet. Im Vordergrund stand die Gründung einer Fortbildungs-

akademie und die Implementierung des E-Learning-Tools „Moodle Workplace“. Das Fazit war eindeutig, denn trotz mancher Hürden beim Einloggen und Aufrufen der Plattform, wurden die Vorteile einer solchen Anwendung deutlich. Stefan Hoffmann, vom AWO Bezirksverband Potsdam, der mit Diana Golze und David Weidling nach Częstochowa gereist war, beleuchtete in seinem Vortrag die Chancen von Elearning-Anwendungen gerade im Sozial Bereich, wo Kompetenzerweiterungen wegen dezentraler Strukturen und schichtabhängigen Dienstzeiten oft schwierig sind.

Agnieszka Grabińska, die Sozialstadträtin von Częstochowa, hob die besondere Bedeutung von Nichtregierungsorganisationen bei der Sozialen Arbeit der Stadt hervor. Częstochowa wurde mit einem Zertifikat in der Kategorie „Sozialverantwortliche Kommunalverwaltung“ im Rahmen eines Wettbewerbs ausgezeichnet.

Das Ziel des Wettbewerbs ist es, Städte zu stärken, die das Potenzial des dritten Sektors nutzen, um eine sozial verantwortliche lokale Gemeinschaft aufzubauen und sich somit für die Entwicklung und Stärkung der Sozialwirtschaft einzusetzen. So wurde auch auf dieser Konferenz deutlich, was schon in den Runden der Expert*innen von KAFOS und dem AWO Bezirksverband festgestellt wurde, die das Projekt inhaltlich begleiteten: Die Soziale Arbeit ist zum Teil unterschiedlich angelegt und strukturiert. Gemeinsam aber ist der Einsatz für die Menschen, die unsere Angebote wahrnehmen. Und dafür braucht es qualifiziertes Fachpersonal, dass sein Fachwissen ständig weiterentwickelt. Und dafür war das von Aktion Mensch geförderte Projekt ein wichtiger Baustein.

Text/Foto: Stefan Hoffmann

#AWOerleben

Bewirken, bewegen, ankommen – Mitglied werden!

Die Arbeiterwohlfahrt ist die Grande Dame des sozial- und gesellschaftspolitischen Lebens in Deutschland. Als Wohlfahrtsverband bringen wir uns von jeher dort ein, wo gesellschaftsrelevante Hilfe notwendig ist.

Wir verleihen denjenigen eine Stimme, die nicht ausreichend Gehör finden und machen uns politisch für eine gerechte Gegenwart und Zukunft stark. Unsere Werte sind heute wie vor 100 Jahren unsere Orientierung: Freiheit, Gleichheit, Gerechtigkeit, Solidarität und Toleranz. Dafür stehen bundesweit rund 370.000 Mitglieder der Arbeiterwohlfahrt.

Als regionaler Mitgliederverband wird der AWO Bezirksverband Potsdam vor allem auch von seinen mehr als 3000 Mitgliedern getragen. Durch eine AWO-Mitgliedschaft unterstützen Sie diese Werte und Ziele und verleihen uns politisches und gesellschaftliches Gewicht. Wir nehmen Ein-

fluss auf aktuelle sozialpolitische Entscheidungen in der öffentlichen Debatte und in den zuständigen Gremien. „Ohne unsere Mitglieder wäre die AWO nicht die AWO. Unsere Mitglieder sind das Herzstück unseres Verbandes. Sie tragen mit ihrem persönlichen Engagement dazu bei, dass die Gesellschaft, in der wir leben, ein Stückchen besser wird. Das ist unser gemeinsames Ziel“, sagte die Vorstandsvorsitzende des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V. Angela Schweers.

In unserer Kampagne #AWOerleben nehmen Sie unsere Mitglieder mit auf eine kleine Reise in Ihre ganz persönliche AWO-Welt. Wie sie sich bei uns einbringen, warum das so wichtig ist, welche Motivation sie antreibt und was sie dabei bereits bewegen konnten ... wir haben sie gefragt. Die Antworten finden Sie auf unserer Webseite, bei den vielen Veranstaltungen in unseren Betrieben und Einrichtungen, in unseren Ortsvereinen und im Rahmen unserer

täglichen Arbeit. Dort lernen Sie Menschen kennen, die jeden Tag die AWO erlebbar machen.

Wie wär's mit Ihnen? Lust, die Gesellschaft ein Stückchen besser zu machen? Treffen Sie Gleichgesinnte, nutzen Sie gemeinsam Freizeitangebote und setzen Sie ihre eigenen Ideen um. Werden Sie Teil unseres AWO Bezirksverbandes Potsdam, die starke Stimme für gesellschaftliche Teilhabe und soziale Sicherheit.

Erleben Sie die AWO und entscheiden sich für eine Mitgliedschaft bei uns. Wirken Sie mit. Bringen Sie sich ein.

**Frei nach AWO-Gründerin Marie Juchacz:
„Das WIR ist immer stärker als das ICH“**

Wir freuen uns auf Sie!



Einfache Sprache:

Die AWO unterstützt an vielen Orten Menschen im täglichen Leben. Viele Menschen arbeiten bei der AWO oder helfen ehrenamtlich. Wir wollen diese Menschen bekannter machen. Sie erzählen, warum sie bei der AWO arbeiten. Sie sagen, warum ihre Arbeit so wichtig ist. Wir möchten noch mehr Mitarbeiter und Helfer bei der AWO. Dann können wir noch mehr Menschen helfen.



Attila

„Die AWO ist die starke Gemeinschaft der Helfenden und Hilfesuchenden, seit über 100 Jahren unendlich wertvoll für alle. Deshalb engagiere ich mich hier gerne.“

www.awo-potsdam.de



Khlood

„Ich schätze an meiner ehrenamtlichen Tätigkeit im Eltern-Kind-Zentrum der AWO, dass ich den Menschen leckere Rezepte aus meiner Heimat nahebringen und Familien helfen kann.“

www.awo-potsdam.de

Ankommen, helfen

Sharmaarke Abdulkadir über seine AWO-Mitgliedschaft und gelebte Solidarität

Sharmaarke Abdulkadir ist seit 2019 Mitglied beim AWO Ortsverein Potsdam-Mitte. Der 24-Jährige flüchtete vor rund neun Jahren aus Somalia, verließ seine Familie und seine Heimat und erreichte Jahre später 2016 nach einer langen und lebensgefährlichen Odyssee die Landeshauptstadt Potsdam. Jetzt kann er von sich sagen, dass es ihm gelungen ist, sich ein eigenes Leben aufzubauen. Seine Geschichte zeigt, wie eine Integration geflüchteter Menschen gelingen kann. Mit den AWO-Werten der Solidarität, Toleranz, Freiheit, Gleichheit und Gerechtigkeit. Und warum das so wichtig ist.

Gerade einmal gut zwei Jahre ist es jetzt her. Sharmaarke Abdulkadir hatte gerade seine Lehre zum Kaufmann für Büromanagement erfolgreich abgeschlossen und schaute mit Recht und voller Stolz auf das Erreichte zurück. „Es war eine tolle Erfahrung für mich und sehr lehrreich. Es waren drei Jahre, die mich geprägt haben. Wenn ich zurückblicke, bin ich sehr stolz, denn ich hatte in diesen drei Jahren Höhen und Tiefen. Ich würde lügen, wenn ich heute sage, es war einfach für mich. Was ich aber nicht unerwähnt lassen kann: Bei den Kolleg*innen bei der Potsdamer Arbeiterwohlfahrt, die mit Worten und Taten zur Seite gestanden haben und mir dabei geholfen haben, mich entsprechend weiter zu entwickeln, möchte ich mich herzlich bedanken. Besonders während der Ausbildung, dadurch habe ich mich vom ersten Tag an hier willkommen gefühlt“, sagt er dazu heute.

Noch vor wenigen Jahren saß er im jugendlichen Alter in Somalia fest, um ihn herum der Bürgerkrieg. Nach einem brutalen Überfall auf sein Elternhaus rannte Abdulkadir einfach nur weg, er floh und verließ seine Heimat, seine Familie und seine Freunde – als Kind. Eine jahrelange Odyssee beginnt. Zunächst Mogadishu, dann mit vielen Umwegen über Kenia, Uganda, Sudan und Libyen in einem kleinen Schlauchboot über das Mittelmeer nach Europa. Zuerst Italien, dann endlich Deutschland und am Ende Potsdam. Ein langer Weg durch die Asyl-Bürokratie



als unbegleiteter Minderjähriger beginnt. Dabei handelt es sich um Geflüchtete, die noch nicht 18 Jahre alt sind und daher vom zuständigen Jugendamt in Obhut genommen und in einer Pflegefamilie oder einer geeigneten Einrichtung untergebracht werden.

Sharmaarke Abdulkadir findet sich schnell in seiner neuen Heimat ein, lernt deutsch und erhält schließlich 2018 eine Lehrstelle zum Kaufmann für Büromanagement beim AWO Bezirksverband Potsdam e.V. „Ich hatte mich nach der Schule bei Ausbildungsbetrieben beworben. Drei, vier Vorstellungsgespräche erhielt ich, bis es dann endlich geklappt hat. Für mich ist damit ein Traum in Erfüllung gegangen“, sagt Abdulkadir auch heute noch. Er baut sich ein völlig neues und vor allem eigenständiges Leben auf. Ein kleines Auto, eine Freundin, ein sicherer Job und eine Wohnung.

Dabei war der Start ins Berufsleben nicht einfach für ihn. Als unbegleiteter Minderjähriger war Abdulkadir zunächst in einer Potsdamer Unterkunft in Marquardt untergekommen. Er ging in dieser Zeit zwei Jahre in die Schule, machte seinen Realschulabschluss und begann endlich eine Ausbildung. Dann zog er um – in eine eigene Wohnung in Potsdam.

2021 schloss Abdulkadir seine Ausbildung ab. Jetzt arbeitet er in der Kitafinanzierung

der AWO Kinder- und Jugendhilfe Potsdam gGmbH. In seiner Freizeit engagiert er sich für den AWO Ortsverein Potsdam-Mitte. „Das ist sehr schön. Hier kommen regelmäßig Menschen zusammen. Man hilft anderen, es gibt Angebote für alle Mitglieder. So waren wir im Februar beim Bowling. Das hat richtig Spaß gemacht. Ich werde regelmäßig an den Treffen des Ortsvereins teilnehmen.“

Außerdem pflegt Abdulkadir weiterhin enge Kontakte zu ebenfalls aus Somalia geflüchteten Menschen in der Landeshauptstadt. „Es leben schon einige hier in Potsdam“, sagte Sharmaarke Abdulkadir. Und sie bräuchten Unterstützung. Viele hätten noch nicht richtig Deutsch gelernt. „Es ist nicht einfach, die Sprache zu lernen. Der einzige Weg ist der Kontakt zu anderen und eine Sprachschule. Sonst dauert es zu lange.“ Gerade Behördengänge seien ohne Sprachkenntnisse fast unmöglich. Er gebe Tipps, versuche die Anträge und Formulare zu übersetzen, fungiere als Dolmetscher. „Das mache ich dann abends, nach Dienstschluss oder in der Freizeit“, so Abdulkadir.

Warum er sich so engagiert und selbst nach einem Achtstundentag noch für andere da ist? „Ich helfe gerne. Solidarität, Zusammenhalt, sind so wichtig. Und wer mal Hilfe gebraucht hat, weiß, wie es sich anfühlt“, sagt Sharmaarke Abdulkadir. Er wolle etwas zurückgeben und den Menschen aus seinem Heimatland und anderen helfen, ebenfalls hier ein neues Leben aufzubauen. „Ich habe es erlebt und weiß, wie es ist, wenn man hier neu ist und man noch nicht die Sprache beherrscht. Ich habe Glück gehabt und viel Unterstützung erhalten. Und hatte immer nette Menschen um mich herum. Ich bin aber jemand, der fragt, wenn ich irgendwas nicht verstehe oder Hilfe brauche. Wer nicht fragt, bekommt keine Antwort. und das war mein Motto. Und um hier etwas aufzubauen oder zu erreichen, erfordert es sehr viel Fleiß, Wille und vor allem Durchhaltevermögen“.

Text: Stefan Engelbrecht Foto: Dirk Harder

Zielführende Gespräche mit allen Beteiligten

Ein Erfahrungsbericht von Udo Sist, Berater für inklusives Arbeiten

Gefördert durch die
**AKTION
MENSCH**



In diesem Artikel möchte ich ein Beispiel aus unserer Beratung beschreiben und unsere Strategie in der Beratungsstelle „Arbeit mit Behinderung“ ein wenig näherbringen: wie helfen wir Menschen, ihren Weg auf den allgemeinen Arbeitsmarkt zu finden? Aus meiner Sicht ist die Beratung von Tom F. beispielhaft, da sie gut zeigt, wie erfolgreiche Inklusion erreicht werden kann, wenn alle Beteiligten das gleiche Ziel haben.

Wie so oft begann meine Beratung von Tom F. mit einem klingelnden Telefon. Ich nahm den Hörer ab und am anderen Ende meldete sich Frau S. aus Stahnsdorf, die Großmutter von Tom F. Nachdem ich mich vorstellte, meinte Sie: „Ich bin die Oma von Tom, ich habe von der AWO Kontakt- und Informationsstelle für Selbsthilfegruppen (KIS) gehört, dass Sie Menschen mit Behinderung helfen.“ Diese sehr allgemein gehaltene Aussage bejahte ich und fragte, wie ich helfen kann? Sie erzählte mir, dass ihr Enkel kurz vor dem Realschulabschluss in einer Körperbehindertenschule steht und dass die Schule dem Enkel empfiehlt, seine Ausbildung in einem Berufsbildungswerk zu machen. Da das Ziel der Beratungsstelle darin besteht, Menschen mit Behinderung einen selbstbestimmten Weg auf den allgemeinen Arbeitsmarkt aufzuzeigen, lag mein erster Schritt der Beratung darin, Tom F. direkt ans Telefon zu kriegen. Denn nur so konnte ich herausfinden, wie mein Beratungsauftrag aussieht. Nach einem längeren Telefonat mit Tom F., in dem ich allgemeine Sachen abfragte, vereinbarten wir ein persönliches Treffen. Also machte ich mich wenige Tage später auf den Weg, um die Familie und insbesondere Tom F. besser kennenzulernen.

Bei dem Treffen mit Tom F. und seinen Großeltern haben sich für mich zwei Dinge herausgestellt. Erstens: Tom möchte Themen erlernen, die das Berufsbildungswerk nicht anbietet, z.B. auch das Fachabitur machen. Zweitens stellte ich fest,



dass die Großeltern sich nur schwer vorstellen konnten, dass Tom F. nicht in einer Einrichtung für Menschen mit Behinderung einen Beruf erlernt.

Ich begleitete die Familie über Monate, und wir wurden mit vielen Fragen konfrontiert, die wir uns nicht vorstellen konnten. Zum Beispiel, wie verunsichert die Schule für körperbehinderte Kinder darauf reagiert, wenn ein Schüler die Entscheidung trifft, seine Möglichkeiten auf dem freien Markt auszuloten, oder wie viele Institutionen gefragt werden müssen, damit Tom F. seinen selbstbestimmten Weg gehen kann.

Meine Arbeit bestand die ganze Zeit aus zwei Bereichen. Einerseits habe ich Tom F. darin unterstützt, sich jede Entscheidung, die auf diesem Weg lag, mit ihren jeweiligen Konsequenzen genau anzugucken und dann selbst zu treffen. Andererseits habe ich seine Großeltern darin unterstützt, mehr Möglichkeiten zu sehen, als nur die klassischen Einrichtungen für Menschen mit Behinderung. Und sie haben sich dafür geöffnet.

Tom F. macht heute eine Ausbildung im Oberstufenzentrum (OSZ) in Potsdam und ist glücklich, dass er inklusiv ausgebildet wird.

Text: Udo Sist Foto: privat



Einfache Sprache:

Udo Sist ist Berater in der Beratungsstelle „Arbeit mit Behinderung“.

Er erzählt von seiner Arbeit. Damit wir besser verstehen können, was die Beratungsstelle macht.

Dafür nimmt er ein Beispiel. Das Beispiel handelt von Tom. Tom möchte viel lernen.

Und dann eine gute Arbeit machen.

So möchte er das Abitur machen. Mit einem Abitur kann man später studieren, also weiter lernen.

Das geht in Potsdam nicht in einer Einrichtung für Menschen mit Behinderung.

Tom hat eine Behinderung, er ist Rollstuhlfahrer.

Daher haben die Großeltern von Tom bei der Beratungsstelle angerufen.

Udo Sist hat Tom geholfen, passende Möglichkeiten herauszufinden. Und welche Schritte dafür nötig sind.

So konnte Tom Schritt für Schritt einen Weg finden, auch wenn es zwischendurch einige Schwierigkeiten gab.

Jetzt macht er eine Ausbildung an einem Ober-Stufen-Zentrum.

Dort kann man verschiedene Berufe lernen und später das Abitur machen.

Damit ist Tom glücklich.

Familientag a la Valentin

Bahnhofspassagen Potsdam luden das AWO Familienhaus zum Essen, Shoppen und Filmschauen ein



Am 14. Februar waren die Bewohner*innen des Familienhauses zu einem ganz besonderen Tag in die Bahnhofspassagen Potsdam eingeladen. Der Center Manager der Bahnhofspassagen Potsdam und Initiator des Familientags, Carsten Paul, spendierte uns leckere Pizza und Pasta, einen schönen Einkaufsbummel und zum Schluss noch einen Kinobesuch mit Popcorn und Limo mit viel Herz zum Valentinstag.

Zu Beginn bemerkte man die Aufregung und Unsicherheit, wer und was uns nun erwarten sollte. Ungläubig zogen wir durch den Bahnhof und unsere suchenden Blicke fanden lachende Gesichter, die uns voller Vorfreude die Hände entgegenstreckten und zum Hinsetzen aufforderten. Center Manager Carsten Paul erklärte uns daraufhin, wie das Ganze nun ablaufen sollte: „Bitte bestellt euch ein Essen und Getränke nach Wahl.“ Und das taten wir gerne!

Das Pomodori hat uns nicht nur mit leckerem Essen, sondern auch mit tollen Mitarbeiter*innen und Service begeistert. „Dort wird einem sogar der Parmesan frisch auf die Pasta gehobelt! Geni-

al!“, beschreibt eine Mama. Im gleichen Zuge verteilte Herr Paul für jedes Kind einen Einkaufsgutschein und fragte, ob es schon Vorstellungen gibt, wo es denn damit zuerst hingehen soll.

Zumeist bekam er die Antwort: „Ins Spielgeschäft, wohin denn sonst!“ Natürlich, wohin denn sonst? Die Aktion galt schon jetzt als voller Erfolg. Nach dem Essen machten sich die Familien auf den Weg, um für ein lächelndes Kindergesicht zu sorgen. Von Lego Sets, über Wasserpistolen bis zu neuen Sneakers wurde geshopt, ohne allzu sehr an das stets sehr begrenzte Budget denken zu müssen. Pünktlich vor Beginn des Films bekamen alle noch eine Tüte Popcorn und eine Limo. Gemeinsam machte man sich schließlich auf den Weg in den Kinosaal zum Film „Maurice – der Kater“.

Nicht nur die Kinder strahlten von einem Ohr bis zum anderen, sondern auch die Erwachsenen freuten sich über die nette Atmosphäre, die freundlichen Menschen und die Unbekümmertheit ihrer Kinder. Einmal nicht auf jeden Cent achten zu müssen und die Zeit als Familie unbeschwert zu genießen, das hat

an diesem Valentinstag perfekt funktioniert. Auch das Gemeinschaftsgefühl profitierte enorm von diesem Tag. Alle Bewohner*innen konnten gemeinsam einen Nachmittag erleben, an dem das Miteinander und die Freude die meisten Sorgen des Alltags überstrahlte.

Wir möchten uns hiermit ausdrücklich und außerordentlich bei Carsten Paul, Centermanager der Bahnhofspassagen Potsdam, für Idee und Durchführung dieses wunderbaren Familientages bedanken. Ohne Sie wäre es den Familien nicht möglich gewesen, für die Kinder einen solchen Tag zu gestalten! Vielen Dank an unsere Kollegin aus dem Büro Kinder(ar)mut, Franziska Löffler, für die Vermittlung an das Center Management. Ebenso geht unser Dank an Sven Oswald für die freundliche Begleitung der Veranstaltung und die Kommunikation im Vorfeld. Wir bedanken uns außerdem beim liebenswerten Team des Pomodori, das uns mit viel Freude empfangen und verköstigt hat sowie beim UCI Luxe Potsdam. Es war für alle ein einmaliges Erlebnis!

Text/Foto: Madeline Sturhahn

Gespräche über den Gartenzaun

Naulin-Stiftung zeichnet Gartenprojekt der W13 aus

Gefördert durch die
Aktion
MENSCH

Das Gartenprojekt der AWO Wohngemeinschaft W13 bekommt Ende Juni eine Plakette der Wilhelm-Naulin-Stiftung verliehen. Mit dem Preis werden Personen oder Institutionen geehrt, die sich in besonderer Weise für den Erhalt des Kleingartenwesens einsetzen. Das Projekt wurde von der Aktion Mensch gefördert und ist mittlerweile beendet.

Im ambulant betreuten Gruppenwohnen W13 in Trägerschaft des AWO Bezirksverband Potsdam e.V. werden aktuell 16 vormals wohnungslose oder von Wohnungslosigkeit bedrohte junge Menschen sozialpädagogisch unterstützt. Bereits vor vier Jahren schloss die Einrichtung einen Pachtvertrag mit dem Potsdamer Kleingartenverein Oberförsterwiese. Seitdem bewirtschaften die Bewohner*innen unter Anleitung von Sozialarbeiter*innen, aber auch mit Helfer*innen aus der Nachbarschaft, das Gartenprojekt. Dabei haben die 18- bis 27-Jährigen nicht nur den fachgerechten Umgang mit den Gartengeräten sowie Anbau und Pflege von

Pflanzen und Umweltschutz gelernt, sondern auch Kontakte zu den Gartennachbarn geknüpft.

Dieses soziale Miteinander ist wichtig, um auch mit unterschiedlichen Meinungen und Erwartungen umzugehen. Das gilt für beide Seiten des Gartenzauns. Denn auch die anderen Kleingärtner*innen hätten ihre anfänglichen Vorurteile gegenüber den jungen Leuten abgebaut, denn sie bekamen Hilfe zum Beispiel beim Ausräumen des Gemeinschaftshauses der Kleingartensiedlung, heißt es in der Pressemitteilung der Naulin-Stiftung.

Ziel der gesamten sozialpädagogischen Arbeit beim betreuten Gruppenwohnen ist die Stabilisierung und Verbesserung der jetzigen Lebenssituation der Bewohner*innen sowie eigenen Wohnraum, eine eigene Wohnform zu finden. Wichtig ist es für die jungen Leute, ihren Alltag zu organisieren und eine Tagesstruktur aufbauen zu lernen. Dabei kann ein solches Gartenprojekt in der beschriebenen Weise unterstützen und dabei hel-



fen, das Selbstbewusstsein und Vertrauen in die eigenen Fähigkeiten der jungen Gärtnerinnen und Gärtner aufzubauen.

Text: Nicola Klusemann

Ein Ständchen zum Frauentag

Frauentags-Feier in der AWO-Begegnungsstätte in Zentrum-Ost in Potsdam

Am 08. März, dem internationalen Weltfrauentag, trafen sich 14 Seniorinnen im Alter zwischen 72 und 95 Jahren, um gemeinsam ein paar gemütliche Stunden zu verbringen. Die beiden Mitarbeiterinnen der AWO-Begegnungsstätte luden zu Kaffee und Kuchen ein und hatten zuvor die Kaffeetafel liebevoll gedeckt und dekoriert.

Zudem versprachen sie auch eine Überraschung. Die ließ dann auch nicht lange auf sich warten.

Sieben Kinder der 1. und 2. Klasse aus dem Hort „Sausewind“ in Zentrum Ost kamen in Begleitung ihrer beiden Erzieherinnen, um den Frauen zu ihrem Ehrentag ein kleines Ständchen zu bringen. Neben Ge-

dichten und Liedern wurden auch Witze erzählt und eine Scherzfrage gestellt, die zur Erheiterung der Damen beitrugen. Mit viel Beifall wurde den Kindern gedankt. Außerdem überbrachten die Erzieherinnen und Kinder ein paar Frühblüher für den Vorgarten der Begegnungsstätte, damit es dort im Frühling schön bunt wird. Die Kinder hatten zudem eine Kleinigkeit für die Frauen gebastelt. Auch darüber freuten sich die Seniorinnen sehr. Hort und AWO Begegnungsstätte verbindet schon seit vielen Jahren eine fruchtbare Kooperation. Viele gemeinsame Veranstaltungen wurden bereits organisiert und brachten Jung und Alt zusammen. Den Initiatoren, der Verantwortlichen der AWO Begegnungsstätte in Zentrum Ost und der Hortleiterin, sei an dieser Stel-

le einmal ganz herzlich für ihre geleistete Arbeit gedankt. Durch ihre Arbeit werden besondere Feiertage immer zu einem Erlebnis für die älteren Menschen des Wohngebietes und für die Kinder des Hortes „Sausewind“.

Text: Birgit Westphal



Mit Volldampf ins Neue Jahr

Projekt im AWO Seniorenzentrum „Havelpark“

Im letzten Jahr wurden für das Projekt „Pakt für Pflege – Pflege vor Ort“ schon einige Veranstaltungen und Beratungen umgesetzt. Nun heißt es für 2023 gestartete Veranstaltungen zu festigen und die Weichen für Neues zu stellen.

Auch in diesem Jahr wird das „Erzählkaffee“ für pflegende Angehörige und Senioren stattfinden. Es wurde entschieden, die Zeiten anzupassen und auch Termine am Nachmittag zur Verfügung zu stellen. Bereits umgesetzt wurde eine Neuerung, feste Sprechzeiten:

Montag: 09:00–12:00 Uhr
Dienstag: 13:00–15:30 Uhr
Mittwoch: nach Vereinbarung
Donnerstag: 10:00–12:00 Uhr
 13:00–15:30 Uhr
Freitag: nach Vereinbarung

Gerne steht das Team bei Rückfragen für Sie zur Verfügung.

In den Räumen der Volkssolidarität Zehdenick e.V. richten die Mitarbeiterinnen des Projektes „Pakt für Pflege–Pflege vor

Ort“ gerade eine Bücher–Tausch– und Leseecke ein. Über Buchspenden würden sie sich sehr freuen. Gerne können Sie diese im Seminarraum der AWO, Seniorenzentrum „Havelpark“, Friedhofstraße 28, 16792 Zehdenick abgeben.

Vom 15. bis 26. Mai 2023 wird eine Ausstellung zum Thema „Essen ist mehr als satt werden“ im Foyer des Seniorenzentrums „Havelpark“ stattfinden. In den Räumen der Volkssolidarität, Klosterstraße 9 in Zehdenick ist die Ausstellung vom 02. bis 12. Mai 2023 zu sehen.

Die Zusammenarbeit mit Trägern und Einrichtungen in Zehdenick und den Ortsteilen wird weiter ausgebaut und gefestigt. Aktuell wird eine Angehörigenschulung „Hilfe beim Helfen“ für Angehörige Demenzerkrankter organisiert. Sobald die Vorbereitungen abgeschlossen sind, wird Sie das Team informieren.

Sie lesen, dass Einiges geplant ist, starten wir mit den Vorbereitungen und legen los.

Text: Michaela Erdner

Einblicke in die Arbeitswelt

Bundesfreiwilligendienst im Seniorenzentrum „Havelpark“

Mein Name ist Luis Nordwig und ich bin 16 Jahre alt. Seit dem 01. September 2022 absolviere ich meinen Bundesfreiwilligendienst im AWO-Seniorenzentrum „Havelpark“ in Zehdenick. Der Bundesfreiwilligendienst (Bufdi) ermöglicht Menschen aller Generationen bürgerschaftliches Engagement. Junge Freiwillige sammeln erste praktische Erfahrungen in der Berufswelt, Ältere können ihre Lebenserfahrungen an andere weitergeben und Neuem begegnen. Warum habe ich mich dazu entschlossen? Ich möchte erste Erfahrungen in der Arbeitswelt sammeln und so einen Beruf erlernen, der mir Freude bringt und in dem ich mich weiterentwickeln kann. Vor allem war ich noch recht jung und hatte wenig Chancen, mit 15 Jahren einen passenden Ausbildungsplatz o.ä. zu finden. Im Anschluss an mein Bufdi-Jahr würde ich gern zur Bundeswehr gehen. Meine Aufgaben im Seniorenzentrum sind allgemeine Hausmeistertätigkeiten, wie kleinere Reparaturen, Malern sowie Sauberkeit und Ordnung der Außenanlagen. Dabei kann ich meine Fertigkeiten aus meinen Hobbys wie Kraftsport, Moped fahren und auch an dem Moped schrauben gut einbringen. Vielen Dank für die freundliche Aufnahme in Ihren Reihen. Die Arbeit macht mir sehr viel Spaß und bringt mir den Einblick, den ich mir erhofft habe. Text: Luis Nordwig



Hilfe bei Rückenproblemen

Test eines Exoskeletts in der AWO Sozialstation Jüterbog



Sie kann sehr anstrengend sein – die Pflege von alten und kranken Menschen. Manche Mitarbeiter klagen deshalb über Rückenschmerzen. Ihnen Hilfe und Unterstützung zu geben, ist die Idee hinter dem Exoskelett Bionicpack, das am 24. Februar den Mitarbeiterinnen der AWO Sozialstation Jüterbog vorgestellt wurde.

Der erste Eindruck wurde von die Mitarbeiterinnen als sehr gut empfunden. Es wurde verabredet, dass die Mitarbeiter*innen der AWO Sozialstation Jüterbog zwei Wochen das Exoskelett testen können, um auszuprobieren, inwiefern sich das Exoskelett in der Praxis des Pflegealltags bewährt. Ob eine Anschaffung solcher Systeme in Frage kommen sollte, wird zunächst die zweiwöchige Testphase zeigen.

Wie kam es dazu? Durch einen Artikel auf der Internetseite des Altenpflege Fachmagazins Carevor9 wurde bekannt, dass die Firma Help Tech Praxistester im Pflegealltag für ihr Exoskelett Bionicback sucht. Exoskelette sollen dazu dienen, Pflegekräfte körperlich zu unterstützen, vor allem soll der Rücken entlastet werden.

Daraufhin wurde von der AWO Seniorenzentren Brandenburg gGmbH angefragt, ob nicht zunächst im ambulanten Bereich eine Einrichtung ein Exoskelett testen möchte. Die Kolleginnen der AWO Sozialstation Jüterbog haben großes Interesse gezeigt, einmal ein solches Exoskelett testen zu wollen.

Text/Fotos: Lutz Reich



Einfache Sprache:

Die Pflege von alten oder kranken Menschen kann sehr anstrengend sein.

Manche Mitarbeiter haben deshalb Rücken – Schmerzen.

Es gibt eine neue Erfindung.

Diese Erfindung heißt Exoskelett.

Es ist ein Gerät zur Entlastung des Rückens.

Die Mitarbeiter der Sozialstation in Jüterbog testen dieses Gerät.

Die AWO möchte wissen, ob es den Mitarbeitern hilft.

Wir sagen Danke!

Neue Küchen und Pflegebetten im Seniorenzentrum „Am Schwalbenberg“

Neue Küchen – neue Pflegebetten – neue Terrassenmöbel. Das Jahr 2023 hat gleich zu Beginn drei Mal Freude gebracht.

Ganz am Anfang: Die Voraussetzungen für die Zubereitung und Lagerung von Lebensmitteln und Geschirr sind das A und O für eine gesunde Ernährung. Helfen sie doch unseren Mitarbeitern und Ehrenamtlern bei der Arbeit auf den Wohnbereichen. Können so die hygienischen wie energetischen Vorgaben einfacher eingehalten werden.

Mit Beginn des neuen Jahres wurden im AWO Seniorenzentrum „Am Schwalbenberg“ in jedem Wohnbereich neue Küchen eingebaut. Im Erdgeschoss freuten sich die Bewohner und Mitarbeiter erstmals über einen extra Küchenbereich. An jeweils drei Tagen zu Beginn einer Woche wurden die alten Küchen ausgebaut, malerten unsere Hausmeister, prüften die erforderlichen elektrischen Anschlüsse und wurden am dritten Tag durch die Küchenfirma „1 – 2 – 3 Küchen“ die neuen Küchen geliefert und eingebaut. Ein Mammutakt, den Mitarbeiter und Bewohner gemeinsam gestemmt haben.

Doch damit nicht genug: Am 09. Januar durften wir uns über elf neue Pflege-



betten freuen. Nach 19 Jahren hat das eine oder andere Bett seine Schuldigkeit getan. Und so ging es am frühen Morgen los. Der große 40-Tonner fuhr pünktlich um 08:00 Uhr vor, die Laderampe senkte sich und „Tada“, da standen sie gut verpackt kurze Zeit später im Eingangsbereich unseres Hauses. In der Zwischenzeit wurden die alten Betten aus den jeweiligen Zimmern mit Rollbrettern transportiert – hochkant übrigens, da die Zimmertüren nicht die erforderliche Breite von 90 cm haben. Mit einem Hubwagen rollte so nach und nach jedes neue Bett seinem Bestimmungsort entgegen, wurde den Wünschen seines Bewohners entsprechend an den richtigen Platz gestellt und auf seine technische Einsetzbarkeit überprüft. Die Verwaltung half beim Beziehen der Betten. Und so war bereits nach zwei Stunden der „Spuk im Schwalbenberg“ vorbei. Die Bewohner kuschelten sich bereits zur Mittagsruhe – wenn nicht bereits vorher ein Liegetest stattgefunden hat, in ihre neuen Betten ein und erlebten ein völlig neues Liege- und Schlafgefühl. Auch eine Entlastung für die Pflegekräfte, da die technischen Besonderheiten ihnen bei der Pflege am Bett körperlich entgegenkommen. Kippfunk-

tionen, schnellere und einfachere Bedienung erleichtern den Berufsalltag – oder mit anderen Worten: Auch eine Form des Betrieblichen Gesundheitsmanagements!

Und wir können noch eins draufsetzen: Mit Spannung von allen erwartet, wenn auch die Jahreszeit noch nicht die richtige ist, wurden ebenfalls im Januar die neuen Terrassenmöbel geliefert. Noch stehen sie warm und trocken im Lager unseres Schwalbenbergs. Doch bald werden sie aus dem Dornröschenschlaf geweckt und finden ihren Platz auf unserer Sonnenterrasse. Wir sind uns sicher: Nicht nur die Bewohnergruppen, auch die Besucher, Angehörigen, Mitarbeiter und die Mitstreiter unseres Nachbarschaftstreffs werden sie tagtäglich zu schätzen wissen. Wie sagte unsere Betriebsleiterin, Frau Rose, doch so treffend: „Wir sind so glücklich und dankbar, dass mit diesen Anschaffungen auch für die Bewohnenden sichtbar ist, worin wir ihr Geld investieren und dass sich dadurch die Arbeitsbedingungen für unser Personal ebenfalls verbessern.“

Text: Jana Schulze



Stolperfallen Adieu

Begradigung der Pflastersteine sorgt für unfallfreies Begehen



Durch das Dickenwachstum von Wurzeln hoben sich mit den Jahren die Pflasterbeläge im Innenhof unseres Seniorenzentrums „Dr. Margarete Blank“ in Prenzlau an. Dies sorgte für Unmut, da durch die Unebenheiten die Flächen nicht sicher begangen werden konnten und ebenso nicht für Veranstaltungen zur Verfügung standen. Der abgesperrte Bereich sorgte für einen unschönen Anblick.

Schon jetzt fiebern wir der gesamten Nutzung, ohne Absperrung, zum Begehen und Erleben der Gesamtfläche entgegen. Ob Spaziergänge oder Veranstaltungen, dies ist dank der Förderung wieder möglich. Zur weiteren Gestaltung des sogenannten Sonnenhofes soll im Frühjahr, wenn die Sonne wieder höher steht, auch wieder eine Verschattung zum gemütlichen Aufenthalt im Hof einladen. Außerdem werden die Parkbänke neu angeordnet und die Bemoosung der Gehwegplatten entfernt.

Möglich wurde dies durch eine Förderung der Lotterie GlücksSpirale. Gemeinnütziges Engagement wird bei uns großgeschrieben. Denn die GlücksSpirale fördert jährlich viele wertvolle Projekte, die der breiten Öffentlichkeit zugutekommen. Für viele Projekte bilden die Fördergelder der GlücksSpirale eine wichtige finanzielle Basis. Soziale Einrichtungen profitieren davon ebenso wie der Sport und der Denkmalschutz. Seit 1970 sind rund 2,3 Milliarden Euro für die Förderung gemeinnütziger Projekte zusammengekommen

Text: Christoph Hempel

Herzenswunsch der AWO Tagespflege Käthe-Kollwitz-Haus

Eine Fahrt mit dem Glühweinexpress der ViP in Potsdam



Was als Herzenswunsch in einer Zeitungsrunde mit den Gästen der Tagespflege Käthe-Kollwitz-Haus in Potsdam entstand, wurde am 10. Januar in die Tat umgesetzt. Gemeinsam erlebten die Senior*innen eine wunderbare Stadtrundfahrt mit dem Glühweinexpress der ViP Verkehrsbetrieb Potsdam GmbH.

Die Idee kam bereits im November 2022 in einer täglichen Zeitungsrunde auf, in der die Senior*innen und Mitarbeitenden auf einen Artikel der MAZ stießen. Dort wurde darüber berichtet, dass der Glühweinexpress wieder in Potsdam unterwegs sei. Die Augen der Tagesgäste leuchteten und sie fragten begeistert, ob wir da nicht mitfahren könnten, das wäre ihr Herzenswunsch.

Allzu viel Hoffnung, dass dieser schöne Wunsch realisiert wird, machte sich Juliane Teichmann, Leiterin der Tagespflege, im Geheimen nicht, da der Glühweinexpress bekanntlich nur sonntags fährt und die Tagespflege nur von Montag bis Freitag geöffnet hat. Zudem erschien es unwahrscheinlich, dass die ViP extra für uns als Tagespflege den Glühweinexpress bereitstellt. Aber fragen kostet ja nichts, sagte sich die Leiterin der Tagespflege und

nahm noch am selben Tag Kontakt mit der ViP auf und „begegnete“ dort herzenguten Menschen.

Dank des großartigen Entgegenkommens der ViP konnte dieser Herzenswunsch dann am 10. Januar in Erfüllung gehen. Die Stadtrundfahrt begann am Platz der Einheit. Mit dabei waren auch einige Angehörige, Reporter der MAZ sowie der charismatische Schaffner Robert Leichsenring, der auf der Reise durch das Bornstedter Feld und das belebte Potsdam-West mit Witz und Humor die schönsten Seiten Potsdams zeigte. Die Seniorinnen und Senioren waren sichtlich glücklich und zufrieden, und die Fahrt weckte schöne Erinnerungen. Während des Ausflugs konnten alle unsere Teilnehmenden bei leckerem Glühwein und Gebäck ihren Blick schweifen lassen und in Nostalgie schwelgen.

Wir bedanken uns bei allen Mitwirkenden für die grandiose Begleitung auf unserer Stadtrundfahrt. Übrigens: Die Fahrt mit dem Glühwein-Express wurde der AWO Tagespflege Käthe-Kollwitz-Haus von der ViP geschenkt. GROSSARTIG!

Text: Juliane Teichmann

Unsere Sonne als Energielieferant

Neues Projekt in Wittstock gestartet

„Nachfolgende Generationen sollen mindestens genauso gut leben können, wie die Menschen in der Gegenwart. Dafür ist ein ökologisches, wirtschaftliches und soziales Handeln die Voraussetzung.“

*AWO Bundesverband

<https://awo.org/themen/nachhaltigkeit>

Mit diesem Gedanken in unseren Köpfen hat die AWO Betreuungsdienste ein neues Projekt im Jahr 2022 gestartet. Für die Wohnstätte in der Rosa Luxemburg Straße 42a in Wittstock haben wir mit unserem neu gewonnenen Partner, der Auxolar GmbH, eine erste Solaranlage für uns geplant. Während der Planung wurden viele Themen und Fragen besprochen. Gibt es Störfaktoren, die die Sonneneinstrahlung behindern können? Kann das Dach die Last der Solaranlage tragen? Ist es möglich, die Elektrik für eine Solaranlage im Gebäude zu installieren? Das waren nur einige der Fragen, die wir uns stellen mussten. Dank eines stetigen Informationsaustausches konnten alle Fragen schnell und zielführend geklärt werden. Aber was ist eine Solaranlage? Eine Solaranlage gewinnt aus der Sonnenenergie Strom. Dieser Strom wird in das Stromnetz des Gebäudes eingespeist und kann sofort verwendet werden. Zu viel erzeugter Strom kann gespeichert werden oder wird in das öffentliche Stromnetz eingespeist und sorgt dafür, dass auch für die Allgemeinheit weniger fossile Energieträger, wie Braunkohle und Gas, verwendet werden müssen, um den Strombedarf für alle Menschen in Deutschland zu decken. In unserem Fall produziert die Solaranlage nach Fertigstellung 85,25 Kilowatt Strom in der Spitze. Zum besseren Verständnis: Um den Bedarf einer vierköpfigen Familie abzudecken, werden 4 bis 5 Kilowatt in der Spitze benötigt. Voraussetzung für die hier genannten Werte ist ein schöner sonniger Sommertag ohne Wolken am Himmel. Auch im Winter produziert eine Solaranlage an schönen sonnigen Tagen Strom. Allerdings sehr viel weniger. Hier fehlt ein wichtiger Teil der Sonnenenergie, die Wärme.



Wo stehen wir jetzt? Die ersten Bauteile der Solaranlage wurden bereits im Januar geliefert. Wenn alles nach Plan verläuft, kann im Juli diesen Jahres mit der Stromproduktion begonnen werden.

Wir freuen uns sehr darauf und auch darüber, dass wir mit diesem Projekt unseren gemeinschaftlichen Klima- und Nachhaltigkeitszielen wieder einen Schritt näher kommen werden.

Doch eingedenk der Worte von Marie von Ebner-Eschenbach: „Was wir heute tun, entscheidet darüber, wie die Welt morgen aussieht.“, wissen wir, dass diese erste Solaranlage nur der Anfang sein kann.

*Text: Christian Lange, Energiekoordinator
AWO Betreuungsdienste gGmbH*

Fotos: Christian Lange und Auxolar GmbH



Einfache Sprache:

Strom aus der Sonne.

Die AWO baut Technik auf ein Dach.
Von einer Wohnstätte.

In Wittstock.

Diese Technik heißt Solar-Anlage.

Sie macht die Wärme von der Sonne zu Strom.

Wir brauchen dann weniger Kohle oder Gas.

Das ist gut für das Wetter.

Wir schützen damit unsere Natur.

Wenn wir viel Strom haben,
können wir anderen Menschen
Strom abgeben.

Jetzt trennt uns nichts mehr

Geschwister nach Tod des Vaters wieder vereint

Wenn Eltern die Verantwortung für ihre eigenen Kinder nicht übernehmen können, bleiben oft auch Trennungen von Geschwistern nicht aus. Drei haben sich wiedergefunden.

Prenzlau. Ein blauer Himmel, die Sonne schien, ideales Wetter für einen Nachmittagsspaziergang an der Prenzlauer Uckerpromenade. Entspannte Leute, die am Uckersee entlang schlenderten, darunter auch die Brüder Michael und Enrico Gehrman. Die im Raum Barnim lebenden jungen Männer besuchten an diesem sonnigen Tag nicht zufällig die Uckermark. Ein für sie sehr wichtiger Mensch, ihre Schwester Manuela, wohnt seit acht Jahren in der Wohnstätte der AWO Betreuungsdienste gGmbH in Prenzlau.

Für die drei Geschwister sind gemeinsame Unternehmungen keine Selbstverständlichkeit. Trennten die Kinder doch die damaligen Familienumstände bereits in den ersten Lebensjahren. Kindeswohlgefährdung, so lasen sie viele Jahre später in den Aufzeichnungen und Berichten des Jugendamtes. Dies war der Grund für den ungewollten Verzicht auf ein Zusammenleben und einen gemeinsamen Alltag. „Ganz genau genommen trennten uns Geschwister nur einige wenige Treppenstufen“, sagte Enrico, der Jüngste, der Gehrmanns. Erklärt wurde ihm später, dass bedingt durch die unterschiedlichen Gründe der Inobhutnahme durch das Jugendamt, seine Geschwister und er in verschiedenen Gruppen untergebracht wurden. „Dass ich einen Bruder habe, wurde zwar irgendwie kommuniziert, aber interessiert hat es mich erst im Schulalter. Viel Zeit haben wir dennoch nicht miteinander verbracht. Wir hatten sehr unterschiedliche Interessen und später einen ganz anderen Freundeskreis“, sagte Enrico Gehrman.

Der 29-Jährige schiebt gelassen den Rollstuhl vor sich her, darinsitzend, seine ältere Schwester Manuela. Die 31-Jährige ist geistig und körperlich sehr eingeschränkt. In frühester Kindheit erlitt sie ein Schädel-Hirn-Trauma. Epileptische Anfälle prägen seitdem den Tageablauf der jun-



gen Frau. „Aufgrund ihrer Sehbehinderung entwickelte Manuela einen besonders guten Tast- und Geruchssinn. Wir fördern diese Fähigkeiten in der Planung ihres Alltages und der Freizeitgestaltung“, sagte Sandra Woiterski, Manuelas Betreuungsfachkraft und fügte hinzu: „Wir freuen uns sehr, dass Familienangehörige den Kontakt zu unseren Bewohnern pflegen. Für Manuela ist die Zusammenführung mit ihren Brüdern eine wunderbare Bereicherung. Sie ist bei den Treffen sehr entspannt und aufmerksam“. Enrico Gehrman wusste lange Zeit nicht, was er aus seinem Leben machen sollte. Er sagte selbst, dass er ein schwieriger Heranwachsender gewesen sei und nichts ihn glücklich machen konnte. Sein Leben im Kinderheim, die Erwartungen der Erzieher, die fehlende Liebe der Eltern, all dies waren für ihn Gründe zu rebellieren. So sehr, dass er in eine andere Einrichtung ziehen musste. Der Kontakt zum Bruder brach ab. Auch der Umgang mit seiner Schwester Manuela, von deren Existenz er erst im Alter von 12 Jahren erfuhr, war beendet.

Die Jahre vergingen. Bei einem Besuch in seiner alten Heimatstadt, zeigte Enrico Gehrman seiner Freundin das ehemalige Kinderheim. Mit gemischten Gefühlen betrat er das Gebäude, eine Mitarbeiterin erzählte ihm vom Tod seines Vaters und, dass seine Schwester in Prenzlau betreut werden würde. Er hinterließ seine Adresse und trat daraufhin mit seinem Bruder Michael über Facebook wieder in Kontakt. Der AWO Wohn- und Betreuungsverband Uckermark, veranstaltete im Sommer dieses Jahres ein Fest und lud Enrico Gehrman dazu ein. „Ich wusste anfangs nichts mit dieser Einladung anzufangen, als ich telefonisch nachfragte und mir gesagt wurde, dass unsere Schwester dort lebt, war ich überglücklich. Ich rief Michael an und wir entschieden, gemeinsam Manuela zu besuchen. Es war ein tolles Gefühl, endlich wieder vereint zu sein. Jetzt trennt uns nichts mehr“, sagte der jüngste Bruder freudestrahlend.

Text: Cindy Mutschler
Uckermark Kurier, Prenzlauer Zeitung



Einfache Sprache:

Manuela, Enrico und Michael sind 3 Geschwister.

Sie durften nicht zu Hause leben.

Es war dort nicht so schön für sie.

Alle 3 lebten in unterschiedlichen Einrichtungen.

Nach dem Tod des Vaters erfuhr ein Bruder,

dass seine Schwester in Prenzlau bei der AWO lebt.

Die AWO feierte ein Sommerfest.

Dort lernten sich die Geschwister kennen.

Die Geschwister freuten sich sehr.

Sie sagten: „Jetzt trennt uns nichts mehr!“

Gefahrensituationen meistern

Deeskalationstraining im Wohn- und Betreuungsverbund Potsdam

In jedem Beruf, jeder beruflichen Situation, kann es ab und an zu Konfliktsituationen, zu Beleidigungen, bösen Blicken und vielem mehr kommen.

Oft sind dabei Mitarbeiter hohen Anforderungen und Belastungen ausgesetzt. Das kann zu Anspannungen und Stress führen. Um Frustration, Unzufriedenheit, aber auch Stress, vermeiden zu können – sowohl für Klient*innen als auch für unsere Mitarbeiter*innen – ist es wichtig, Handlungsmöglichkeiten zur Deeskalation zu kennen und umzusetzen.



Aber was ist Deeskalation?

Unter Deeskalation werden Maßnahmen verstanden, die dazu führen, eine (potenziell) gewaltvolle Situation in eine gefahrenfreie umzulenken oder eine weitere Steigerung der Aggression zu verhindern, also präventiv zu agieren.

Im Wohn- und Betreuungsverbund Potsdam gibt es nunmehr seit 2021 zwei Mitarbeiter*innen, die eine Deeskalations-trainer*innen-Ausbildung erfolgreich absolviert haben. Seit 2022 finden regelmäßig Schulungen und Trainings statt, in denen die Mitarbeiter*innen durch unsere Trainer*innen Deeskalationsstrategien üben und erlernen. Hierbei geht es nicht

nur um Konfliktlösung, vielmehr zielen diese Übungen darauf ab, für einen Moment Ruhe in eine angespannte Situation zu bringen und so einem darauffolgenden Lösungsversuch überhaupt erst eine Chance zu geben.

Ein Schulungsmodul von drei Tagen setzt sich aus einem theoretischen Anteil und einem praktischen Anteil zusammen. Im theoretischen Teil geht es dabei um Stressmanagement, bewusstes Wahrnehmen und Erkennen von Unzufriedenheit, professionelles Einschätzen von Konfliktsituationen und auch deeskalierende Gesprächsführung.

Im praktischen Anteil geht es um Übungen zur Vertiefung der Theorie, Deeskalationstechniken, Abwehr und Selbstschutzmöglichkeiten, Kommunikationstechniken, aber auch um Verteidigungsmöglichkeiten.

Diese Themen und eine Deeskalation selbst, sind gewiss nicht immer einfach. Und genau deshalb ist Prävention so wichtig.

Mit viel Spaß und Freude besuchten bereits einige Mitarbeiter*innen 2022 unsere angebotenen Schulungsmodulare. Auch für 2023 sind bereits drei Module geplant und starteten schon im März 2023.

Text & Foto D. Steinberg



Einfache Sprache:

Manchmal streitet man sich oder ist einer anderen Meinung.

Streit will niemand.

Um sich wieder zu vertragen und wieder ruhig miteinander zu reden, gibt es Übungen.

In denen kann man lernen, wie man seine Meinung sagt, ohne den anderen zu verletzen.

Inspirierende und spannende Tage

Fortbildung für Menschen mit Behinderungen und ihre Unterstützer*innen

Mitte Februar war es wieder soweit. Eine rund 20-köpfige Gruppe, bestehend aus Menschen mit Behinderungen und ihren Unterstützer*innen, machten sich auf den Weg in das „Haus Dahmshöhe“. Hier wollten sie drei Tage gemeinsam arbeiten und eine schöne Zeit verbringen.

Die AWO-Betreuungsdienste gGmbH der Potsdamer Arbeiterwohlfahrt organisierte die Fortbildung für Bewohnerschaftsräte von besonderen Wohnformen. Der Bewohnerschaftsrat ist ein von den Klient*innen gewähltes Gremium bestehend aus drei Mitgliedern sowie einer Unterstützerperson. Gemeinsam werden Probleme und Wünsche der Klient*innen besprochen und mit der Leitung abgestimmt. Regelmäßige Fortbildungen werden gerne genutzt.

Die Lebenshilfe bietet im „Haus Dahmshöhe“ unweit von Fürstenberg eine behindertengerechte Begegnungsstätte, welche zu kreativen Workshops, zum Lernen und Verweilen einlädt. Idyllisch gelegen, umgeben von der Natur und bei gutem Essen wurden die idealen Bedingungen geschaffen, um gemeinsam den Blick zu schärfen für das, worauf es ankommt: Selbstbestimmung, Gleichberechtigung, Mitwirkung – große Worte. Fragen wie: „Wo stehen wir aktuell?“ „Wo gibt es Verbesserungsbedarf?“ „Was kann jeder Einzelne dazu beitragen?“ waren nur ein Bruchteil von dem, was es alles zu besprechen gab.

Angereist aus Prenzlau, Wittstock, Nauen und Ketzin trafen sich die Teilnehmer*innen am ersten Tag zum gemeinsamen Mittagessen und starteten dann mit ihrem Seminar. Nach dem Kennenlernen und einer umfangreichen Bestandsaufnahme der wichtigsten Themen für die folgenden Tage endete der erste Tag in gemütlichen kleinen Gesprächsrunden.

Am zweiten Tag trennten sich die Klient*innen und ihre Unterstütz*innen nach dem Frühstück in zwei Gruppen, um Themen ausarbeiten zu können und Hindernisse in der alltäglichen Zusammenarbeit zu besprechen. In der Gruppe der Unterstützer*innen fanden sich



Menschen, die täglich mit Liebe zum Beruf Brücken in die Gesellschaft für Menschen mit Behinderungen bauen. In dem Seminar konnten sie Anerkennung und Wertschätzung erfahren. Denn ihr Job ist ein Allrounder-Job. Von Styling-Berater*in, Köch*in, Hauswirtschafter*in, Handwerker*in, Pfleger*in, Paarberater*in über Seelentröster*in bis hin zum Eventmanager vereint er viele Berufe, die unter einem Namen laufen: Betreuer*in. Die Gruppe der Klient*innen bestand aus Menschen, die sich stark machen für ihre Mitmenschen und von denen sich mindestens bei den Themen wie „Toleranz und ein respektvolles Miteinander“ viele eine Scheibe abschneiden könnten. Sie diskutierten offen und machten sich Mut. Obwohl allen Teilnehmer*innen am Abend bildlich gesprochen die Köpfe qualmten, durfte eine gemeinsame Party natürlich nicht fehlen. Zusammen wurde getanzt, gescherzt, gesungen und natürlich angestoßen auf eine schöne Auszeit vom sonst so hektischem Alltag.

Am letzten Tag ging es an die Auswertung des Erlebten. Gespannt verfolgten beide Gruppen die Vielzahl an abgearbeiteten Themen. Ein Koffer voller Wünsche wurde gepackt und ein kleiner Erinnerungsschatz für jeden verteilt. Alle waren sich einig: die Fortbildung verging wie im Flug. Das herzliche Abschiednehmen war begleitet von tollen Ideen für die Zukunft und der Hoffnung auf eine Wiederholung.

Wir sagen DANKE an alle, die diese drei inspirierenden und spannenden Tage möglich gemacht haben.

Text: Jana Neumann



Einfache Sprache:

Im Februar nahmen Mitarbeiter und Klienten an einer Fort-Bildung teil.

Sie fand in Dahmshöhe statt.

Dort hat die Lebens-Hilfe ein behindertengerechtes Haus.

Hier kann man zusammen lernen und Urlaub machen.

Es liegt in der Nähe von Fürstenberg.

Es gibt dort viel Natur.

Die Teilnehmer kommen von der AWO.

Sie lernten zusammen.

Es ging um Themen wie den Bewohnerschafts-Rat oder Gleichberechtigung

Am ersten Tag lernten sich alle kennen und es wurde zusammen gegessen.

Am zweiten Tag lernten Mitarbeiter und Klienten getrennt voneinander.

Sie sprachen auch über Probleme bei der Arbeit miteinander.

Abends gab es eine Party. Es wurde getanzt. Gelacht und gesungen.

Am 3.Tag stellten alle ihre Ergebnisse vor. Gespannt hörten alle zu.

Die Zeit dort war sehr schön. Alle freuen sich auf das nächste Mal.

Alle sagen: Danke für die schönen Tage.

Das Wunder der Eingewöhnung

Die ersten Kita-Wochen sind eine herausfordernde Zeit für alle

Ich arbeite erst seit Kurzem in der Krippe und Eingewöhnungen sind für mich alles andere als Routine. Einige Eingewöhnungen habe ich gemeinsam mit den Familien gut gemeistert, eine ist mir besonders in Erinnerung geblieben.

Der zwölfmonatige Max* kam im November zu uns, zunächst lernten die Eltern und ich uns kennen. Wir verabredeten den konkreten Termin des Beginns und wer es von beiden Eltern durchführt. Die Entscheidung fiel auf den Vater des Kindes. So trafen wir uns eines Morgens im Krippenraum, alle anderen Kinder spielten im Nachbarraum. Der Vater beobachtete mich viel und fragte auch, wie die nächsten Schritte sein werden? Die ersten drei Tage finden jeweils im Raum nur mit Kind, häuslicher Bezugsperson und mir statt. Der Junge nahm das Ganze freundlich an, konnte explorieren und zeigte keine Irritationen.

Am vierten Tag führten wir die erste kurze Trennung von 15 min durch, der Vater blieb im Haus, ging aber aus dem Raum. Der Junge blieb ruhig und entdeckte sogar den Nebenraum und die anderen Kinder. Als der Vater wiederkam, wunderte er sich, wie vertrauensvoll sein Sohn die Situation annahm und freute sich darüber sehr. Auch die nächsten Tage gestalteten sich ähnlich, die Trennungszeit wurde ausgedehnt.

Am achten Tag der Eingewöhnung wurde der Junge leider krank. Er fehlte für einige Tage und als er zurückkam, war von der anfänglichen Leichtigkeit und Unbeschwertheit nichts mehr übrig. Das Kind zeigte starke Verunsicherung und so nahm ich den Vater wieder mit in den Raum. Ich musste wieder Vertrauen aufbauen und so begannen wir erst am nächsten Tag mit der erneuten kurzen Trennung.

Diesmal war es nicht so „bilderbuchmäßig“ wie beim ersten Mal, der Junge zeigte deutlichen Trennungsschmerz. Das nahm wiederum auch den eingewöhnten Vater etwas mit – es fiel ihm schwerer, den Raum zu verlassen. Wir kamen auf



die Idee, den Kinderwagen als sicheren Ort mit in den Raum hinein zu nehmen, um den Kind die notwendige Sicherheit, das Vertraute zu geben. Der Junge saß nun im Wagen und beruhigte sich zusehends. Er konnte aus sicherer Entfernung den Kitaalltag beobachten – das half ihm dabei, neu anzukommen.

Ganz behutsam konnten wir die nächsten Schritte gehen und es von Tag zu Tag probieren, wie er es annimmt. Nach wie vor benötigte er besonders viel Nähe und Aufmerksamkeit durch mich. Dass auch andere Kinder mit mir spielen wollten, mochte er nicht. Die anderen Kolleg*innen hielten mir den Rücken frei, so dass ich mich mehr um ihn kümmern konnte. Nun waren bereits sechs Wochen verstrichen und wir versuchten, das erste Mal die Zeit über Mittag zu ziehen. Das klappte erstaunlich gut und er schlief auch kurz ein. Nach einer Stunde war er wach und wurde von zufriedenen Eltern abgeholt.

Dass Eingewöhnungen so individuell verlaufen und die zwei Wochen, die im Land Brandenburg dafür vorgesehen sind, niemals ausreichen, um eine tragfähige Beziehung aufzubauen, wurde mir im Rahmen dieser Eingewöhnung so richtig bewusst.

Und trotzdem grenzt es doch immer wieder an ein Wunder, dass die Kinder, die untrennbar von ihren Eltern erscheinen, es schaffen, innerhalb weniger Wochen Vertrauen zu wildfremden Menschen aufzubauen um den Tag in einer Einrichtung zu verbringen, wo die Dinge definitiv anders laufen als zu Hause. Mit viel Fingerspitzengefühl, Geduld und Zugewandtheit gelingt dieses Wunder immer wieder...

Text: Bettina Heise

Viele Themen, neue Gesichter

Die AWO Kinder- und Jugendhilfe in Potsdam gibt einen Einblick in ihre Arbeit

Im Bereich der AWO Kinder- und Jugendhilfe in Potsdam wird seit jeher ein umfangreiches Aufgabenspektrum abgedeckt. Von Kindertageseinrichtungen wie Krippe, Kindergarten und Hort, über die Frühförderung, bis zu den Hilfen zur Erziehung mit ambulanten, teilstationären und stationären Einrichtungen werden die Bedarfe der Familien im Sinne der AWO Werte erfüllt. Weiterhin beschäftigen sich die Fachkräfte der Kinder- und Jugendhilfe in ihrer täglichen Arbeit mit zahlreichen Themen, wie beispielsweise der Kitarechtsreform, dem Kinder- und Gewaltschutz, der Digitalisierung und der Inklusion, um nur einige zu nennen.

Im Folgenden soll jedoch nur ein Überblick über die Aufgabenbereiche der AWO Kinder- und Jugendhilfe in Potsdam gegeben und unseren Mitgliedern somit ein Einblick in unsere Arbeit gewährt werden.

Verstärkung auf Ebene der Betriebsleitung

Die AWO Kinder- und Jugendhilfe gliedert sich in fünf Betriebe, denen jeweils mehrere Einrichtungen mit dazugehöriger Einrichtungsleitung zugeordnet sind. Seit dem 01. Januar 2023 stehen den fünf Betrieben nun sechs statt vormals drei Betriebsleitungen zur Verfügung, wobei es dieser Verstärkung, wie auch den bisherigen Betriebsleitungen, nicht an wichtigen Aufgaben mangelt. So sind neben der umfangreichen fachlichen und dienstlichen Aufsicht für die betreffenden Einrichtungen noch weitere Aufgabenbereiche definiert, die durch die Betriebsleitungen umgesetzt werden.

Betriebsleiterin Martina Pfaff leitet den Betrieb Kita in Potsdam Waldstadt und Potsdam Mitte. Ihre Themen sind unter anderem die Inklusion im Bereich Kindertagesbetreuung und die Umsetzung des Landesprogramm „Kiez-Kita – Bildungschancen eröffnen“ im Bereich der AWO Kinder- und Jugendhilfe Potsdam.

Betriebsleiter Patrick Nachtigall verantwortet die Kita Einrichtungen im Ge-



biet Oberhavel, Potsdam-Mittelmark und Havelland. Weiterhin ist er unter anderem für die Themen Digitalisierung und den Datenschutz, sowie das Thema Kindheitspädagog*innen zuständig.

Betriebsleiterin Ulrike Griesbach steuert die Kita Einrichtungen in den Potsdamer Stadtteilen Stern und Schlaatz. Sie ist weiterhin für das Landesprogramm Sprache, die Partizipation und den Kinderschutz im Kita-Bereich zuständig. Ulrike Griesbach ist ebenso Mitglied im gesellschaftsübergreifend wirkenden Kriseninterventionsteam der AWO in Potsdam.

Die KiTa-Einrichtungen in Potsdam Nord/West/ Babelsberg werden durch das Betriebsleitungs-Team, bestehend aus Konstanze Zweig und Marlen Brenger, geführt. Betriebsleiterin Konstanze Zweig kümmert sich darüber hinaus um die wichtigen Bereiche Fachkräfte und Versorgung (Küche, Hauswirtschaft, Hygiene). Betriebsleiterin Marlen Brenger ist Ansprechperson für die Themen Ganztage, Lerngeschichten in Kitas, die Markenbotschafter*innen und die Mitgliedergewinnung in der Kinder- und Jugendhilfe.

Betriebsleiter Ralf Horn leitet seit Jahresbeginn den Betrieb Hilfen zur Erziehung und Frühförder- und Beratungsstellen. Weiterhin bildet er mit Sybill Radig das Referent*innenteam für die Kinder- und Jugendhilfe im Bezirksverband der AWO. Er setzt sich unter anderem für die Beteiligung von jungen Menschen, im Kinder- und Gewaltschutz und bezogen auf die Ombudschaft in der Kinder- und Jugendhilfe ein. Hierbei wirkt er im Team der Kinderschutzfachkräfte der AWO und im Kriseninterventionsteam des AWO Bezirksverbandes mit.

Leitungskonferenz zum Thema grenzüberschreitendes Verhalten in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe am 21. Februar

Aufgrund aktueller Vorfälle und besorgniserregender Statistiken im gesamten Bundesgebiet, die ein Ansteigen von Übergriffen durch Mitarbeiter*innen in Kindertageseinrichtungen gegenüber jungen Menschen aufzeigen, wurde am 21. Februar eine Leitungskonferenz mit den Einrichtungsleitungen der AWO Kinder- und Jugendhilfe in Potsdam durchgeführt.

Der abwechslungsreiche Leitungskonferenztag, durch den Anja Haack als Moderatorin kurzweilig führte, begann mit einem Vortrag von Sybill Radig zu dem Wirkungszusammenhang zwischen Bildungsauftrag der Kinder- und Jugendhilfe, Kinderrechten und Kinderschutz.

Danach ging es zu einem intensiven Austausch, wobei die Durchmischung von bewährten und neuen Leitungskräften und der Bereiche Kindertagesbetreuung, Hilfen zur Erziehung und Frühförderung für gegenseitige Reflexions- und Lernprozesse sorgte. Nach einer Mittagspause, in der auf das Können des Küchenteams der Kita Abenteuerland zurückgegriffen werden konnte, wurden themenbezogene Fallbeispiele in multiprofessionellen Teams

bearbeitet. Den Abschluss bildeten die Vorstellung der Arbeitsergebnisse, eine Reflexionsrunde und der Ausblick durch die Geschäftsführerin Sabine Frenkler.

Einigkeit besteht darin, das Thema weiterhin zu verfolgen, um unsere Einrichtungen für die Kinder und Jugendlichen dauerhaft als sicheren Ort zu gestalten. Dazu gehört es aber auch, die Strukturen der Kinder- und Jugendhilfe so zu gestalten, dass dies vollumfänglich und dauerhaft gelingen kann. Hier ist unbedingt die notwendige Kitarechtsreform zu nennen, die für eine Chancengleichheit und Bildung für alle Kinder unabdingbar ist.

Hier ist zu hoffen, dass die politischen Entscheidungsträger*innen in Brandenburg auf die Kinder, Eltern und Mitarbeitenden der Kinder- und Jugendhilfe, die, das wird manchmal vergessen, oft auch Eltern sind und Kinder haben, hören werden und die längst überfällige Reformierung des Gesetzes endlich vornehmen. Dass Politik im Sinne der Kinder- und Jugendlichen entscheiden kann, wird durch die Abschaffung der Kostenheranziehung bei jungen Menschen und Leistungsberechtigten nach Paragraph 19 SGB VIII (gemeinsame Wohnformen für Mütter/Väter



Einfache Sprache:

In der Kinder- und Jugendhilfe arbeiten viele Menschen, die sich für die Kinder und ihre Familien einsetzen.

Sie alle wollen, dass Kinder ohne Gewalt aufwachsen können.

Kindertageseinrichtungen müssen besser ausgestattet werden. Dafür brauchen wir ein neues Gesetz. Die AWO in Potsdam setzt sich schon lange dafür ein.

Es gibt ein neues Gesetz. Seit dem 01. Januar 2023 können Menschen, die in Einrichtungen der Kinder- und Jugendhilfe leben, vollständig über ihr Einkommen verfügen.

und ihre Kinder) sowie für deren Ehegatten und Lebenspartner deutlich.

Seit dem 01. Januar können die jungen Menschen und die Leistungsberechtigten nach § 19 SGB VIII sowie ihre Ehegatten und Lebenspartner vollständig über das Einkommen, das sie erzielen, verfügen.

Es sind jedoch noch viele weitere Schritte in Richtung einer sozial gerechten Gesellschaft zu gehen. Die Mitarbeiter*innen der Kinder- und Jugendhilfe leisten mit ihrer täglichen Arbeit dabei einen wichtigen Beitrag, wenn sie für Kinder Bildungswege eröffnen, für Familien die Vereinbarkeit von Familie und Beruf ermöglichen und für uns alle wichtige Gesellschaftsbildungsprozesse realisieren.

Text: Ralf Horn



Unser Ziel: eine sozial gerechte Gesellschaft.

Unsere Forderungen: Armut überwinden | Subsidiaritätsprinzip erhalten | Inklusion denken | Geflüchtete integrieren | Ländlichen Raum stärken | Sozialen Wohnungsbau fördern | Wohnungslosigkeit verhindern | Qualität in Kitas und Schulen ausbauen | Schulgesundheitsfachkräfte einführen

Qualität in Kitas und Schulen ausbauen

DREI GEWINNT

Zahl pädagogischer Fachkräfte aufstocken, deutliche Erhöhung des Betreuungsschlüssels.

TALER, TALER, DU MUSST WANDERN...

Bunte Schullandschaft – gleiche Förderung von öffentlichen und freien Schulen.

DU BIST DRAN

Finanzierung der tatsächlichen Betreuungszeiten in Kindertagesstätten.

... IN DIE SCHULE GEH ICH GERN, ALLE TAGE WIEDER

Ganztagsschule neu gedacht: Bildungsangebote bis in den Nachmittag.

ICH SEHE WAS, WAS DU NICHT SIEHST

Mitreden, mitentscheiden, mitgestalten: Partizipation der Kinder und Jugendlichen.

Madiba hat mich verändert

Ein besonderes Kind in der Kita Abenteuerland



Ich möchte eine kleine Geschichte erzählen, die eine große Wirkung ausgelöst hat. Seit einigen Jahren arbeite ich als Erzieherin in der Kita Abenteuerland. Ja, als Quereinsteiger kam ich daher, machte die Ausbildung zum Erzieher und habe diesen Weg gewählt, weil mir bewusst wurde, dass das Leben mit Kindern oder die Arbeit mit Kindern viel mehr ist, als nur die Liebe zu ihnen. Das sage ich nicht nur, weil ich selber Kinder habe, sondern die Aufgabe besteht für mich darin, sie zu sehen, sie zu beschützen, zu begleiten, zu fördern, zu erkennen und sie zu schätzen. Ich bin Jana Ullke und habe zu viele Leidenschaften und zu viele Interessen. „Abwechslung“ tut mir gut und ist mein Rezept zum Glücklich sein. Mein absolviertes Schauspielstudium hat mir in der Arbeit mit Kindern geholfen und seitdem schreibe ich Kinderbücher. Ich werde quasi zugeschüttet mit Geschichten, die ich nur noch aufschreiben muss.

Doch nun komme ich zu meinem Protagonisten meiner eigentlichen Geschichte. Zu Madiba. Ein Junge, der vor zwei Jahren in unsere Kita gekommen ist.

Madiba ist 5 Jahre alt und als er zu uns kam, wurde vieles anders. Schnell zeigte sich, dass Madiba sehr viel Unterstützung brauchte. Der Kitaalltag in der Gruppe mit Madiba war täglich eine Herausforderung. Noch nie standen wir als Team, als Kita, als Einheit, vor so einer Aufgabe.

Madiba hat Trisomie 21 und kann auf einem Ohr nicht hören. Er kann nicht sprechen und kann viele alltägliche Dinge allein nicht bewältigen. Madiba wachsen keine Haare auf dem Kopf. Die Erzieher waren überfordert und konnten den anderen Kindern teilweise nicht mehr gerecht werden. Madibas Dasein hat alles auf den Kopf gestellt. Er rannte aus den Räumen, knallte die Türen, machte die Lichtschalter ständig an und aus. Er räumte alles raus, schmiss viele Dinge runter. Eine Lösung musste schnell her. Viele Gespräche wurden geführt, Ideen wurden gesammelt und dann kam er in den gelben Bereich. Das ist die Altersgruppe 3-6



Jahre. Stefan, ein Erzieher, befindet sich gerade in der Ausbildung zum Heilpädagogen. Madiba bekam immer einen Erzieher zugeteilt, der sich persönlich um ihn kümmerte. Hauptsächlich ist Stefan für ihn da, aber er ist nur drei Tage in der Woche in der Kita. Für die restlichen zwei Tage brauchten wir noch jemanden. So wurde ich gefragt, ob ich es mir zutrauen würde. Kurz überlegt und ich sagte: „Na klar!“ Gedanken machte ich mir später darüber, als ich die ersten Tage mit Madi-

ba zu tun hatte. Doch schnell wurde mir bewusst, das ist ein anderes Arbeiten, als ich es gewohnt war. „Das halte ich nicht aus.“ Ja genau so waren meine Gedanken.

Doch nun kommt das große „ABER“. Madiba ist mehr als nur ein Kind, das viel Unterstützung braucht. Ich höre ihn schon lachen, wenn ich das hier nur schreibe. Und Madiba kann so herzlich lachen. So ansteckend lachen. Ich sehe sein Gesicht vor mir, wenn er mich anschaut. Wenn er

vor mir wegrennt und sich einen Spaß daraus macht. Einmal weggedreht und der kleine Kerl hat seine Position geändert. Zack! Weg ist er!

Morgens zum Frühstück geht er sofort mit. Mit Gebärdensprache, also mit einzelnen Gebärden versteht er, was zu tun ist. Er liebt es zu essen. Und Madiba kann sehr gut essen. Geht es in die Kinderküche, weiß er genau, wo er sitzt oder wo der Wassereimer hingestellt wird, damit die Kinder ihren Platz selber abwischen können. Oder er bereitet den Eimer selber vor. Mit Lauten zeigt er auf den Schrank, um „Spülmittel“ in den Eimer zu gießen. Lange wurden die Wege in der Kita geübt. Der Kita-Alltag ist für ihn ein fester Bestandteil. Wenn ich mit ihm übe, wie z.B. mit Magnetbausteinen zu bauen, geht viel über die Gebärde. Und was meinen Sie, wie lustig es ist, mit ihm rumzutoben. Er hat keine Berührungsängste. Er begrüßt die Eltern, die ihre Kinder bringen oder abholen wollen. Manchmal muss man ihn schon lenken, wenn es zu grob wird, aber es macht einfach nur Spaß, ihn so zu sehen. Oder wenn er morgens in den Raum kommt, stürmt er auf die Erzieher zu und umarmt sie. Er liebt es auf meinem Rücken zu sitzen und mit ihm durch die Gegend zu laufen. Draußen im Garten läuft er los und spielt im Sand oder er nimmt sich ein Auto und fährt damit rum. Er liebt es, zu fegen.

Ist der Schuppen offen, ist Madiba darin verschwunden und kommt mit einem Besen wieder heraus. Fege ich, will er sofort mitmachen. Natürlich hat auch Madiba seine ruhigen Phasen. Er schaut viel und beobachtet die anderen Kinder. Es gibt mir ein gutes Gefühl, wenn ich sehe, wie die anderen Kinder mit ihm umgehen. Sie kümmern sich um ihn. Nehmen ihn auch an die Hand. Streicheln ihm über seinen Kopf. Natürlich schimpfen sie auch mit ihm, wenn er was im Blick hat, einfach losstürmt und dabei etwas Gebautes von den Kindern zerstört. Dann höre ich nur noch, „Madiiiiiiba! Du hast das kaputt gemacht!“ Wissen Sie, nicht wir haben sein Leben verändert, sondern Madiba



hat mein Leben verändert. Er hat mir gezeigt, was es heißt, einfacher zu denken, nicht verkomplizieren. Lachend durch das Leben zu gehen. Ich weiß nicht, wie es in Madibas Kopf aussieht, was er wirklich fühlt. Aber darum geht es nicht. Er soll eine schöne Zeit hier haben, bis er den nächsten Weg geht. Diese Zeit haben wir ihm gegeben. Er hat sehr viel gelernt. Es gab anstrengende Tage, aber auch so viele wunderbare, bewegende Momente, die mich dazu bewogen haben, den nächsten Schritt zu gehen. In diesem Sommer kommt Madiba in die Schule. Nur allein, wenn ich das schreibe, fällt es mir schwer, den Gedanken weiter zu führen. Sofort schießen mir die Tränen in die Augen. Ich werde ihn vermissen. Dieser außergewöhnliche Junge hat dazu beigetragen, dass ich die Ausbildung zum Heilpädagogen machen möchte. Noch in diesem Jahr. Wie sagt man so schön, man lernt doch nie aus...

Für die weitere Reise, du mein kleiner Freund, wünsche ich Dir alles Gute, Madiba!

Text/Fotos: Jana Ullke



Einfache Sprache:

Madiba ist ein kleiner Junge.

Er ist 5 Jahre alt und geht in eine Kinder – Tages – Stätte (Abkürzung Kita).

Madiba hat Trisomie 21.

Er kann nicht sprechen und auf einem Ohr kann er nichts hören.

Madiba braucht besondere Hilfe.

Manchmal ist er in der Kita sehr anstrengend.

Aber es gibt auch viele schöne Momente mit ihm.

In der Kita sind zwei Erzieher besonders für ihn da.

Eine Erzieherin hat diesen Bericht geschrieben.

Sie mag Madiba sehr und möchte auch anderen Kindern wie ihm helfen.

Deshalb wird sie eine besondere Ausbildung machen.

Sie möchte Heil – Pädagogin werden.

Die Erzieherin wünscht Madiba alles Gute für die Schule.

Eine Million Steine verbaut – und kein Ende

Die Lego-Stadt im Hort Havelspotten wächst und wächst

Ob für Groß oder für Klein, Legosteine sind im Hort Havelspotten schon seit Jahren als Spielzeug nicht mehr wegzudenken.

Während der Corona Pandemie wurde im Schuljahr 2021/22 mit den Kindern der 4. und 5. Klassen eine Legostadt begonnen. Begeistert bauten die Kinder jeden Tag nach dem Unterricht mit viel Fantasie, Engagement und Freude an ihrer eigenen Stadt. Die Kinder bewiesen viel Ehrgeiz, Ausdauer, Kreativität und soziales Miteinander. Und so füllten sich täglich die leeren Bauplatten. Erste Traumhäuser, Gärten, Menschen, Tiere und Pflanzen hauchten der LEGO®-Stadt Leben ein.

Der Kreativität waren keine Grenzen gesetzt. Auch ganze Bausätze ergänzten das freie Bauen, so dass Polizeistationen, Feuerwehr und eine Grundschule entstanden. Es ist ein farbenfroher Ort mit großer Liebe zum Detail: Straßen mit Plätzen, Gärten mit Blumen und Büschen durften natürlich auch nicht fehlen.

Für das gemeinsame Projekt wurden für ein friedliches und faires Miteinander im Vorfeld ein paar Regeln zum Bauen vereinbart und in einem Lego-Vertrag festgehalten.

Die Regeln lauten:

- *Gemeinsam Bauen, ohne zu zerstören!*
- *Achtsam mit dem Lego sein.*
- *Sorgsam mit gebauten Sachen anderer Kinder umgehen.*
- *Kein Zerstören oder Umbauen von Lego Sets.*
- *Gebäude und dazugehörige Vorgärten oder Anbauten werden nicht zerstört.*
- *Gebäude dürfen weitergebaut bzw. erweitert werden.*
- *Fahrzeuge, die aus Sets stammen, werden ebenfalls nicht umgebaut.*
- *Baut gern eigene Fahrzeuge und eigene Gebäude! Das freut uns sehr!*

Seit diesem Schuljahr 2022/23 arbeiten und engagieren sich nun auch die „neuen“ Kinder der 4. und 5. Klassen an der Legostadt.



Wie die Stadtelemente angeordnet sind, ob Gebäude aus Potsdam oder der Umgebung mit Legosteinen nachgebaut werden, welche Gebäude enthalten sind oder wie groß die einzelnen Bauwerke werden, entscheiden die Kinder als unsere Architekten und Bauherren eigenständig.

Ob Einfamilien- oder Hochhäuser, Hotel, Tierheim, Gärten mit Baumhäusern oder Freizeiteinrichtungen, alles ist in unserer Stadt zu finden.

Fahrzeuge und Fußgänger beleben darüber hinaus die Straßen und auch ein Supermarkt sowie klassische Baustellen dürfen natürlich nicht fehlen.

Lassen Sie sich doch inspirieren und kommen Sie beim Abholen der Kinder bei uns

vorbei. Ihre Kinder freuen sich über die Gelegenheit, wenn Sie Ihnen stolz ihre Stadt präsentieren dürfen. Und wer weiß, vielleicht haben auch Sie noch eine zündende Idee, die von einem unserer kreativen Köpfe aufgegriffen wird. Vermutlich werden Sie selbst in Kindheitserinnerungen schwelgen und zu den Steinen greifen wollen.

Die Stadt wird täglich bespielt und verändert. Aus Mangel an Steinen geriet der Aufbau ins Stocken. Daher erlauben Sie uns an dieser Stelle den Hinweis, dass wir uns über Legosteine und Legoplatten als Spende sehr freuen würden.

Text: Stephanie Pommerening



7 Kilo Fisch am Haken

Angelcamp des AWO Haus Lehnin

Wir alle wissen, dass die Zeit zwischen 2020 und 2021 nicht einfach war. Vor allem für unsere Kinder in den Einrichtungen der Hilfen zur Erziehung nicht. Das Treffen mit Freunden war so gut wie unmöglich, die Spiel- und – Freizeiteinrichtungen geschlossen und Aktivitäten außerhalb des Heimischen kaum möglich. Mit der Bewilligung des Projektes „Angelcamp“ ist nicht nur kurzfristig, sondern auch langfristig eine Möglichkeit geschaffen worden, unseren Kindern ein erlebnis- und naturpädagogisches Freizeitangebot zu unterbreiten. Sie können abschalten, Natur erfahren, gemeinsame Herausforderungen meistern und eine unbeschwerte Zeit abseits des Alltags erleben.

Vom 16.–18. September 2022 war es dann endlich so weit. Zwei Kinder unserer Einrichtung und ein Betreuer beluden das

Auto und fuhren zum Ziezower See. Im Gebiet des Angelvereins „Ziezower Angelfreunde“ wurde sofort das Camp für die nächsten Tage aufgebaut. Schon am gleichen Tag wurden die Ruten das erste Mal ins Wasser gebracht.

Beim gemütlichen Beisammensein und guten, vertrauensvollen und intensiven Gesprächen wurde der Freitag auch ohne Fischfang beendet. In ruhiger und unbekannter, geräuschvoller Umgebung schliefen alle gut ein und freuten sich auf die nächsten Tage. Gegen Ende des Ausfluges hatten die Angler eine Brasse und einen Karpfen von fast 80 cm und mit einem Gewicht von 7 kg gefangen, gemeinsam gekocht, gelacht, neues Wissen angeeignet und viele Eindrücke gewonnen. Dieses tolle Erlebnis im Gepäck sind alle Beteiligten zufrieden zurückgefahren. Wie bereits oben erwähnt, können wir durch die Be-



willigung des Projektes mit dem erworbenen Equipment ein regelmäßiges Angebot schaffen, auf welches sich die Kinder freuen. Einige haben bereits jetzt schon in Eigeninitiative den Angelschein erworben/bestanden und damit Zielstrebigkeit bewiesen.

Text: Aline Liebenow

Heiß begehrtes Angebot

Kerzen gießen im Hort Havelspotten

In unserer Einrichtung ist das Kerzen gießen schon seit Jahren Tradition und im wahrsten Sinne des Wortes „heiß“ beliebt. Mit Geduld und Zeit erschaffen unsere Hortkinder aus alten Kerzenresten wunderschöne neue Kunstwerke.

Im dritten Obergeschoss sind wir zu finden. Hier werden Kinder der 4. und 5. Klasse betreut. Das offene und kostenfreie Angebot findet aufgrund der enormen Nachfrage 1–2-mal wöchentlich statt.

Bei diesem Angebot lernen die Kinder die einzelnen Teilschritte der Herstellung sowie die Materialien kennen. Für die meisten Kinder ist der Umgang mit dem Wachs spannend und neu.

Kerzenwachs, Gießformen, Dochte, Farbpastillen, Knete und Holzstäbchen stellen wir gerne zur Verfügung. Aussortier-



te Kerzenreste, die wir jederzeit gerne von Ihnen entgegennehmen, werden in kleine Stücke geschnitten und anschließend eingeschmolzen.

Nach und nach lernen die Kinder, die benötigte Menge an Wachs für die jeweilige

Gießform einzuschätzen. Nach ihren eigenen Interessen und Vorstellungen können sich die Kinder die Formen und Farben selbstständig aussuchen. Sie tauschen sich miteinander aus, helfen sich gegenseitig oder bitten die Erzieher*in, wenn nötig, um Unterstützung.

Regelmäßig werden neue Ideen von den Kindern entwickelt und ausprobiert. Eine große Überraschung ist oft, was aus der eigenen Idee entstanden ist. Am Folgetag können sich die Kinder ihre ausgehärteten Kunstwerke abholen. Stolz und Freude steht den Kindern fast immer ins Gesicht geschrieben, wenn sie ihre selbst kreierte Kerze erblicken.

Wir freuen uns sehr über Ihre Kerzenreste als Spende.

Text: Stephanie Pommerening

Frühlingsfeste und ein Treckertreffen

Kommende Termine in den Ortsvereinen

Der Frühling ist da, Corona ist fast kein Thema mehr, die Temperaturen steigen endlich wieder an. Und in den Ortsvereinen des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V. ist in den kommenden Wochen jede Menge los. Die Mitglieder der Ortsvereine Wilhelmshorst, Ragösen und Rhinow etwa laden am 5. April zum Osterfest ein. Auch wenn die warme Jahreszeit noch jung ist, hoffen wir natürlich, dass das Wetter mitspielt und das Fest mit Kaffee und Kuchen sowie Bratwürste und Musik im Freien möglich ist. Weitere Frühlingsfeste sind im April und Anfang Mai geplant. Ein großes Jubiläum feiert der Ortsverein Döberitz. Er besteht am 28. April seit 30 Jahren.

Am 13. Mai steht dann das Frühlingsfest der AWO Ehrenamtsagentur der Potsdamer Arbeiterwohlfahrt an, bevor es in den Sommer geht. Weitere Ortsvereine feiern in diesem Jahr ihr 30. bestehen. Am 24. Juni lädt der OV Rhinow zur Geburtstagsfeier, am 1. September ist der Ortsverein Cammer an der Reihe. Lustig und etwas rustikal könnte es im Juli werden. Der OV Ragösen veranstaltet am 8. Juli ein Treckertreffen. Freunde der starken, aber langsamen Gefährte dürften ihre Freude haben.

Wir möchten auch schon eine kurze Vorschau auf den Herbst wagen: am 9. September findet wie jedes Jahr unser großes Vereinsfest für alle Mitglieder statt. Zeit und Ort werden wir noch mitteilen. Die Klausur der Ortsvereine ist für den 10. November eingeplant und am 5. Dezember wird es wieder eine Veranstaltung zum Internationalen Tag des Ehrenamtes geben.

Wir freuen uns alle auf eine wunderbare Sommerzeit und auf ein Wiedersehen.

Text: Stefan Engelbrecht



Termine der AWO Ortsvereine im 1. Halbjahr 2023

04.04.2023	14.30 Uhr	OV Cammer	Mitgliederversammlung (MV)
05.04.2023	14.00 Uhr	OV Wilhelmshorst	Osterfest
05.04.2023	14.00 Uhr	OV Ragösen	Osterfest
05.04.2023	14.00 Uhr	OV Rhinow	Osterfest
12.04.2023	14.00 Uhr	OV Rathenow	Frühlingsfest
18.04.2023	14.00 Uhr	OV Nauen	MV
22.04.2023	14.00 Uhr	OV Brück	Frühlingsfest in Linthe
26.04.2023	14.00 Uhr	OV Werder	MV
28.04.2023	15.00 Uhr	OV Döberitz	30jähriges Jubiläum
08.05.2023	14.00 Uhr	OV Zehdenick	MV
13.05.2023	12.00 Uhr	Ehrenamtsagentur	Frühlingsfest EAg
07.06.2023	14.00 Uhr	OV Ragösen	Gartenparty
16.06.2023	14.00 Uhr	OV Kleinmachnow	Sommerfest
17.06.2023	14.00 Uhr	OV Cammer	Kinderfest
24.06.2023	15.00 Uhr	OV Rhinow	30jähriges Jubiläum
29.06.2023	14.00 Uhr	OV Nauen	Sommerfest
29.06.2023	14.00 Uhr	OV Mögeln	Sportfest
05.07.2023	14.00 Uhr	OV Falkensee	Sommerfest
08.07.2023	ab 13.00 Uhr	OV Ragösen	Treckertreffen



Ja, ich werde AWO Mitglied.

1. Persönliche Daten

AWO-Einzelmitgliedschaft

AWO-Familienmitgliedschaft
Eine Familienmitgliedschaft kann von Ehepartnern/Lebenspartnern (ggf. mit ihren minderjährigen Kindern) erworben werden.

Frau Herr Andere

Vorname

Name/Titel/Anrede

Straße, Hausnummer

Postleitzahl, Wohnort

Telefon

E-Mail (privat)

Geburtstag

Ortsverein

Erstmaliger Eintritt Wiedereintritt Eintrittsdatum zum

Bei **Familienmitgliedschaft** hier Name, Vorname, Geburtsdatum des Ehe/Lebenspartner*in und/oder der minderjährigen Kinder angeben (mit einem Beitrag von 4 Euro oder mehr können Sie kostenlos Ihre Familie anmelden.):

.....

.....

.....

Grundlage für die Mitgliedschaft ist unsere Satzung in Verbindung mit dem Statut der Arbeiterwohlfahrt (Statut eingetragen beim Amtsgericht Berlin Charlottenburg VR 29346). (Info: www.awo.org)

Ich/Wir habe(n) die Informationen zum Datenschutz zur Kenntnis genommen.

Bei Minderjährigen: Erklärung des/der Erziehungsberechtigten. Hiermit gestatte(n) ich/wir

.....
Vor- und Zuname

Mitglied in der AWO zu werden und seine Mitgliedschaft selbst auszuüben.

.....
Datum, Unterschrift Mitgliedsinteressent*in

.....
Datum, Unterschrift Erziehungsberechtigte*r

2. Beitrag

Folgende Monatsbeiträge sind in der AWO möglich

- 2,50 € Mindestbeitrag
 4,00 € Familienbeitrag
 Mitgliedsbeitrag
 3,00 €
 4,00 €
 5,00 €
 7,50 €
 10,00 €
 15,00 €
 20,00 €

und jeder höhere Monatsbetrag:

3. Bankverbindung

Bank/Kreditinstitut	IBAN
Datum	Unterschrift Kontoinhaber*in

Einzug erwünscht:
 jährlich
 halbjährlich
 vierteljährlich

SEPA-Lastschriftmandat

Ich ermächtige die Arbeiterwohlfahrt, den in 2. genannten Monatsbeitrag mittels Lastschrift von meinem unter 3. angegebenen Konto einzuziehen. Zugleich weise ich mein Kreditinstitut an, die von der Arbeiterwohlfahrt auf mein Konto gezogene Lastschrift einzulösen. Hinweise: Ich kann innerhalb von acht Wochen, beginnend mit dem Belastungsdatum, die Erstattung des belasteten Betrages verlangen.

.....
Datum, Unterschrift

4. Erklärung zum Datenschutz gemäß Art. 13 EU DSGVO

Verantwortlich für die Verarbeitung Ihrer personenbezogenen Daten als Mitglied ist der AWO Bezirksverband Potsdam e. V., Neuendorfer Straße 39a, 14480 Potsdam

Datenschutzbeauftragter des AWO Bezirksverbandes Potsdam e.V.:
erreichbar unter datschutzbeauftragter@awo-potsdam.de

Einsenden an: AWO Bezirksverband Potsdam e.V.
Neuendorfer Straße 39a
14480 Potsdam

1. Datenverarbeitung

- Wir verwenden die von Ihnen erhobenen Daten zum Zweck einer Prüfung der Antragsstellung sowie bei Zustandekommen der Mitgliedschaft zum Zweck der Mitgliederverwaltung und -betreuung in der AWO.
- Rechtsgrundlage für die Datenverarbeitung ist der Vertrag über Ihre Mitgliedschaft zwischen Ihnen und der AWO nach Artikel 6 Abs. 1 lit. b) EU DSGVO. Für die Aufbewahrung Ihrer Daten nach handels- und steuerrechtlichen Vorschriften ist Rechtsgrundlage Artikel 6 Abs. 1 lit. c) EU DSGVO.
- Die Bereitstellung der Daten ist für die Mitgliedschaft in der AWO notwendig. Bei Nichtbereitstellung kann der Antrag auf Mitgliedschaft nicht bearbeitet werden.
- Bei der Datenverarbeitung setzen wir Dienstleister ein, die jeweils im Rahmen einer Auftragsverarbeitung nach Art. 28 EU DSGVO tätig werden.
- Bei Zustandekommen der Mitgliedschaft werden Ihre Daten von uns an den AWO Bundesverband e.V. (Zentrale Mitglieder- und Adressverwaltung), an den in Ihrer Region zuständigen AWO Landes-, Bezirks- und Kreisverband sowie ggf. an die zuständigen Gliederungen des AWO übermittelt. Zur Klärung der für Ihre Mitgliedschaft zuständigen Gliederungen werden Ihre Angaben im Mitgliedsantrag den für Ihren Wohnort zuständigen Landes-, Bezirks, Unterbezirks- oder Kreisverband übermittelt. Die Daten werden dort spätestens 1 Jahr nach Erhebung bzw. Übermittlung gelöscht, wenn es sich nicht um die regional zuständige Gliederung handelt.
- Sämtliche im Rahmen der Mitgliedschaft erhobenen personenbezogenen Daten werden mit Beendigung der Mitgliedschaft gelöscht, es sei denn, wir sind rechtlich zur weiteren Verarbeitung Ihrer Daten berechtigt oder verpflichtet. Buchungsrelevante Daten werden zehn Kalenderjahre nach Ende der Mitgliedschaft gelöscht.

2. Allgemeine Angaben und Rechte der betroffenen Personen

- Sie haben das Recht, bei uns Auskunft hinsichtlich der über Sie gespeicherten Daten zu verlangen.
- Sollten Ihre personenbezogenen Daten unrichtig oder unvollständig sein, haben Sie ein Recht auf Berichtigung und Ergänzung.
- Bei Erfüllung der gesetzlichen Voraussetzungen können Sie eine Einschränkung der Verarbeitung Ihrer Daten verlangen oder der Verarbeitung gänzlich widersprechen.
- Sie können jederzeit die Löschung Ihrer Daten verlangen, sofern wir nicht rechtlich zur weiteren Verarbeitung Ihrer Daten verpflichtet sind. In jedem Fall setzt die Löschung Ihrer Daten eine Beendigung Ihrer Mitgliedschaft gemäß der Bestimmung der geltenden Satzung voraus.
- Sie haben ein Recht auf Übertragung der von Ihnen bereitgestellten Daten, sofern dadurch nicht die Rechte und Freiheiten anderer Personen verletzt werden.
- Sollten Sie der Ansicht sein, dass die Verarbeitung Ihrer Daten gegen geltendes Recht verstößt, so haben Sie die Möglichkeit, bei einer zuständigen Aufsichtsbehörde (z. B. Landesbeauftragte*r für den Datenschutz) Beschwerde einzulegen.

Büro KINDERarMUT news

Gefördert durch die
**Aktion
MENSCH**

An dieser Stelle möchten wir über die zurückliegenden, laufenden und anstehenden Aktionen und die Arbeit des AWO Büro KINDER(ar)MUT informieren:



Spenden für die Arbeit des AWO Büro KINDER(ar)MUT

In den vergangenen Monaten erhielt unser AWO Büro Kinder(ar)MUT viel Unterstützung für seine Arbeit durch Spenden von Privatpersonen und Unternehmen. Ein wesentlicher Teil der Arbeit des Büro Kinder(ar)MUT besteht in der Initiierung und Durchführung von Projekten, die die Auswirkungen von Kinderarmut lindern und damit ei-

nen Beitrag zur Chancengleichheit für alle Kinder und Jugendlichen bedeuten. Diese Projekte werden größtenteils aus Spenden finanziert und sind nur durch diese zu realisieren.

Daher bedanken wir uns an dieser Stelle ganz herzlich bei all jenen, die die Ar-

beit des AWO Büro Kinder(ar)MUT durch ihre Spendenbereitschaft unterstützen: sowohl durch Sach- und Geldspenden, jedoch ganz entscheidend auch durch ihren persönlichen Einsatz von Zeit, Energie, Engagement und Ideen.

Danke :)



Du hast Lust, ehrenamtlich die Freizeit von Kindern und Jugendlichen zu bereichern? Du möchtest gern mit jungen Menschen musizieren und singen, sportlich aktiv oder kreativ sein oder mit ihnen tanzen? Oder du hast eine eigene Idee? Dann fühle dich herzlich willkommen, unser Team zu verstärken.

Wir suchen Menschen, die regelmäßig Angebote für Kinder und Jugendliche durchführen möchten. Ob einmal in der Woche oder monatlich, den zeitlichen Rahmen bestimmst du.

Wir möchten mit euren Angeboten den jungen Menschen ein kostenfreies Freizeitangebot anbieten, bei dem ALLE mitmachen können, denn kulturelle Teilhabe ist uns wichtig und sollte nicht abhängig vom Geldbeutel sein.

DEIN INTERESSE IST GEWECKT? DANN MELDE DICH GERN BEI UNS FÜR EIN KENNENLERNEN PER MAIL AN
buero-kindermut@awo-potsdam.de oder jungeplattform@awo-potsdam.de

BOAH,



DAS

Einfach mal in Ruhe
Schularbeiten erledigen.

NERVT!

ZU LAUT?

ZU STRESSIG?

KEIN PLATZ ZUHAUSE?

SCHULISCHE FRAGEN?

BEI UNS KANNST DU IN RUHE
SCHULARBEITEN ERLEDIGEN.

 **Büro
KINDER*~~ar~~MUT**

dienstags 14-17 Uhr

AWO Büro Kinder(ar)MUT
Babelsberger Straße 12
Bahnhofspassagen
5. OG Westturm
14473 Potsdam

TEL 0331 20076310
buero-kindermut@awo-potsdam.de

 Arbeiterwohlfahrt
Bezirksverband Potsdam e.V.
AWO Eltern-Kind-Zentrum

montags & dienstags
14-17 Uhr

AWO Eltern-Kind-Zentrum
Am Stern, Röhrenstraße 6
14480 Potsdam

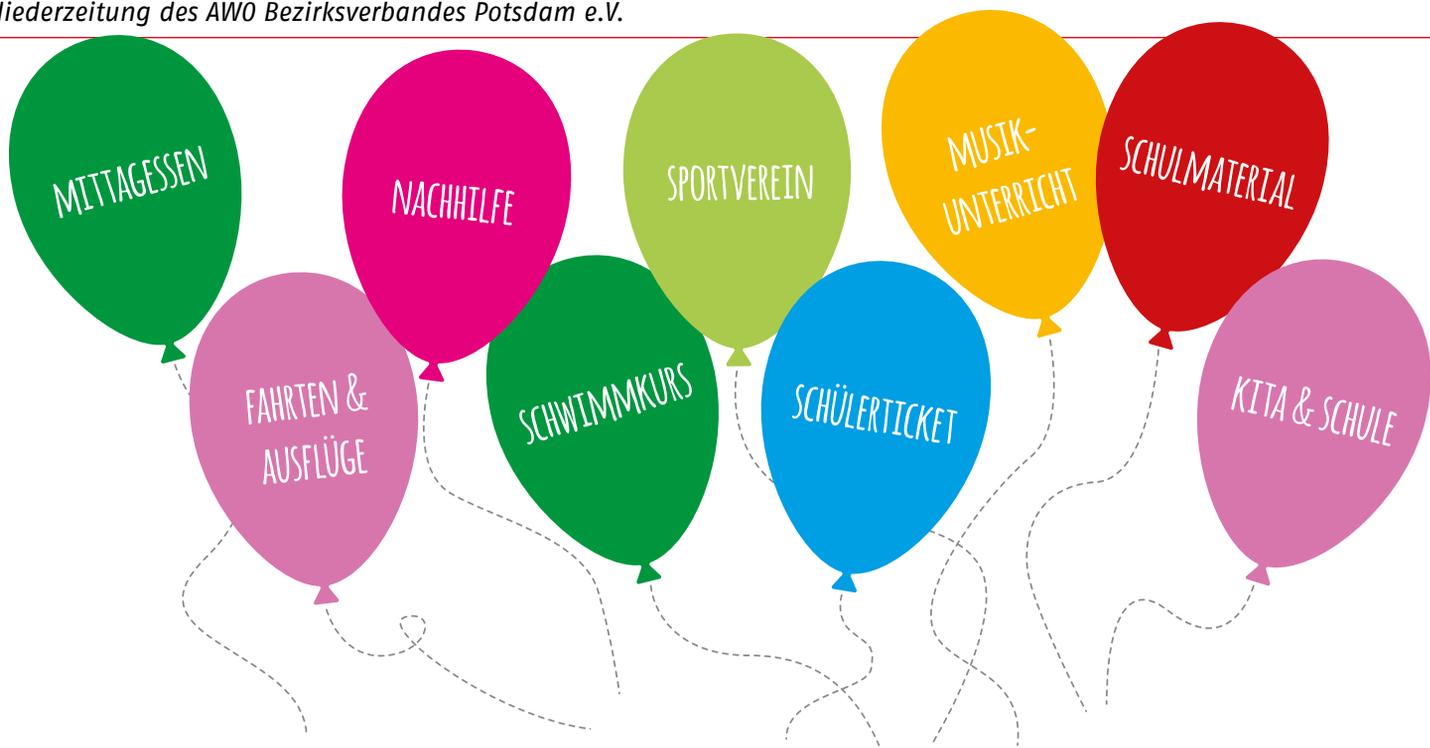
TEL 0331 6008773
ekiz@awo-potsdam.de



**Wir haben
die Lösung**
Arbeitsplätze mit
WLAN & Drucker.

Wir beantworten deine Fragen rund um die Schule.

 Arbeiterwohlfahrt
Bezirksverband
Potsdam e.V.



Beratung zu familienunterstützenden Leistungen

Das AWO Büro KINDER(ar)MUT hat auf seiner Webseite unter <https://buero-kinder-mut.de/beratung/> wichtige Anträge und Formulare zur Beantragung von familienunterstützenden Leistungen zusammengestellt. Zudem beraten wir Eltern und Familien persönlich zu Themen wie dem Bildungs- und Teilhabepaket (BuT), Kinderzuschlag, Unterhaltsvorschuss, Wohngeld und dem Projekt „Wellenreiter“ (Teilnahme an Schwimmkursen) und helfen bei den Antragstellungen. Bitte melden Sie sich vorab telefonisch bei uns und vereinbaren einen Termin.



Einfache Sprache:

Familien können für ihre Kinder Hilfe bekommen.

Zum Beispiel Geld für Essen in der Schule oder für Nachhilfe oder für die Wohnung.

Für alle diese Hilfen muss man einen Antrag stellen.

Das AWO Büro Kindermut hat alle Anträge.

Sie helfen auch beim Ausfüllen. Dafür macht man vorher einen Termin am Telefon.

SIE HABEN FRAGEN ZU DEN BILDUNGSMÖGLICHKEITEN IHRER KINDER? SIE BRAUCHEN UNTERSTÜTZUNG BEI DEN FINANZIELLEN LEISTUNGEN, DIE IHRER FAMILIEN ZUSTEHEN?

OFFENE SPRECHSTUNDEN AN FOLGENDEN ORTEN:

AWO Eltern-Kind-Zentrum / Kurberatung Röhrenstraße 6, 14480 Potsdam	Dienstag von 14 bis 16 Uhr sowie nach telefonischer Vereinbarung unter TEL 0331 73040721
oskar. Das Begegnungszentrum Oskar-Meßter-Straße 4-6, 14480 Potsdam	Mittwoch und Freitag beim kostenfreien Stadteilfrühstück von 9 bis 11 Uhr
AWO Kita Kinderland Bisamkiez 101, 14478 Potsdam	Donnerstag von 12 bis 14 Uhr sowie nach telefonischer Vereinbarung unter TEL 0151 14318214
AWO Büro KINDER(ar)MUT Babelsberger Str. 12, 14473 Potsdam	Dienstag von 10 bis 16 Uhr Mittwoch 10-13 Uhr, <i>speziell auch für ukrainische Familien</i> Donnerstag 14-16 Uhr Freitag 10-13 Uhr, <i>speziell auch für ukrainische Familien</i>
Bürgerhaus Am Schlaatz Schilfhof 28, 14478 Potsdam	Dienstag beim kostenfreien Stadteilfrühstück von 9 bis 10:30 Uhr

TERMINE NACH VEREINBARUNG UNTER TEL 0331 200 76 310

Dringend benötigte Hardware für Kinder und Jugendliche gespendet

Dank an die familie redlich AG

Kinder müssen gut aufwachsen können. Unabhängig von ihrer Herkunft, ihrem sozialen Status oder dem Einkommen der Familie. In immer mehr Familien fehlen allerdings die finanziellen Möglichkeiten, um ihren Kindern die gleichberechtigte Teilhabe am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen. Dazu gehören auch digitale Geräte, die Kinder und Jugendliche zum Lernen und schulischen Recherchieren benötigen. Die Anschaffung solcher Geräte ist für viele Eltern nicht machbar. Deshalb ruft das AWO Büro KINDER(ar)MUT seit dem Frühjahr 2021 zu Spenden von neuen oder gebrauchten, funktionsfähigen Laptops und Tablets auf, um sie nach ihrer Aufbereitung an Schüler*innen weiterzugeben.

Daher freuen wir uns sehr über eine Spende von einer großen Anzahl von Laptops und iMacs, die uns im Februar durch die familie redlich AG übergeben wurde. Drei Auszubildende des Unternehmens hatten in den letzten Monaten sorgfältig Geräte ausgewählt, getestet und überprüft. Da Nachhaltigkeit klar in den Kernwerten und der Strategie von familie redlich integriert ist, wurden die Geräte, die noch funktionstüchtig sind, aber nicht mehr den hohen Anforderungen der Berliner Agentur für Marketing und Kommunikation entsprechen, als Spende ans AWO Büro KINDER(ar)MUT weitergegeben. Vorher wurden alle Daten fachgerecht gelöscht und die Computer neu eingerichtet. „Unser Wunsch ist es, Mitarbeitende zu beschäftigen, die ganzheitlich denken und handeln. Deshalb freuen wir uns umso



mehr, dass diese Spende durch die Initiative von drei unserer akademist:innen möglich wurde. Sie haben sich voll und ganz um die Umsetzung des Projekts gekümmert. Es macht uns sehr stolz, dass unser Ansatz, Mitarbeiter:innen sowohl zu fördern als auch zu fordern, so erfolgreich ist“, so Nora Schilling, Leiterin der familie redlich akademie.

Seit dem Start des Spendenaufrufs im März 2020 nach solchen digitalen Geräten durch das AWO Büro KINDER(ar)MUT für die Weitergabe an Schüler*innen, ist die Nachfrage unverändert hoch. Regelmäßig erreichen uns Anfragen von Familien mit der Bitte, ihre Kinder durch ein Laptop oder Tablet zu unterstützen.

„Wir danken familie redlich sehr für die Initiative auf uns zuzukommen, sich mit den Bedarfen unserer Einrichtung auseinanderzusetzen und für die großzügige und wichtige Spende“, so Franziska Löffler, Leiterin des AWO Büro KINDER(ar)MUT. Und ein ganz großes Dankeschön geht an dieser Stelle auch an unseren Ehrenamtlichen Ralf Gottschalkson, der seit mehr als zwei Jahren dafür sorgt, dass alle Geräte, die wir an die Kinder und Jugendlichen weitergeben, tadellos funktionieren und sie mit einem aktuellen Betriebssystem und wichtiger Software gleich zum Einsatz kommen können.

Wir freuen uns über weitere Spenden an digitalen Geräten für die Weitergabe an Kinder und Jugendliche. Wenn Sie uns unterstützen können, kontaktieren Sie uns sehr gern:

AWO Büro KINDER(ar)MUT
Bahnhofspassagen
Babelsberger Str. 12
(Westturm, 5. Obergeschoss)
14473 Potsdam
TEL 0331 200 76 310
buero-kindermut@awo-potsdam.de



+++ Lions Club Potsdam Sanssouci spendet fürs Schultüten-Basteln +++



Auch in diesem Jahr unterstützt der Lions Club Potsdam-Sanssouci das AWO Büro KINDER(ar)MUT mit einer Spende von 1500 Euro für die jährliche Schultüten-Bastelaktion für Eltern und den Erwerb von Schulmaterial.

Ende Februar trafen wir uns mit Dr. Bärbel Unraht, amtierende Präsidentin des Lions Club Potsdam-Sanssouci, und Bertold Gaus. Sie überbrachten uns die Spende und informierten sich über die Arbeit des AWO Büro KINDER(ar)MUT.

Viele Eltern und Familien sind zunehmend durch die steigenden Kosten für Miete, Energie und Lebensmittel belastet. Vermehrt erreichen das Büro KINDER(ar)MUT Anrufe und Rückmeldun-

gen von Schulsozialarbeiter*innen und Mitarbeiter*innen von Bildungs- und Freizeiteinrichtungen, die davon berichten, dass Kinder und Jugendliche, die ihre Einrichtungen besuchen, Hunger haben. Neben den finanziellen Belastungen für die Familien, die sich direkt auf die Kinder auswirken, kämpfen viele Kinder und Jugendliche auch mit den Folgen der Corona-Pandemie, die sich in psychischen und seelischen Auffälligkeiten und Erkrankungen zeigen.

Die Unterstützung, die vielen Familien von staatlicher Seite zustehen, sind „oftmals ungenügend oder Familien scheuen den teilweise aufwendigen Weg der Antragstellungen“, sagte Franziska Löffler, Leiterin des AWO Büro KINDER(ar)MUT. Hier

müsse seitens der Politik noch viel nachgebessert werden. Aber in der Zwischenzeit könnten die Familien und Kinder nicht hängen gelassen werden. Daher seien Projekte wie das Schultütenbasteln für Familien, die finanziell benachteiligt sind, eine wichtige Unterstützung für Familien. „Der Gedanke, Menschen helfen zu wollen, eint uns als ehrenamtlicher Verein mit den Grundwerten und der Arbeit der Wohlfahrtsverbände“, begründet Dr. Unraht das erneute Engagement des Lions Clubs.

Beim Schultüten-Basteln bekommen die Eltern nicht nur die Möglichkeit, eine ganz individuelle Schultüte für ihre Kinder zu gestalten, die sie am Tag der Einschulung auf ihrem nächsten wichtigen Schritt in ihrer Bildungsbiografie begleitet. Es ist auch immer Raum und Zeit, vom Familienalltag und weiteren Bedarfen ihrer Kinder zu erfahren. Oftmals schließt sich ein Folgetermin für eine persönliche Beratung an, um weitere Unterstützung zu ermöglichen. Wir danken dem Lions Club Potsdam-Sanssouci für sein Interesse am Thema Kinderarmut und seine Spende und freuen uns darauf, dass einige Mitglieder des Clubs auch dieses Jahr wieder tatkräftig gemeinsam mit den Eltern basteln werden.

DIE TERMINE FÜR DIESES JAHR FINDEN SICH AUF UNSERER WEBSEITE

<https://buero-kindermut.de/aktionen/>

Kultur für JEDE*N!

in diesem Jahr am 10. September

Im Februar haben wir uns mit unseren Kulturpartner*innen aus dem vergangenen Jahr getroffen. Dabei gab es natürlich ganz viel Raum für Gespräche, Austausch und auch schon für die Planungen für das diesjährige potsdamweite Festival Kultur für JEDEN*N! am 10. September.





Du hast Lust, ehrenamtlich mit Kindern und Jugendlichen zu arbeiten? Du möchtest gerne in Potsdam wöchentlich mit jungen Menschen Hausaufgaben machen, sie beim Lernen unterstützen und /oder Ansprechperson für ihre Sorgen sein? Dann fühle dich herzlich willkommen, unser Team der Bildungsbegleiter*innen zu verstärken!

Unsere Bildungsbegleiter*innen unterstützen Kinder und Jugendliche bei der Bewältigung schulischer Anforderungen, geben Hilfestellung beim Erlernen des Unterrichtsstoffes, und können das

Selbstwertgefühl und die sozialen Kompetenzen der Kinder und Jugendlichen durch ihre regelmäßige Arbeit mitstärken. Als Bildungsbegleiter*in ist man Vertrauensperson und Ansprechpartner*in für die Kinder und Jugendlichen, um sie in ihrer schulischen Bildung zu fördern.

DEIN INTERESSE IST GEWECKT? DANN MELDE DICH GERNE BEI UNS FÜR EIN KENNENLERNEN PER MAIL AN bildungsbegleitung@awo-potsdam.de oder buero-kindermut@awo-potsdam.de oder telefonisch unter 0331 20076310



Bildungsbegleitung



WERDE EHRENAMTLICHE* R BILDUNGSBEGLEITER*IN

DIE AUFGABE

Junge Menschen fördern und auf ihrem Bildungs- und Lebensweg unterstützen. Zum Beispiel durch wöchentliche Hausaufgabenbetreuung, Sprachtandems, Nachhilfeunterricht für ein oder mehrere Fächer oder auch Unterstützung im Unterricht.

WIR BIETEN

Kompetente Begleitung, Supervision, kollegiale Beratung, fachliche Anleitung

UNTERSTÜTZE MIT DEINER
EHRENAMTLICHEN MITARBEIT
DIE BILDUNGSWEGE VON
KINDERN UND JUGENDLICHEN.

AWO Büro KINDER(ar)MUT
Bahnhofspassagen
Babelsberger Str. 12
(Westturm, 5. OG)
14473 Potsdam
TEL 0331 20076310

LIEBE ELTERN/LIEBE SCHÜLER*INNEN

Ihr sucht eine individuelle Bildungsbegleitung. Dann meldet Euch bitte im AWO Büro KINDER(ar)MUT.



bildungsbegleitung@awo-potsdam.de

SPENDEN AKTION

LASS ES FLIMMERN

Kinobesuche für Familien, die nicht die finanziellen Möglichkeiten haben.

AWO Interkultureller Bezirksverband Potsdam e.V.

AWO **Büro KINDER(ar)MUT**

UCI LUXE

Lass es flimmern!

Neues Spendenprojekt in Kooperation mit dem UCI Potsdam ermöglicht Familien einen unbeschwerten Kinobesuch

Viele Familien leben im Alltag in schwierigen Wohnverhältnissen und das Familieneinkommen reicht kaum für die notwendigsten Dinge. Oftmals muss in armutsbetroffenen Familien jeder Cent mehrmals umgedreht werden.

Durch den stetigen Anstieg der Lebenshaltungskosten, durch Verlust von Arbeit, Erkrankung eines Familienmitglieds u.v.m. können sich manche Familien, zu meist Ein-Eltern-Familien, gemeinsame Aktivitäten mit ihren Kindern nicht leisten. Und ein Kinobesuch ist kaum möglich.

Aber gerade solche gemeinsamen Erlebnisse bringen Freude in den Alltag und geben ein stärkendes Gefühl der Teilhabe und des Miteinanders.

Das Spendenprojekt des AWO Büro KINDER(ar)MUT in Kooperation mit dem UCI Kino Potsdam: „Lass es flimmern“ – Kinobesuche für Familien, die nicht die finanziellen Möglichkeiten haben – ermöglicht armutsbetroffenen Familien aus Potsdam einen gemeinsamen Kinobesuch.

Mehrmals im Jahr, je nach Spendenvolumen, öffnet der Kinosaal im UCI Kino Potsdam für sie seine Türen und ermöglicht ihnen das besondere Erlebnis eines gemeinsamen Kinonachmittags. Und natürlich gehört auch eine leckere Portion Kinonacks dazu.

Zum ersten Mal wird am Samstag, den 01. April, ein Film für Familien im UCI Kino Potsdam gezeigt.

INTERESSIERTE FAMILIEN KÖNNEN SICH GERN AN UNS WENDEN UNTER:
buero-kindermut@awo-potsdam.de

WEITERE INFOS, UM DAS PROJEKT ZU UNTERSTÜTZEN UND FAMILIEN EINEN UNBESCHWERTEN KINOBESUCH ZU ERMÖGLICHEN, GIBT ES AUF UNSERER WEBSEITE UNTER
<https://buero-kindermut.de/spendenprojekt/lass-es-flimmern>



LAMMRAGOUT MIT WURZELGEMÜSE UND KARTOFFELGRATIN

ZUTATEN: LAMMRAGOUT MIT
WURZELGEMÜSE FÜR 6 PERSONEN

LAMMKEULE, GEWÜRFELT	500G
LAUCH	150G
SELLERIEKNOLLE	150G
MÖHREN	150G
KL. ZWIEBELN	4 STÜCK
TOMATENMARK	2 EL
GEMÜSEBRÜHE	400 ML
BUTTERMILCH	100 ML
BALSAMICO ESSIG	50 ML
MEHL	2 ESSLÖFFEL

ÖL, LORBEER, PIMENT, ZUCKER, SALZ,
PFEFFER, PAPRIKA EDELSÜß,
(STERNANIS, KREUZKÜMMEL)

ZUTATEN: KARTOFFELGRATIN
FÜR 6 PERSONEN

KARTOFFELN, FESTKOCHEND	1 KG
SAHNE	400 ML
BUTTER	20 G

SALZ, PFEFFER, MUSKAT



ZUBEREITUNG LAMMRAGOUT MIT WURZELGEMÜSE

Das gewürfelte Lammfleisch einen Tag vorher in Buttermilch und Balsamico mit Sternanis, Lorbeer und Piment einlegen. Die Gewürze in einem Teesieb dazugeben, dieses kann beim Kochen des Ragout auch dazugegeben werden. Am Tag der Zubereitung das Fleisch aus der Marinade nehmen und die Marinade zur Seite stellen. In einem Topf Öl erhitzen und das Fleisch darin anbraten und mit Salz und Pfeffer würzen.

Die Hitze reduzieren, das Tomatenmark dazugeben und leicht anrösten. Anschließend mit Mehl bestäuben und umrühren. Nun mit der Marinade ablöschen und bei mittlerer Hitze und regelmäßigem Rühren reduzieren lassen.

Mit der Gemüsebrühe auffüllen und bei geringer Hitze abgedeckt köcheln lassen und regelmäßig umrühren.

Lauch, Möhren, Sellerie und Zwiebeln putzen und in 2cm große Würfel schneiden. Diese in einer Pfanne mit etwas Öl leicht anrösten und zur Seite stellen.

Nach ca. 1 Stunde dem Ragout hinzufügen und für weitere 15 Minuten garen.

Nach Geschmack mit Salz, Pfeffer, Zucker, Kreuzkümmel und Paprika edelsüß würzen.

ZUBEREITUNG KARTOFFELGRATIN

Kartoffeln schälen und in 5mm dicke Scheiben schneiden. Gleichmäßig in einer Auflaufform verteilen.

-Sahne mit der Butter erhitzen bis die Butter flüssig ist. Mit Salz, Pfeffer und Muskatnuss würzen. Dies über die Kartoffeln geben, so dass die Kartoffeln bedeckt sind.

Im vorgeheizten Ofen bei 150°C Umluft für ca. 1 Stunde garen.

Nun gemeinsam servieren, genießen und schmecken lassen. Den Senioren im AWO Senirenzentrum Käthe-Kollwitz Haus schmeckt dieses Gericht sehr gut.

EINEN GUTEN APPETIT WÜNSCHT DAS
KÜCHENTEAM DES KÄTHE-KOLLWITZ HAUSES.

Nine & Tim

Madiba's Tag im Kindergarten

(Auszüge aus dem Heft 87)



Das ist Madiba mit seinen Erziehern Jana und Stefan. Er ist 5 Jahre alt und kann nicht sprechen und nicht sehr gut hören. Emily geht in seine Gruppe. Sie mag ihn sehr.



Beim Morgenkreis fällt es ihm schwer, still zu sitzen. Manchmal schmeißt er einfach Kisten um. Doch er wird immer von Jana oder Stefan begleitet.



Madiba liebt es, im Morgenkreis mitzusingen. Er stellt sich hin, tanzt von einem Bein auf das andere. Madiba lacht vor Freude ganz laut. Da müssen wir alle mitlachen.



Sabine, die Logopädin, hilft ihm, mit den Händen zu sprechen. Das wird Gebärdensprache genannt. Es macht Madiba Spaß.

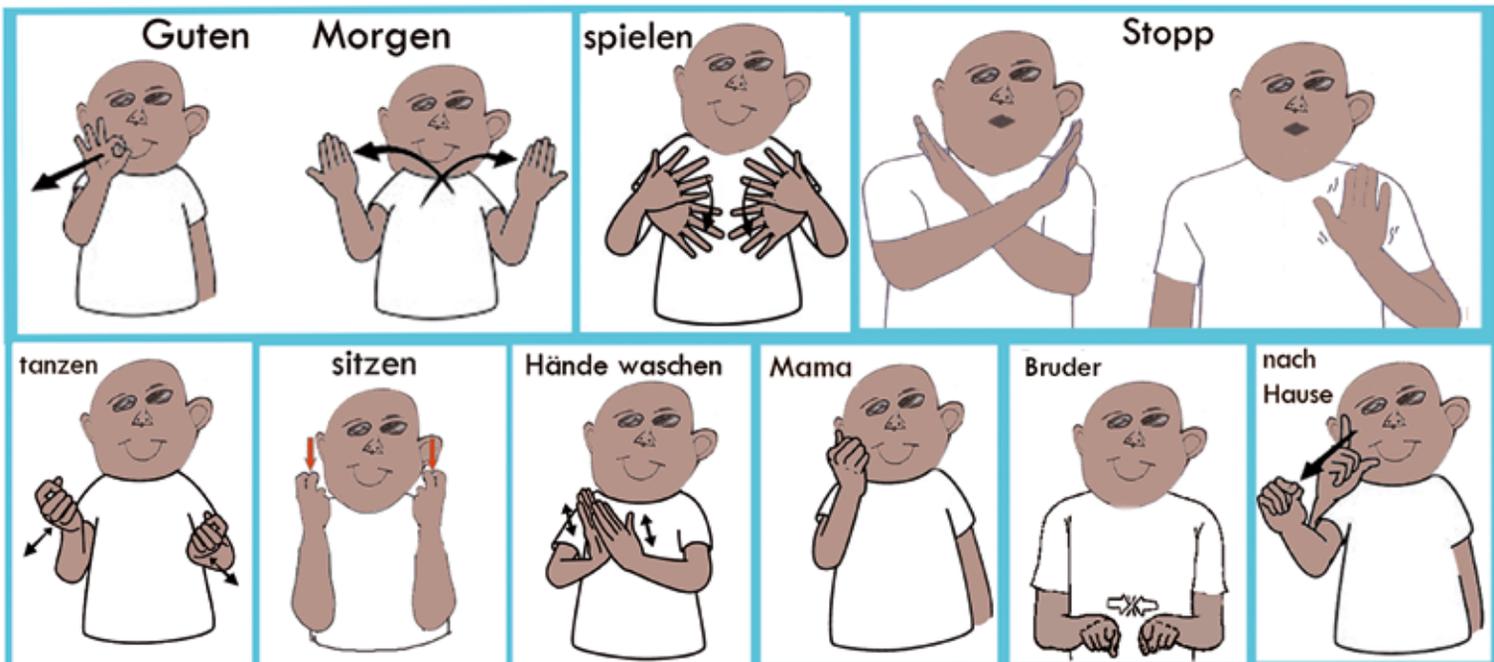


Madiba liebt es zu essen und hat gelernt, wo alles steht. Nach dem Essen hilft er sehr gerne aufzuräumen.



Wenn Madibas Mama und sein kleiner Bruder ihn abholen, winkt er allen mehrmals. Er ist sehr gern in unserer Kita.

Hier sind einige Zeichen in Gebärdensprache - also sprechen mit Händen. Probiert es doch einmal aus.



Herzlichen Dank an Jana Ullke und den Kindern der Kita Abenteuerland!

Alle Hefte von Nine und Tim bekommt ihr unter: www.awo-potsdam.de oder AWO Bezirksverband Potsdam e.V., Neuendorfer- Straße 39a, 14480 Potsdam bestellen. Ein Heft kostet 50 Cent + Porto.